

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt-Verlag
Rieser Nr. 22,
Wolfsgraben Nr. 22.

Postkasson
Dresden 1534
Groschen
Rieser Nr. 52

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptkolonialamt Meissen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Nr. 298.

Mittwoch, 18. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Derzeitige Preis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für gewöhnliche Rubrik 10 Pfennig, für die 20 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennig, getraubener und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstellige Unterhaltungsbeiträge können Anspruch auf Befreiung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Kanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Polen vor der Entscheidung.

Der Kampf zwischen Regierung und Parlament in Polen muß im ersten Quartal des neuen Jahres zur Entscheidung kommen. Nach der polnischen Verfassung muß der Staatshaushalt bis zum 1. April durch übereinstimmende Beschlüsse beider Kammern, des Sejm und des Senats, erledigt sein. Die Aussicht aber auf eine normale Behandlung des Staatshaushalts ist gegenwärtig schlichter denn je. In seiner Beratung trat der Sejm am 31. Oktober zusammen. Da befehlen die Offiziere des Parlament und veränderten die Tagesordnung. Dadurch sind nun schon die Monate November und Dezember für die Budgetberatungen verloren gegangen. Wird man im neuen Jahre das Parlament endlich arbeiten lassen? Die Regierung hat in ihm die Mehrheit gegen sich. Die lokale Folge wäre, daß eine andere Regierung gebildet würde. Die Parlamentsopposition wäre zur Übernahme der Verantwortung bereit. Aber das Ministerium Smolicki will seine Macht auch gegen das Parlament behaupten. Hinter ihm steht nicht nur der allmächtige Wladimir, sondern auch der polnische Staatspräsident Moscicki. Letzterer verhandelt dauernd mit den Führern der Opposition, aber diese Verhandlungen haben längst ihren Sinn verloren. Man kann ja doch von der Opposition nicht verlangen, daß sie der Regierung in der Rinderzeit beifolgt. Von rechtswegen müßte der polnische Staatspräsident der Mehrheit des Parlament die Regierungsbildung überlassen. Sein ewiges Verhandeln beweist nur, daß er das nicht will, weil er eben vollständig unter dem Einfluß der Oberregierung steht. Man vermutet also wohl mit Recht, daß er durch das Finanzministerium der Verhandlungen die Beratung für den Staatshaushalt zu beschleunigen will, daß dessen reguläre Erledigung überhaupt nicht mehr möglich sein wird. Wenn die zweite Kammer, der Sejm, den Staatshaushalt angenommen hat, muß ihn der Senat seinerseits beraten. Wenn der Senat Veränderungen vornimmt, ist eine zweite Beratung im Sejm nötig, im Senat hat aber die Regierung die Mehrheit und infolgedessen ist mit diesen Beratungen — Sejm, Senat, nochmals Sejm — bestimmt zu rechnen. Das damit bis zum 1. April nicht fertig zu werden ist, liegt auf der Hand. Dann wird die letzte Regierung eine gute Gelegenheit haben zu erklären, sie müsse notwendigerweise im Amte bleiben, weil sich das Parlament unfähig erwiesen hätte, den Staatshaushalt rechtzeitig aufzustellen. So vollendet sich das unerfreuliche Bild der polnischen Politik. In Oberschlesien haben die Gemeindevätern gezeigt, wie schwer die deutsche Rinderzeit gegen die gewalttätigen Vorkämpfer auf offener Straße einen sozialdemokratischen Abgeordneten schwer mißhandelt: Gewalt registriert, und da ist für Recht und Parlament kein Platz mehr.

Schweres Grubenunglück in den Vereinigten Staaten.

* New York. Durch eine riesige Schlagwetterexplosion wurden in einer Kohlengrube bei Mac Miller (Oklahoma) 65 Grubenarbeiter 1230 Meter unter der Erde eingeschlossen. Die Ausgänge sind versperrt. Die Rettungsarbeiten sind im vollen Gange. Bisher wurde ein Toter und zwei Vermundete geborgen. Die Hoffnung auf eine Rettung der übrigen ist gering.

Die Wirtschaftspartei gegen Volkseinfuhr.

Abg. Berlin. Eine Führerkonferenz der Wirtschaftspartei, die am Dienstag im Reichstag stattfand, schloß nach eingehender Aussprache einstimmig folgenden Beschlus: Erstens: Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes hat sich gegen den Youngplan erklärt, der bei Fortsetzung des bisherigen innerdeutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik eine untragbare Last für das deutsche Volk werden muß, die zur weiteren Zerschmetterung der Staatskassen und zur Zerschmetterung der deutschen Wirtschaft führen muß. Die Partei fällt an diesem Beschlus fest. Zweitens: Die Wirtschaftspartei begrüßt den Vorstoß des Reichsbankpräsidenten Schacht zur Gesundung der deutschen Wirtschaft, nachdem Reichsregierung und Reichstag trotz aller Warnungen der Wirtschaftspartei seit Jahren vollkommen versagt haben. Drittens: Das Mittel des Volkseinfuhr hat sich schon durch die Vorgänge beim Volkseinfuhr als unzulänglich erwiesen. Deshalb erachtet die Wirtschaftspartei nach wie vor als einzig mögliche Lösung aller schwerwiegenden Lebensfragen der deutschen Volkswirtschaft die Auflösung des Reichstags. Besonders schwere Bedenken erregte der 5. 4 des besetzten Gesetzes (Zustandekommen), der sogar im rechtlichen Lager in Widerständen und Spaltungen geführt und weite Teile des Volkes in ihrem Empfinden verlegt hat. Viertens: Aus allen diesen Gründen kann die Wirtschaftspartei eine Teilnahme am Volkseinfuhr nicht empfehlen.

Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen im Reichstag.

Abg. Berlin, 17. Dezember, 8 Uhr.

In der Dienstag-Sitzung des Reichstags wurde die Aussprache über die

Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen

fortgesetzt.

Reichsarbeitsminister Wiffell

betont, eine Vereinfachung des bestehenden Wohnungswesens lasse sich nur durch eine umfassende Neubautätigkeit erreichen. In den Richtlinien, so führt der Minister fort, sollen nur die vorrangigsten Gegenwartsaufgaben behandelt werden. Der Wohnungsbau muß das letzte sein, an dem bei uns in Deutschland gefordert werden sollte. Es handelt sich hier keineswegs um die Einführung neuer Zwangsregeln, sondern darum, bereits bestehende Gesetze und Verordnungen wieder in vollem Umfang durchzuführen und, wo es nötig ist, den bestehenden Verhältnissen anzupassen. Wer an der Notwendigkeit solcher Maßnahmen zweifeln sollte, der werfe einen Blick in das vom Deutschen Verein für Wohnungsreform herausgegebene Buch „Die Wohnungsnot und das Wohnungswesen in Deutschland“. Bei den Einzelpersonen mit eigener Wohnung handelt es sich meist um ältere Witwen und Wälder, die lange Zeit einen arbeitslosen Haushalt geführt haben. Die Hausbesitzer werden kaum wünschen, daß diese alten Leute herausgerückt und ihre Wohnungen mit kinderreichen Familien besetzt werden.

Das Ministerium beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Reichsheimstätten-Gesetz. Das Ziel aller Wohnungspolitik muß es sein, Wohnungen zu erstellen, die auch der breiten Masse der arbeitenden Bevölkerung mit geringem Einkommen erreichbar sind. Von 1926 bis 1928 sind etwa 700 000 Wohnungen neu gebaut worden. Die Bautätigkeit im Jahre 1929 ist in den Groß- und Mittelstädten im allgemeinen befriedigend. Bis Anfang November sind in diesen Städten 116 000 Wohnungen gebaut worden. 1928 betrug der Anteil der privaten Unternehmer an den Bauten 72 Prozent, 20,4 Prozent waren von gemeinnützigen Bauvereinigungen, 7,8 Prozent von öffentlichen Körperschaften errichtet. Der Bau lag aber auch bei diesen letzteren 28 Prozent meist in der Hand privater Baufirmen.

Beider drohen im nächsten Jahre die Neubauten zurückzugehen aus Mangel an finanziellen Mitteln auf dem Kapitalmarkt. Ohne Hauskredit, ohne die Hilfe der Länder und Kommunen und der sozialen Versicherungsträger würde die Bautätigkeit wohl zum Erliegen kommen. Das sollte auch bei der kommenden Finanzreform berücksichtigt werden. Eine Verminderung der Hauskreditmittel für den Wohnungsbau werde unerträglich sein.

Je besser unsere Wohnungen, desto gesünder unser Volk, desto geringer die Ausgaben für Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Dem notwendigen Hauskredit soll möglichst durch Reparaturhypotheken geholfen werden. Nicht minder ist durch das Mieterschutzgesetz unter Strafe gestellt. Bei den vorliegenden Richtlinien handelt es sich nicht um ein neues Gesetz. Ich bitte Sie, diese Richtlinien noch heute zu verabschieden, damit sie möglichst bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden können.

Abg. Frau Dr. Gertrud-Dünger (DfP.) wünscht die Bekämpfung des Entlohnungsrechts auf die allerdingsten Fälle. Die Entlohnungsfrist müßte bestimmter geregelt werden als es in den Richtlinien geschieht. Die Rednerin beantragt eine Entschärfung, auf Länder und Gemeinden dahin einzurücken, daß die besonderen Wohnungswesen aufgehoben und die nach dem Wohnungsmangelgesetz noch notwendigen Arbeiten den bestehenden Behörden der allgemeinen Gemeindeverwaltung übertragen werden.

Abg. Brandt (DfP.) erklärt, von einer Aufhebung der Zwangswirtschaft könne nicht die Rede sein, solange das Wohnungswesen im jetzigen Umfang fortbesteht. Die Neu-

baumieten müssen gesenkt werden. — Der Redner tritt dann für einen Antrag der Regierungsparteien ein, in dem verlangt wird, daß die Rückflüsse aus dem Hauskredithypotheken wieder in vollem Umfang dem Wohnungsbau und der ländlichen Siedlung zugeführt werden sollen.

Abg. Trochmann (DfP.) führt aus, die Zwangswirtschaft kann nicht ohne weiteres beseitigt werden, es müssen aber die Einrichtungen verschwinden, die den Wohnungswesen hemmen und die zur Ausbuchtung der Wohnungswesen führen. Notwendig ist vor allem ein Abbau des Bürokratismus im Wohnungswesen. Wir sind gegen die in der Ausschuss-Entschliessung enthaltenen Forderungen eines Reichsrahmengesetzes über baupolizeiliche Vorschriften.

Abg. Dr. Steiniger (DfP.) erklärt an, daß die Richtlinien wertvolle Gedanken enthalten. Ausgesprochen ist zum Beispiel der Gedanke der Wohnungssozietäten in den Wohnstätten. Es kommt nur darauf an, daß diese Gedanken richtig durchgeführt werden. Eine größere Einseitigkeit im Wohnungswesen ist dringend notwendig.

Hüten muß man sich vor übertriebenen Schätzungen des künftigen Wohnungsbedarfes. Die Großstädte haben keinen Geburtenüberschuß. Der Zugang vom flachen Lande wird einmal abnehmen, dann bekommen wir eines Tages im Wohnungswesen den großen Abberdall. Die Deutschen nationalen müßten bei aller Anerkennung einzelner Teile die Richtlinien im ganzen ablehnen.

Abg. Trommel (DfP.) erklärt, an sich sei es überhaupt nicht die Aufgabe der Gemeinden, Wohnungen zu errichten. Solange aber das Wohnungswesen noch so groß sei wie jetzt, müsse durch Reich, Länder und Gemeinden für die Abfertigung dieses Elends gesorgt werden. Es dürfe nicht zugelassen werden, daß Länder und Gemeinden auf Umwegen einen weiteren Teil der für den Wohnungsbau bestimmten Hauskredit zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfes verwenden, nämlich die Rückflüsse aus dem Hauskredithypotheken.

Abg. Lude (Wirtschaftsp.) bekämpft die Richtlinien, deren Zweck die Bereinigung der Zwangswirtschaft sei. Die Wohnungswirtschaft sei nur die Folge der Zwangswirtschaft.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Lipinski (DfP.) und Schumann-Letsch (DfP.), schloß die Aussprache.

Auf Antrag des Zentrums wird unter den in den Richtlinien angeführten Aufgaben die Wohnungsbauaufsicht gestrichen. Gestrichen wird auch auf Zentrumsantrag die Ermächtigung an die Gemeinden, das im Gemeindebezirk gelegene Grundeigentum zu übernehmen und umzulassen. Weiter wird die Bestimmung gestrichen, daß größere Hausverträge luntlich geschlossen einheitlich verfahren werden sollen.

Im übrigen werden die Richtlinien in der Ausschussfassung angenommen. Dafür haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei gestimmt. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, die Richtlinien dem Haushaltsausschuss zu überweisen, um sie auf ihre finanzielle Tragweite hin zu prüfen, wird abgelehnt.

Angenommen wird in zweiter Lesung auch der Antrag der Regierungsparteien, wonach die Rückflüsse aus dem Hauskredithypotheken in vollem Umfang wieder für Wohnungsbau und Siedlung verwendet werden sollen.

Nach Annahme der Ausschuss-Entschliessungen vertagt sich das Haus gegen 7 1/2 Uhr auf Mittwoch, 4 Uhr.

Abg. Effer schlägt vor, die zum Sofortprogramm gehörigen Initiativanträge auf die Tagesordnung zu legen. Die Kommunisten widersprechen, da die geschäftsordnungsmäßige Frist nicht gewährt sei.

Präsident Lude erklärt, dann müsse das Sofortprogramm abgelehnt werden, aber die Abgeordneten müßten sich nun auf eine Sonntags-Sitzung am 22. Dezember einrichten.

Auf die Tagesordnung werden das Ministerienentscheidungs- und kleinere Vorlagen gesetzt.

Reichsbankpräsident und Haushaltsauschuss.

Abg. Berlin. Bei der Beratung des Kreditverminderungsgesetzes im Haushaltsauschuss des Reichstags richtete am Dienstag der Abg. Dr. Ewer (DfP.) an den Reichsfinanzminister die Frage, ob sich die Zeitungswärter bekräftigen, nach denen der Reichsbankpräsident verlangt haben soll, daß aus den verbleibenden Staatsmitteln des nächsten Jahres zum Zwecke der Tilgung der schwelenden Schulden des Reiches 500 Millionen Mk. zurückgestellt werden sollten, und ob das Kabinett und der Reichsfinanzminister die Absicht hätten, ihre Vorschläge für die Finanzreform dieser Forderung entsprechend umzuwidmen. Daraus erwiderte der Reichsfinanzminister Dr. Giffert: Die Reichsregierung hat nicht die Absicht, von dem Vorschlag abzuweichen, den sie dem Reichstag im Finanzprogramm unterbreitet hat.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Abg. Reil (DfP.), daß seine Freunde für den Finanzplan stimmen würden. Er persönlich halte aber den Vorschlag jener außerordentlich lebendigen Stelle für prinzipiell beachtenswert. Die Ausgaben des außerordentlichen Etats hätten in der letzten Zeit vielfach einen Charakter getragen,

der es verständlich mache, wenn man zu seiner Deckung auch Mittel des ordentlichen Etats heranziehe.

Abg. Bernhardt (DfP.) hielt es für sehr bedauerlich, daß jetzt nach der Feklegung des Kompromisses eine verärgerte Debatte im Ausschuss überhaupt geführt würde. Der Vorschlag, Mittel des ordentlichen Etats zur Deckung des außerordentlichen Etats heranzuziehen, laufe auf den früher schon von ihm bekämpften Plan hinaus, aus Steuerübererhebungen dem Reich Betriebsmittel zu schaffen. Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten sei gerade das Gegenteil von dem, was Industrie und Handel in der letzten Zeit immer wieder gefordert hätten, nämlich Steuererleichterungen und den Wertschöpfen. Es sei notwendig, diesen Unterschied in der Auffassung von Industrie und Handel einerseits und des Reichsbankpräsidenten andererseits hier einmal festzustellen, weil dieser Unterschied von den Industrie- und Handelskreisen selbst anheimelnd noch nicht recht begriffen worden sei.

Auflösung aller Textilarbeiter des Abtales.

* Ettlingen. Die gesamten Textilarbeiter des Abtales haben allen Arbeitern, etwa 3 000 Mann, zum Ende Dezember gekündigt.

In der Brotstättengebäude

Der Gastwirte und Gaalhaber, über welche wir gestern berichtet haben, wurden folgende

Entscheidungen,

die den zukünftigen Stellen ausgeliefert werden sollen, einmütig gutgeheißen:

1. Entscheidung.

Die am 18. Dezember stattgefundene Versammlung aller Gaalstätteninhaber aus den Amtshauptmannschaften Grodenhain, Reichen und Oschatz erheben den stärksten Protest gegen die gesetzlichen Bestimmungen der Mietsteuer und verlangen einen sofortigen Abbau dieser Steuer, da sonst in einigen Monaten das Gaalstättengewerbe vollständig zugrunde gerichtet worden ist.

Der größte Teil der Betriebsinhaber ist mit der Mietsteuer im Rückstand geblieben. Die Mietsteuer wirkt sich für das Gaalstättengewerbe deshalb katastrophal aus, weil die großen unbenutzten Räume zum größten Teil leer stehen und unrentabel geworden sind. Die Anwesenenden verlangen unbedingt einen Abbau bzw. eine Abänderung dieses Steuergesetzes, da sie es nicht mehr verantworten können, daß ihnen ihre Substanz noch weiter weggenommen wird. Schon heute liegen ungeheuer viel Pfändungen vor und niemand weiß, wie die Pfändungen abgemindert und die Steuerrückstände bezahlt werden sollen.

Es kann und darf nicht Aufgabe der Regierung sein, durch steuerrechtliche Bestimmungen Wirtschaftskrisen zu vermeiden. Daher wird von allen Parteien gefordert, daß endlich im Reichstag ein diesbezüglicher Antrag zur Abänderung dieses Steuergesetzes eingebracht wird.

2. Entscheidung.

Wieder einmal werden das deutsche Gaalstättengewerbe und die mit ihm verbundenen Wirtschaftszweige von der Gefahr der Erhöhung der Reichsbiersteuer und der Wiedereinführung der Gemeindebeitragssteuer bedroht. Der Reichsbeitrag des Reichshaushaltes soll durch Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer gedeckt werden, also letzten Endes auf Kosten einzelner Gewerbe. Das deutsche Gaalstättengewerbe ist schon jetzt zum großen Teil zum Erliegen gebracht und viele von den Betriebsinhabern sind nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Eine Anzahl Pfändungen wegen Steuerrückständen sind den Organisationen gemeldet. Es ist gar nicht abzusehen, wie diese Pfändungen wieder abgemindert und die Steuerrückstände bezahlt werden sollen.

Es ist eine irrtümliche Ansicht, wenn die Regierung und Parlamentarier annehmen, daß die Erhöhung der Biersteuer auf das Publikum abgemildert werden kann.

Die letzten Erhöhungen der Biersteuer haben bewiesen, daß sich eine immer größere Abwanderung aus den Gaalstätten vollzieht. Wenn trotzdem der Bierkonsum auf der früheren Höhe geblieben ist oder wenn wirklich eine kleine Steigerung der Biererzeugung aufgewiesen wird, so kommt jedoch für den Verbrauch das Gaalstättengewerbe nicht in Frage, sondern dieser Verbrauch hat sich zugunsten des Flaschenbierhandels und durch den Ausstoß in Vereinshäusern gehalten. Es existiert in Deutschland kein anderes Gewerbe, das mit Sondersteuern so überlastet ist, wie das Gaalstättengewerbe. Es gibt auch keinen anderen Beruf, selbst die Landwirtschaft ist nicht so hoch mit Schulden belastet, wie das Gaalstättengewerbe.

Es ließe sich mit Leichtigkeit eine Statistik durch die Brauereien schaffen. Die anwesenden Gaalstätteninhaber stehen auf dem Standpunkt, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt ist, um endlich einmal eine Finanzreform durchzuführen, die eine gleichmäßige Lastenverteilung bringt und einzelne Gewerbe von Sonderlasten verfreit. An die Stelle des bisherigen Steuerrechts muß endlich ein gerechter Ausgleich treten.

Die Anwesenden fordern daher von der Reichsregierung und allen Parteien des deutschen Reichstages, dafür einzutreten, daß weder eine Erhöhung der Reichsbiersteuer noch eine Wiedereinführung der Gemeindebeitragssteuer geachtet werden darf.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 18. Dezember 1929.

Wettervorhersage für den 19. Dezember. Mittags von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils wolfig, teils aufklarendes, zu örtlicher Nebelbildung neigendes Wetter. Im Gebirge anhaltendes Frohwitter, nachts bis ins Flachland herab Frost in bisheriger Stärke, stellenweise gering vermindert. Tags im Flachland Temperaturen über Null ansteigend, von freieren Tagen abgesehen schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

Daten für den 19. Dezember 1929. Sonnenaufgang 8,02 Uhr. Sonnenuntergang 15,52 Uhr. Mondaufgang 19,22 Uhr. Monduntergang 11,08 Uhr.

1909: Die Tragödin Clara Ziegler in München (geb. 1844).

Volksentscheid „Freiheitsgesetz“. Die Abstimmung über das im Wege des Volksbegehrens eingebrachte „Freiheitsgesetz“ findet bekanntlich kommenden Sonntag, den 22. Dezember, vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt. Zur Durchführung der Abstimmung ist die Stadt Riessa diesmal nur in fünf Stimmbezirke eingeteilt. Näheres hierüber ist aus der amtlichen Bekanntmachung, die in der heutigen Tagesblattausgabe abgedruckt ist, zu erfahren. — Es wird auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß für diejenigen, die am Wahltag außerhalb ihres Stimmbezirkes außerhalb sind, Stimmzettel ausgegeben werden. Anträge auf Ausheilung von Stimmzetteln werden nur bis zum Freitag, den 20. Dezember 1929, nachmittags 4 Uhr entgegengenommen. Wer also am 22. Dezember verreist ist oder außerhalb seines Wohnortes arbeitet, muß sich einen Stimmzettel ausstellen lassen, dann kann er an jedem Ort des Reichs seine Stimme zum Volksentscheid gültig abgeben.

Polizeibericht. Wem gehört das noch gut erhaltene Herrenfahrrad? mit Namenszettel Karl Kahn, Oschatz, mit schwarzem niedrigen Rahmenbau, gelben, schwarz abgesetzten Felgen, Vorderrad mit grünen Griffen, hinterer mit roten, grüner Bereifung, Pedale mit Gummielinge, an der Kette mit roten Befestigungen, 85x35 Zentimeter großer Gepäckträger aus 20x4 Millimeter hartem Flachstahl über dem Hinterrad. Der Eigentümer wolle sich beim Kriminalpolizei melden.

Öffentliche Versammlung. Morgen Donnerstag abend findet in der Ebertstraße eine öffentliche Versammlung von der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei, Ortsgruppe Riessa, statt, in der der sächsische Landtagsabgeordnete Cuno Reyer über Freiheitsgesetz und Volksentscheid sprechen wird.

Weiße Weihnachten? Ein Frau, das man in diesem absonderlichen Winter zum ersten Male sieht. Sie ist seit gestern abend häßlich und Strahlen. Nachdem sie in den letzten Nachmittagsstunden das bekannte (siehe „Sachverständigen“) bemerkt gemacht hatte, verfuhr sie Frau Goll abends mehrere Male, ihre Bedenken und -beden durchzusetzen. Leider fehlte ihr aber die richtige Kraft dazu, so daß ihre Anstrengungen ein nur dürftiges Ergebnis hatten. Immerhin wird die letzte weiße Schneedecke, der der Verkehr in den Straßen leider ein allzu frühes Ende bereitet, zur Erhöhung der weihnachtlichen Stimmung und Heiterkeit wesentlich beigetragen haben.

Wohlfahrtsbriefmarken. Der heutigen Stadtausgabe des Riessaer Tagesblattes liegt ein Werbeheft mit den Abbildungen der Wohlfahrtsbriefmarken bei. Wie in den vergangenen Jahren sind auf den Wohlfahrtsbriefmarken deutsche Ländermannen dargestellt, und zwar auf der 5-Pfg.-Marke Bremen, auf der 10-Pfg.-Marke Dillenburg, auf der 15-Pfg.-Marke Lübeck, auf der 20-Pfg.-Marke Mecklenburg-Vorpommern und auf der 30-Pfg.-Marke Schaumburg-Verden. Die Reihe der deutschen Ländermannen ist damit vollendet. Die Marken sind dieses Jahr besonders preiswert, da sie nicht mit 100, sondern nur mit etwa 80 Prozent Aufschlag verkauft werden. Die Herstellung des Preises ist erfolgt, um die Verwendung von Wohlfahrtsbriefmarken noch mehr als bisher einzubürgern. Besonders preiswert ist aber die diesjährige Bildpostkarte, die mit ihren lebenden, gesunden Kindergeheimnissen besonders geeignet ist, als Weihnachts- und Neujahrskarte verwendet zu werden. Dabei lohnt sie sich für die eingedruckten Wohlfahrtsbriefmarken nur 12 Pfg. Damit die örtliche Wohlfahrtspflege einen Vorteil vom Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken und Bildpostkarten hat, ist es nötig, sie nur in den vom sächsischen Wohlfahrts- und Jugendamt eingereichten Verkaufsstellen zu kaufen. Karten und Marken sind zu haben im Wohlfahrtsamt, Rathaus Zimmer 12, in der Stadtparkasse und in den Verwaltungsstellen Ortha und Weiba. Da die Wohlfahrtsbriefmarken auch ein beliebtes Sammelobjekt darstellen, gehört auch auf den Weihnachtsfest eines jeden Briefmarkensammlers mindestens ein Satz Wohlfahrtsbriefmarken. Jeder Einwohner, jede Firma, jeder Geschäftsmann müßte es sich im Hinblick auf den guten Zweck, in dem Verhältnismäßige geringen Verkaufspreis auf die Pflicht machen, einmal eine Woche lang seine gesamte Post mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren. Bei den städtischen Postabgabestellen wird dies in der laufenden Woche durchgeführt. Der Verkauf von Wohlfahrtsbriefmarken findet nur bis 15. Januar 1930 statt, doch geht die Geltungsdauer mindestens bis 30. April 1930.

Der 1881 gegründete Allgemeine Sparverein, Riessa, hat für das Jahr 1930, wie aus der Anzeige in vorliegender Nummer ersichtlich, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Trotz der Geldkrise und sonstiger unheilvoller Vorkommnisse auf dem Geldmarkt gelangten am 8. d. M. über RM. 80.000.— zur Auszahlung. Der Allgemeine Sparverein steht in Riessa mit seinen Banken in Verbindung und ist immer bestrebt, sich das Vertrauen seiner Sparer zu erhalten. Hoffentlich gehen Reuanmeldungen wieder recht zahlreich ein, damit das kommende Geschäftsjahr den früheren nicht nachsteht.

Weihnachtsfeier im Ev.-nat. Arbeiterverein. Am Sonntag veranstaltete der Ev.-nat. Arbeiterverein in Riessa im schön geschmückten Sternsaal seine Weihnachtsfeier, welche überaus zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Herr W. Schlotterbeck, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, insbesondere an Herrn Farrer Friedrich und die Ehrenmitglieder, sowie Vertreter von Jungmännlichen Orden. Dann sang man gemeinsam das schöne Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“. Abschließend folgten nun Deklamationen, musikalische Vorträge (Klavier und Violine), sowie von einem Harmonika-Trio zu Gehör gebrachte Weisen. Herr Farrer Friedrich sprach ebenfalls markante Worte an die Erschienenen. Den Mittelpunkt bildete die Weihnachtsgeschichte „Verkündigung“. Jeder Spieler gab sein Bestes und reicher Beifall legte Zeugnis ab, daß dieses Spiel guten Anklang gefunden hatte. Abschließend sang man zur Beförderung über. Indem alle und hilfsbedürftige Mitglieder ein Weihnachtspaket erhielten. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Helfern und Mitarbeitern, die die Feier verschönern halfen. Der erste Vers von „Nun danket alle Gott“ beendete die wohlgestungene und schön verlaufene Weihnachtsfeier.

Weihnachtsfeier im Wilmersleben Turnverein Riessa (D. T.). In der Turnhalle der Volkshilfe, der Stätte, in welcher der Allgemeine Turnverein fast täglich seine Abteilungen zu feilsch-schöner Turnarbeit versammelt, herrschte gestern abend weihnachtliche Stimmung. Weihnachtsfeier, die besonders den kleinen Kindern gewidmet war, und an welcher sich deren Eltern und sonstige Freunde und Gönner in großer Anzahl beteiligten. Die Halle war der Feier entsprechend sinnig geschmückt. Ein Christbaum mit brennenden Kerzen und weihnachtliche Weihnachtsbäume, sowie die Vereinsfahne und die Turnfahnen, und in der Mitte der Halle ein festliches Vergnügen. Um den Bäumen einen Einblick in die vielseitige turnerische Tätigkeit des Vereins zu geben, traten nacheinander, nachdem der Vorsitzende, Herr Reichsbahnassistent Töpfer, die Erschienenen willkommen geheißen hatte, die einzelnen Abteilungen an, um alsbald ein frohdewegiges Bild turnerischer Arbeit zu entwerfen und zu zeigen, wie die deutsche Turnerei für alle Altersklassen beiderlei Geschlechts fördernde und körperkräftigende Aufbaubarbeit bietet. Es bereitete viel Freude, wie auch die Kleinen und Kleinsten dem Aufsteigen der Bäume, die sich mit großer Hingebung ihren Aufgaben widmen, folgten und je nach dem Alter in verschiedenen Stufen die Übungen ausübten. Jungen und Mädchen belächelten in getrennten Abteilungen die Turnfahne. Aus ihren leuchtenden Augen schimmerte die Freude, die ihnen die edle Turnerei schenkt. Dem vorgeführten Beweissübungen folgten Übungen an mehreren Geräten, denen sich das Turnen der Jugend- und Männerabteilungen anschloß. Die Kleinen und auch ältere Mädchen führten reizende Hüpf- und Kanabewegungen vor, denen wirkungsvolle Volkstänze der Turnvereine folgten. Zu all dem sangen die Ausführenden liebliche Lieder, während Herr Lehrer Albert am Klavier begleitete. Den Abschluß der Weihnachtsfeier bildeten sehr gut gelungene Stabübungen einer Turnabteilung. Den turnerischen Betrieb leitete mit großer Umsicht der vieljährige, unermüdbare Oberturnwart Emil Schulz, dem als Frauen- und Mädchenturnwart Frau Jenitz und Frau Bruns sowie die Docturnerinnen zur Seite standen. — An das Turnen schloß sich die eigentliche Weihnachtsfeier, die mit dem gemeinsamen Gesänge „O du heiliger! ihren Anfang nahm. Die Ansprache des Oberturnwarts Schulz, die in einem begeisterten aufgenommenen „Gut Heil“ auf den Allgemeinen Turnverein Riessa ausklang, umrahmten sehr eindrucksvoll von einigen Mädchen vorgetragene Weihnachtsgebichte. Eine mit großem Jubel aufgenommene Ueberreichung bereitete eine kleine, aus Wunderbaumzweigen und Weige spielenden Ähren zusammengesetzte Kapelle, die unter der Leitung ihres „Kapellmeisters“ einige Lieder und einen Kotten Marsch darbot. Dann folgte die von den Kindern sichtlich erwartete Geschenkverteilung. Die Gaben erhielten sie in Röhren mit den Grundfarben, außerdem einige Schokolade, die Mädchen je ein reizendes Köstchen mit Nüssen gefüllt. Die Gaben wurden freudig entgegengenommen. Nach einer kurzen Ansprache des Vereinsvorsitzenden, in welcher er den Dank an die Erschienenen zum Ausdruck brachte und die Eltern bei ihrer

ander auch für die dem Verein anvertrauten und ihm noch abwärts kommenden Kinder ausführt, beendete der gemütliche Gesang „O Tannenbaum“ die schöne Feier.

Kreisausflug. Am Freitag 11 Uhr findet eine öffentliche Sitzung des Kreisauschusses statt.

Rechtsfahren in Oesterreich. Wie verlautet, tritt die Verordnung über das Rechtsfahren in Oesterreich am 1. 12. 1929 in Kraft.

Weihnachtsreise mit Sonntagsstraßenfahrkarte. — Schnellzüge dürfen nicht benutzt werden. Wer seine Weihnachtsreise mit einer Sonntagsstraßenfahrkarte ausführen will, die vom 23. Dezember 12 Uhr mittags bis zum 27. Dezember morgens 9 Uhr als Termin für den Eintritt der Rückreise gilt, muß zur Fahrt die fahrplanmäßigen Güter- oder Personenzüge benutzen. Wegen des starken Fernverkehrs an den Weihnachtstagen sind die Schnellzüge für die Tage vom 23. bis 27. Dezember von der Benutzung mit Sonntagsstraßenfahrkarten ausgeschlossen.

Dampfer auf der Elbe. Der Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ verließ heute mit dem anhängenden Kahn von Friedrichsdorf aus Hamburg, der mit 4000 Berliner Weizen beladen war, tatsächlich Richtung Ost. Dort liegt das Fahrzeug bei dem noch immer keiner Wasserstand auf einen großen Stein im Strombett, der ein Loch in den Boden riß. Bei Vorkühn angelangt, lag der Kahn an zu sinken, so daß der Dampfer sofort seine Dampfdruckpumpe einsetzen mußte. Da der Wassermeter es allein nicht schaffte, wurde der mit Pumpwerk ausgerüstete Dampfer der Mühlberger Schiffsfirma Dieck und Busse zur Hilfeleistung herangezogen. Nachdem einige hundert Berliner Weizen in einen von derselben Firma gestellten Kahn übergeschafft worden waren, konnte man am Sonnabend zu dem Loch und es provisorisch verstopfen. Am Sonntag war der Kahn ziemlich wasserleer und wurde unter beständigem Pumpen nach Riessa geschleppt, um ausgeladen zu werden. Ein Teil der Weizen ist noch geladen, auch sind viele Berliner Weizen in die Elbe gefallen.

Ergebnis der Synodal-Präsidentenwahl im Reichs-Rat. — Die Stimmen für den Volksentscheid und für das Dresdener Hygiene-Museum bewilligt. Der Volksentscheid des Reichstages bewilligt im voraus die Kosten des zweiten Volksentscheides und einen Beitrag bis zur Höhe von 150.000 Mark auf die Schulbaukosten für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden.

Die neuen Kohlenlager in Westfalen. Der Bergbauverein zu Widdau veröffentlicht zu den in der Presse erschienenen Mitteilungen über das Verhängnis weiterer Kohlenlager in Westfalen folgende Erklärung: Der Bergbauverein zu Widdau hat zu den Äußerungen in der Presse über die Auffindung neuer Kohlenlager in Westfalen nach reiflicher Ueberlegung geschlossen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, erklären wir aber, daß wir uns hierüber keineswegs mit den Äußerungen von dieser oder jener Seite identifizieren wollen.

Beamte dürfen auch für an sich nicht pflichtwidrige Handlungen Weisungen nicht annehmen. — Selbst außerordentliche Weisungen müssen ungezügelt bleiben. Ein Gemeinräthlicher Beamtenbeamtentrat braucht Grundbuchaufträge. Er braucht sie dringlich und bittet den Grundbuchbeamten, der guten Sache ein Opfer zu bringen. Der Beamte sagt das zu, nimmt die Unterlagen mit nach Hause und fertigt in fünfstündiger Nachtarbeit die erforderlichen Abschriften an. Dies geschah im Rahmen seiner Amtspflichten und aus der Tätigkeit konnte dem Beamten ein Vorwurf nicht gemacht werden. Der Beamte aber, er treue über den Opfermut des Kollegen, schenkte diesem Herrn dreißig Reichsmark. Wegen Annahme dieses Geschenkes wurde der Beamte, ein Justizsekretär, unter Anklage gestellt und nach Paragraph 381 des Reichsstrafgesetzbuches — einfache passive Bestechung — zu 100 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Für eine in sein Amt einschlagende Tätigkeit dürfe er sich weder Geschenke noch andere Vorteile geben lassen. — Der Beamte legte gegen dieses Urteil des Landgerichts II in Berlin Revision ein; der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat diese Revision am 18. Dezember kostenpflichtig verworfen; es befindet sich weder Bedenken hinsichtlich des Schicksals — noch des Strafmaßes.

Wohnungssucharten in Leipzig. Um den Wünschen eines großen Teiles der Bevölkerung Rechnung zu tragen, will das Wohnungsamt der Stadt Leipzig versuchen, für die Vergabe der Wohnungen durch seine Abteilung Wohnungsnachweis ein anderes System einzuführen und zwar sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab alle bevorzugt dringlich Wohnungsuchenden und die vom Wohnungsamt künftig zu bezeichnenden Wohnungsuchenden eine Wohnungssuchkarte ausgehändigt erhalten. Jeder Inhaber einer Wohnungssuchkarte kann sich dann selbst eine Wohnung suchen, die der von der Abteilung Wohnungsnachweis anerkannten Größe entspricht. Die Ueberlassung der selbstgesuchten Wohnung ist wie bisher an die Genehmigung der Abteilung Wohnungsnachweis gebunden.

Missionen für Auslandsdeutsche. Immer wieder weilen neue Nachrichten aus den früheren deutschen Kolonien darauf hin, was die deutsche Mission, auch nach dem Aufhören der deutschen Kolonialherrschaft, für die Auslandsdeutschen bedeutet. Unter den 106 europäischen Missionen, die der Leipziger Missionar Dr. Puff im vergangenen Jahre in Ostafrika neben seiner Arbeit an den Eingeborenen betreibt, befinden sich 68 Deutsche. „Unsere Handlenten in Krankheitsnot mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, halte ich für eine selbstverständliche Pflicht“, schreibt Dr. Puff. Wie gut, daß es eine deutsche Mission gibt!

Die Poliklinik am Sillmanbjaro. Die Leipziger Mission unter der Leitung von Dr. med. Puff in Moskau besteht, hat im vergangenen Jahre nicht weniger als 1041 erkrankten Personen Dienste zu tun vermocht. Am meisten ist sie von Eingeborenen männlichen Geschlechtes in Anspruch genommen worden, nämlich von 1500, das weibliche Geschlecht war mit 1075 Kranken demgegenüber im Rückstand. Infolge dessen wurde das Jahr 1929 Behandlung. Was dies heißt, bedeutet, wenn man es will, wenn man zu ihr bei 200 Jungfrauen, die Dr. Puff im Hospital derselben Zeit zu behandeln hatte, hinzukommt.

Der Landtagsausflug in Berlin. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Mit dem Landtagspräsidenten Beckel traf Montag vormittags eine Anzahl Mitglieder des Landtagsauschusses A auf der sächsischen Gesandtschaft in Berlin ein. Gesandter Dr. Bradnauer begrüßte die Abgeordneten und dankte ihnen, daß sie gekommen seien, um einmal einen unmittelbaren Einblick in die Tätigkeit der sächsischen Vertretung in Berlin zu gewinnen. Er gab dann einen Ueberblick über die Arbeitsgebiete der Gesandtschaft und ihre mannigfache Betätigung zur Vertretung der sozialen und kulturellen Interessen Sachsens. Die sich daran anschließende Ansprache des Abgeordneten, auf einzelne Fragen näher einzugehen und insbesondere auch eingehende und die Verhältnisse Sachsens betreffende Beiträge zu erörtern. Im Anschluß daran beschloß die Landtagsmitglieder eingehend die Räume des Gesandtschaftsgebäudes, wobei ihnen der technische Betrieb des Gesandtschaftsgebäudes erläutert wurde. Am Nachmittag erfolgte ein Besuch des sächsischen Landtages und des Reichstages.

Einlieferung des Weihnachtsbrotts. Die Oberpostdirektion schreibt: Selbst gebackene Weihnachtsbrotte (schonlich ab) darf an die Post zur Beförderung durch die Postämter nur dann zugelassen werden, wenn sie durch die Postämter zur Beförderung durch die Postämter...

Tagung des Ausschusses der Handwerker-Baugenossenschaften. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Handwerker-Baugenossenschaften im Reichstag hat am 14. d. M. in der Sitzung über die Beschlüsse des Ausschusses über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen...

Neues zu den Unterstellungen des Dr. Bunner. Ein seltsamer Fall hat sich in der Nacht zum Dienstag in der Kaiserstr. 100 ereignet. Dort bemerkten vorübergehende Personen in einem der dort befindlichen Wohnhäuser verdächtiges Licht. Man glaubte an eine furchtvolle Verbrechen...

Weihnachtsgratifikationen sind steuerpflichtig. Der Präsident des Reichsfinanzamts Dresden weist darauf hin, daß nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs vom 27. Januar 1926 Weihnachtsgratifikationen grundsätzlich zum Arbeitslohn zu rechnen sind...

Glaubia. Am 14. Dezember hatte die Ortsgruppe Glaubia des Stahlhelm-Frauenbundes in der Gemeinschaft mit dem Stahlhelm im großen Saale des Rathhauses drei Abende eine Weihnachtsfeier für Kinder und Erwachsene veranstaltet. Infolgedessen wurden an anderer Mitglieder und Männer unserer Bundes waren die Veranstalter in die anwesende Laas verlegt...

Umsatzsteuer. Rostenüberschreitung. Gemäß dem in dem Warmbad gefassten Beschlusse sind nach der endgültigen Berechnung auf 194 000 Mark belaufen. Die veranschlagte Summe ist damit um fast 50 000 Mark überschritten worden...

Das 1. Stück. In der Nacht zum Dienstag wurden dem Gutsbesitzer Heiler in der 14 lebende und gesunde Gänse gehoben. Die Mehrzahl der Tiere war untauglich. Demnach, der über die Tat und den Verlauf der Gänse untauglichen Angaben machen kann...

Das 2. Stück. Dem Transporteur entgegen. Die gemeldet wird, ist der am 1. d. M. in der blauen Eisenbahn-Wartbahn ausgeführten Bahnübergangsarbeiten beteiligt gewesen...

Das 3. Stück. Das brennende Kind auf der Straße. Ein eigenartiges Unglück kam in der Kaiserstr. 100 zu Stande. Ein Kind wurde durch ein Feuer verbrannt. Als er durch den Ort kam, sah er mit einem Male ein brennendes Kind kommen, das rings von Feuer umgeben war...

Das 4. Stück. Folgen des Unwetters. Im benachbarten Gleisberg führte am Sonntag nachmittag in der 3. Stunde die Schneedecke des Gansbühlers Bild Augustin ein. Auch das anstehende Wohnhaus ist stark gefährdet...

Preisern. Bekanntheit wegen Einbestellung. Am Sonntag wurde in der Kaiserstr. 100 eine dort in Stellung befindliche 30 Jahre alte Dienstmagd aus Obergeorgenthal in der Kaiserstr. 100 festgenommen...

Reifen. Ueberfahren. Am Montag mittag wurden auf der Straße in der Nähe von Seitz zwei Handwerkerkinder einem vorübergehenden Kutscher zum Unfallverursacher. Einer der Handwerkerkinder wollte über die Straße gehen...

Mohren. Am Sonntag wurde in der Kaiserstr. 100 ein dort in Stellung befindliche 30 Jahre alte Dienstmagd aus Obergeorgenthal in der Kaiserstr. 100 festgenommen...

Dresden. Ein 7-Millionen-Kredit für Dresden. Zur Überwindung der Kassenverengung hat die Dr. K. A. erfährt, ein Bankensortiment unter Führung der Dresdener Bank zu Dresden der Stadt Dresden einen Kreditschritt in Höhe von 7 Millionen RM. eingekauft...

Dresden. Ein 7-Millionen-Kredit für Dresden. Zur Überwindung der Kassenverengung hat die Dr. K. A. erfährt, ein Bankensortiment unter Führung der Dresdener Bank zu Dresden der Stadt Dresden einen Kreditschritt in Höhe von 7 Millionen RM. eingekauft...

Auf den Weihnachtsisch!

„Unsere Heimat“

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung u. des Heimatschutzes. Eleg. gebund. Pr. RM. 8.-

Die Abonnenten des „Rieser Tageblatt“ erhalten gegen Vorlegung der Dezember-Quittung das Buch zu einem Vorzugspreis von RM. 6.-. — Nur zu haben im

Rieser Tageblatt, Riesa, Goethestr. 59

Dresden. Weiteres zum Mord in der Kaiserstr. Wie die bisherigen Ermittlungen ergeben haben, dürfte ein Raubmord keinesfalls vorliegen. Die Polizei spricht die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß an dem selbigen Mord ein Sexualverbrechen begangen worden ist...

Tharandt. Ein Verkehrsunfall. Am Dienstag vormittag entpurrte kurz vor seiner Einlieferung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis der 27 Jahre alte ehemalige Bandbeamte Kurt Hegewald aus Dresden seinem Transporteur und entkam trotz sofortiger Verhaftung...

Schöps. Brandstiftung aus Rache. Am Sonntag abend brannte die 20 Meter lange massive Scheune des Rittergutes Leubsdorf mit großen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen in kurzer Zeit vollständig nieder...

Schöps. Brandstiftung wegen schweren Mordverdachts. Wegen schweren Mordverdachts hatten sich der 26 Jahre alte Arbeiter Richard Winkler und der 21-jährige Arbeiter Heinrich Winkler unter Verhaftung der Ortspolizei in der Kaiserstr. 100...

Schöps. Ein Verkehrsunfall. Am Dienstag vormittag entpurrte kurz vor seiner Einlieferung in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis der 27 Jahre alte ehemalige Bandbeamte Kurt Hegewald aus Dresden seinem Transporteur und entkam trotz sofortiger Verhaftung...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Die Kaiserstr. 100. Die Kaiserstr. 100 wurde durch einen Brand stark beschädigt und zum Teil sogar vollständig zerstört. Die Schaulustigen schreie und die Thränen wurden verdrängt und im Laden große Bewältigungen angedrückt...

Politische Tagesübersicht.

Das diplomatische Corps beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident gab zu Ehren des diplomatischen Corps ein Essen, an dem die Chef der Berliner fremden Missionen sowie der Reichsminister, der Reichsminister des Auswärtigen, die Staatssekretäre von Schubert und Dr. Weizsäcker, der Chef des Protokolls und die Herren vom Hause des Reichspräsidenten mit ihren Damen teilnahmen.

Konferenz der Finanzminister der Gläubigerstaaten? „Excellor“ und auch „Figaro“ bezeichnen es als nicht unmöglich, daß sich an die gegenwärtig in Paris tagende Konferenz der Finanzminister der Gläubigerstaaten eine Besprechung der Finanzminister der Gläubigerstaaten anschließen werde. „Excellor“ erklärt, man habe die Absicht, die Verhandlungen im Haag auf ein Mindestmaß zu beschränken, da man zeitlich durch die Arbeiten des Völkerbundrats und durch den bevorstehenden Zusammentritt der Seeabstimmungskonferenz von London gebunden sei.

Paragrah 1 des Republikstrafgesetzes angenommen. Der Reichstagsausschuß für das Strafgesetzbuch setzte am Dienstag die Ausdrücke über den § 1 des Gesetzentwurfes zum Schutze der Republik fort, wonach Teilnehmer an einer Verbindung oder Verabredung wider das Leben mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten bestraft wird. Nach kurzer Debatte wurde § 1 mit der von den Regierungsparteien beantragten Herabsetzung der Höchststrafe von 6 auf 3 Monate Gefängnis mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen. — Darauf vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag eine Gesetzesänderung beantragt, wonach die Rückflüsse aus den für den Wohnungsbau und die Siedlung unter der Auflage der Rückzahlung ausgedehnten Mitteln auch weiterhin dem Wohnungsbau und der ländlichen Siedlung in vollem Umfange zuzuführen sind. Das gleiche gilt für Rückflüsse aus Darlehen. Eine Veränderung der Verwendungsart dieser Mittel soll nur durch Reichsgesetz zulässig sein. Die Länder sollen innerhalb drei Monaten eine Aufstellung über die Höhe der auf Grund der bisherigen Gesetze gegebenen rückzahlbaren Beträge vorlegen.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages eingebracht. Danach sollen als im Widerspruch zu diesen Bestimmungen stehend lediglich Vereinigungen angesehen werden, die sich mit militärischen Dingen befassen, d. h. ihre Mitglieder im Waffenhandwerk oder im Gebrauch von Kriegswaffen ausbilden oder üben.

Die Aluminiumzölle vom Reichstagsausschuß angenommen. In den Aluminiumzöllen lag ein Antrag der Abg. Dr. Dörmann (Str.), Faberbach (Str.) und Meier-Berlin (Dem.) vor, zu den Positionen der Regierungsvorlage noch hinzuzufügen, daß Aluminiumspäne und Aluminiumschrott mit 12 Reichsmark für den Doppelzentner verzollt werden sollten. Dieser Antrag sowohl wie die in der Regierungsvorlage enthaltenen Vorschläge für die Aluminiumzölle wurden angenommen.

Wiederwahl Dr. Abenauers zum Oberbürgermeister von Köln. Dr. Abenauer wurde in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit 49 gegen 47 Stimmen wieder zum Oberbürgermeister von Köln gewählt.

Kein Verzicht Bayerns auf die Ertragssteuern. Nach einer Erklärung des Finanzministeriums im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages ist eine Aufhebung der Gewerbesteuer in Bayern nicht möglich, weil ein Verzicht auf die Ertragssteuern für den Haushalt des Staates vernichtende Folgen haben müßte. In der Aussprache wurde eine Änderung der Besteuerung vom Gesichtspunkt der Förderung der Kapitalbildung verlangt. Es sei auch in Bayern bereits eine Kapitalflucht zu beobachten. So seien zwei Fabriken in Schweinfurt von Schweden aufgekauft worden mit der Folgerichtigkeit, daß die Belegschaft inzwischen bedeutend verringert wurde.

Zu den Wahlen in Ost-Ober-Sachsen. In dem Ergebnis der Wahlen in Ost-Ober-Sachsen wird von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß die Verluste an deutschen Stimmen vor allem durch die große Zuwanderung polnischer Elemente nach Ost-Ober-Sachsen und die Abwanderung deutscher Elemente nach Deutschland zu erklären seien.

Zu den Verhandlungen der Sachverständigen der Gläubigerstaaten. In der französischen Presse ist behauptet worden, daß sich die Sachverständigen der Gläubigerstaaten in Paris u. a. auch mit der Anpassung der deutschen Gesetze an die Bestimmungen des Youngplans beschäftigen. Wie von Berliner zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, trifft diese Meldung nicht zu.

Das Kreditermächtigungsgesetz angenommen.

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages stimmte am Dienstag dem Gesetz zur Erteilung einer Kreditermächtigung zu. Es handelt sich hierbei um eine formelle Kreditermächtigung und nicht um den in letzter Zeit genannten Überbrückungskredit. — Der Finanzminister soll danach ermächtigt werden, einen Betrag von 465 Millionen im Wege des Kredits zu beschaffen. Mit dem Inkrafttreten des Nachtragsetats, der mit dem Youngplan zusammen vorgelegt werden, soll tritt diese Regelung wieder außer Kraft. Die Kreditermächtigung soll zur Deckung der Fehlbeträge von 1928 und 1929 verwendet werden. Der Betrag von 465 Millionen entspricht der Erleichterung, die nach Annahme des Youngplans nachträglich für den Haushalt 1929 eintritt und die nach den Vorschlägen der Regierung ohnehin zur Deckung dieser Fehlbeträge dienen soll. Durch den Nachtragshaushalt soll diese Frage endgültig geregelt werden.

Telegrammwechsel anlässlich der Befreiungsfeier.

Berlin. Anlässlich der Stimmung der zweiten Rheinlandsarmee durch die Besatzungsmächte hat eine Anzahl Städte dem Reichsminister des Innern Telegramme geschickt, die dieser erwider hat. So haben der Magistrat der Stadt Kassel an der Ruhr, der Bürgermeister Schrey von Bad Oms und der Magistrat der Stadt Diez Telegramme an den Reichsminister des Innern geschickt, in welchen sie den Dank für die geleistete tatkräftige Unterstützung und Betreuung während der langen Besatzungszeit zum Ausdruck bringen. Der Reichsminister des Innern hat den genannten Städten telegraphisch geantwortet und ihnen seine herzlichsten Glückwünsche zur Befreiungsfeier ausgesprochen.

Die weiteren Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof.

1) Weizsäcker. Im Fortgang der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Sachen der Klage wegen der Beteiligung preussischer Beamten am Volksbegehren betonte Reichsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert, daß der Verfassungsgesetzgeber von 1919 durch Art. 19 der Verfassung eine Kontrolle über das verfassungsmäßige Verhalten im Staat schaffen wollte. Die Festhaltung der Verfassungswirksamkeit einer Maßnahme der Staatsregierung im Parlament würde jedesmal daran scheitern, daß die Mehrheit des Parlaments, durch die die Regierung getragen werde, sich ja hinter diese stellen werde. Es sei undenkbar, daß eine Parlamentsmehrheit eine Klage an den Staatsgerichtshof bringe, nur eine Minderheit werde dies tun. Es komme also auf eine Klage an, die nicht formale Auslegung des Art. 19 der Verfassung an, und diese müsse dazu führen, den Verfassungswidrigkeiten das Recht zu geben, sich an den Staatsgerichtshof zu wenden. Es bestehe dabei kein Unterschied zwischen Gesetzgebungs- und anderen Akten des Staatsministeriums. Der Landtag habe nach Art. 29 der preussischen Verfassung die Tätigkeit des Staatsministeriums zu kontrollieren, und nur in solchen Fällen stehe das Bürgerrecht dem Staatsgerichtshof zu. Damit sei die Aktivlegitimation der Antragstellerin ohne weiteres begründet. Die Popularklage werde dadurch noch nicht eingeführt. Den staatlichen Notwendigkeiten werde man mehr gerecht bei seiner Auslegung des Art. 19, als wenn man jedem Staatsbürger das Recht geben wolle, den Staatsgerichtshof anzurufen. Keine Fraktion werde sich dazu hergeben, Klagen einzelner Staatsbürger oder Organisationen vor den Staatsgerichtshof zu bringen und dadurch auf dem Umwege die Popularklage einzuführen. Im vorliegenden Falle habe die Deutschnationale Volkspartei die Klage nicht vorbringen können, ebenso sei der Reichsausschuß für das Volksbegehren vom Staatsgerichtshof als Klagepartei abgewiesen worden. Die Landtagsfraktion sei als umfassenste Landesorganisation der Partei, da eine besondere Landespartei nicht bestünde, befugt, als Klagepartei aufzutreten. Sie habe auch den Auftrag von Organisationen und Ausschüssen der Beamten, die der Partei angehören. Die wichtigste Funktion des Staatsgerichtshofes bestehe darin, daß diejenigen, die im Staate an der Macht sind, wissen, daß der Staatsgerichtshof, wenn sie ihre Befugnisse überschreiten, das Recht wiederherstellen kann. Diese Präventivwirkung der Tätigkeit des Staatsgerichtshofes habe sich gezeigt, als die preussische Regierung mit Notverordnungen regieren zu können glaubte. Damals habe der Staatsgerichtshof einige Notverordnungen kassiert und dadurch die bereits drohende Erschütterung des Rechtsbewußtseins beseitigt. Auch heute habe der Staatsgerichtshof durch seinen Spruch das durch die Degradierung der Beamten zu Staatsbürgern zweiter Klasse abermals erschütterte Rechtsbewußtsein wiederherzustellen im Interesse nicht nur der Beamenschaft, sondern auch des Staates.

Für die preussische Regierung erklärte Ministerialdirektor Dr. Badi, es handle sich bei der Beitreibung der Aktivlegitimation der deutschnationalen Fraktion nicht um bloße Formalien. Die Tätigkeit des Staatsgerichtshofes bedeute Schaffung eines neuen Rechts, zum mindesten eines neuen Verfahrensrechts. Jedemal werde ein Präzedenzfall für die kommende Judikatur geschaffen. Deshalb müsse jede Frage mit Rücksicht auf ihre generellen Auswirkungen geprüft werden. Eine Abnetzung der preussischen Regierung gegen den Staatsgerichtshof als solchen sei nicht vorhanden. Die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten sei in keinem Falle anders zu bewerten als eine Warnung an die Beamten, zu der der Ministerpräsident berechtigt und verpflichtet gewesen sei. Ein ausdrückliches Verbot sei nur durch den Berliner Polizeipräsidenten erfolgt. Aber im selben Augenblick, als dem Staatsministerium dieses Verbot bekannt wurde, sei der Polizeipräsident veranlaßt worden, das Verbot umgehend wieder aufzuheben, da es den Intentionen der Staatsregierung nicht entspreche. Sämtliche Ministerialblätter hätten sich darauf beschränkt, die Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten im Landtage zur Kenntnis der nachgeordneten Behörden mitzuteilen.

Nach den bisherigen vorläufigen Schätzungen hätten sich 8-10 000 Staats- und Reichsbeamte trotz der Warnung in die Listen eingetragen, ebenso 30-40 000 Kommunalbeamte. Die Entstehungsgeschichte des § 4 beweise, daß dieser Paragraph keinen anderen Zweck haben konnte und sollte als eine Diffamierung der gegenwärtigen Minister. Der § 4 habe sogar den Anlaß zu einer Spaltung in der Deutschnationalen Partei selbst gegeben. Das beweise die Richtigkeit der Anschauungen der preussischen Staatsregierung.

Zum Schluß betonte Ministerialdirektor Dr. Badi, daß seinem Beamten das Recht verwehrt werden solle, sachliche Kritik an den Maßnahmen der Regierung zu üben. Hier handle es sich aber nicht um eine Beschränkung des Rechts

der freien Meinungsäußerung, sondern um eine Reinigung des politischen Lebens. Daraus trat eine Pause ein.

In der Nachmittagsverhandlung ergriff zunächst Reichsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert für das Reichsministerium der Finanzen zur Frage der aktiven Legitimation das Wort. Er führte aus, daß unter „Verfassung“ im Sinne eines Verfassungsbereiches lediglich die Verfassung im materiellen, aber nicht im formalen Sinne gemeint sein könne. Wenn in diesem Falle die Klagebefugnis der deutschnationalen Landtagsfraktion anerkannt würde, so würde eine Abgrenzung der Verfassungsgerichtsbarkeit gegen die Verwaltungsrechtspflege und die Disziplinargerichtsbarkeit kaum noch zu finden sein. Als Verfassungsgerichtsbarkeit sollten lediglich die großen organischen Streitigkeiten zwischen den zur Bildung des obersten Staatswillens der Länder berufenen Stellen vor dem Staatsgerichtshof gehören.

Mit Rücksicht auf die vorgebrachten Bedenken gegen die Formulierung des Klageantrages gab Reichsanwalt Dr. Seelmann-Eggebert dem Antrag folgende Fassung:

Der Staatsgerichtshof wolle feststellen: Es ist mit der Verfassung nicht vereinbar, daß das preussische Staatsministerium den preussischen Beamten auf dem Dienstwege eröffnet hat, ihr Eintreten für das Volksbegehren, gleichviel in welcher Form, sei mit den Beamtenpflichten nicht vereinbar. Die Verfassung gewähre nicht, daß die Beamten: erstens schlechthin das Recht, sich beim Volksbegehren in der Eintragungsliste einzutragen und beim Volksentscheid ihrer Überzeugung entsprechend die Stimme abzugeben, zweitens auch das Recht, anderweitig für das Volksbegehren und den Volksentscheid einzutreten, sofern sie nicht im Einzelfall durch die Art und Form ihres Eintretens die besonderen Beamtenpflichten verletzen.

Dr. Seelmann wies sodann darauf hin, daß die preussische Regierung durchaus nicht besonders tolerant verfahren sei. Zum Beispiel sei der Regierungspräsident in Merseburg, der lediglich der Staatsregierung gegenüber Bedenken geäußert habe, sofort zur Disposition gestellt worden. Der Streit um die Auslegung und Anwendung des Artikels 19 Absatz 2 sei einmal entstanden, und es bestehe bei der hochbedeutenden Frage für das ganze deutsche Staatsleben ein Interesse daran, daß der Staatsgerichtshof diese konstitutionelle Streitigkeit entscheide. Eine Verfassungsgerichtsbarkeit liege auch deshalb vor, weil in der Klagebeurteilung des Ministerpräsidenten eine gewisse Normierung zu erblicken sei. Wenn man den Darlegungen der Regierungsvorlage folge, so würden die Fraktionen überhaupt eine Zuständigkeit nicht mehr haben, wenn man ihnen in einzelnen Fällen nicht konstatierte, daß ihre organischen Rechte verletzt seien. Die Rechtswahrung des Staatsgerichtshofes gebe aber nicht nach dieser Richtung. Nach Artikel 29 der preussischen Verfassung bestehe eine genaue Abgrenzung der Überwachungsrechte des Landtages, und eine Gefahr der Überschreitung dieser Grenzen bestehe nicht. Der Fall einer inhaltlichen Verletzung der Verfassung durch das preussische Staatsministerium, die eine Ministerklage gemäß Artikel 58 rechtfertigen würde, werde von der Klage nicht behauptet.

Ministerialdirektor Dr. Badi betonte, im Falle des Regierungspräsidenten von Merseburg handele es sich um einen politischen Beamten. Von einem solchen müsse die Regierung unbedingt verlangen, daß er sich in jeder Weise hinter ihre Politik stelle. Im übrigen sei die Klagebeurteilung des Ministerpräsidenten Braun als Warnung keine Normsetzung, wie sie ein Verbot gewesen wäre.

Der Staatsgerichtshof wandte sich dann der Erörterung der Frage zu, ob die Reichsverfassung den Beamten das Recht gewähre, für ein jedes Volksbegehren, gleichviel welchen Inhalts, sich einzutragen und beim Volksentscheid die Stimme abzugeben.

- Im weiteren Verlauf der Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof faßte der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bunske, seine weiteren Fragen, die er zu stellen habe, folgendermaßen zusammen:
1. Inwieweit steht das spezielle Volksbegehren, also das Volksbegehren, das hier den konkreten Tatbestand bildet, einer Teilnahme von Beamten entgegen?
 2. Inwieweit ist in den Klagebeurteilungen und sonstigen Maßnahmen der preussischen Regierung in Bezug auf dieses Volksbegehren eine Verfassungsverletzung zu erblicken unter der Voraussetzung, daß die eine oder andere Frage bejaht oder verneint werden würde?
 3. Inwieweit hat der Ablauf des ersten Aktes der ganzen Volksbegehrensaktion und inwieweit der bisherige Verlauf des zweiten Aktes die ganze Sache als noch akut oder als nicht mehr akut erscheinen lassen?
- Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Die russische Auswandererfrage.

Berlin. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Abg. Grimm (Soz.) mit der Finanzierungsfrage der Durchfuhrung der Maßnahmen zugunsten der aus Rußland abwandernden deutschstämmigen Bauern.

Von der Regierung wurde hierzu ausgeführt, daß das Reichskabinett am 18. November 1929 beschlossen habe, zum Zwecke der Ueberführung der deutschstämmigen Kolonisten aus Rußland außerplanmäßige Mittel in Höhe von sechs Millionen Reichsmark bereitzustellen. Die Mittel werden im einzelnen benötigt für die vorläufige Unterbringung der aus Rußland abwandernden deutschstämmigen Bauern im Inland, ihre demnächstige Weiterbeförderung nach außerdeutschen Ländern sowie zur Deckung der Verwaltungskosten des Reichskommissars für die Durchführung der hier inbetracht kommenden Hilfsmaßnahmen. Die Summe von sechs Millionen Reichsmark wird in den Nachtragshaushalt des Reichsministeriums des Innern für 1929 eingebracht werden. Bis zu dessen Verabschiedung werden die jeweils erforderlichen Beträge von Fall zu Fall außerplanmäßig zur Verfügung zu stellen sein.

Reichsinnenminister Seeliger erklärte, daß es die Staatsregierung begrüßt hätte, wenn sich die Auswanderung der deutschstämmigen Bauern hätte vermeiden lassen und wenn diese Leute in Rußland ihr Auskommen gefunden hätten. Der Grundgedanke der Staatsregierung liege, alle Flüchtlinge möglichst in die überseeischen Gebiete weiterzuleiten. Wenn man das Problem gar nicht durchdringt, so könnte man zu dem Schluß kommen, daß gerade diese Auswanderer sich zur Ansiedlung in Ostpreußen nicht eignen. Als trotz des Wratens die deutschstämmigen Bauern sich von ihrem Vorhaben nicht abbringen ließen, und als sie dann vor Moskau in größtem Elend sich befanden, da habe aus menschlichen und nationalen Gründen die deutsche Staatsregierung ihnen geholfen.

Nachdem Reichskommissar Abg. Stülcken (Soz.) über seine Unterbringungsmaßnahmen berichtet hatte, wurde die Angelegenheit auf Mittwoch vertagt.

Verteidigung des Adlerschildes an Professor Brentano.

Berlin. Der Herr Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor a. D. Geheimrat Dr. Lujo Brentano in München zu seinem achtzigsten 85. Geburtstag den Adlerschild des Reiches verliehen und ihm nachstehendes Schreiben übersandt:

Sehr verehrter Herr Geheimrat! Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen aus Anlaß Ihres 85. Geburtstages meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. In einem an Arbeit reichen Leben haben Sie als Lehrer, Forscher und Herausgeber zahlreicher wissenschaftlicher Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Wirtschaftslehre und Sozialpolitik sich um die Förderung der deutschen Wissenschaft und Sozialpolitik große Verdienste erworben und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus hohe Anerkennung gefunden. Dem Dank, den das deutsche Volk Ihnen schuldet, möchte ich Ausdruck geben, indem ich Ihnen die höchste Ehrung zuerkenne, welche die deutsche Republik verleihen kann, den Adlerschild, der auf der Vorderseite das Symbol des Reiches, auf der Rückseite die Widmung „Dem großen Wirtschaftslehrer und Förderer deutscher Sozialpolitik“ trägt. Ich habe den Vertreter der Reichsregierung in München, den Herrn Senator Dr. Daniel von Daimhausen, mit der Uebergabe des Adlerschildes beauftragt. Mit dem Ausdruck ganz vorzüglicher Hochachtung gez. von Hindenburg.

Herbenaufammenbruch der Glarets.

Berlin. Willi und Leo Sklarek haben im Untersuchungsgefängnis infolge der Radfahrt von dem plötzlichen Tode des Obermagistratsrates Schäbach, der ihr Hauptentlastungszeuge gewesen ist, schweren Herbensammenbruch erlitten. Willi Sklarek wurde sofort in das Lazarett überführt und auch Leo Sklarek ist bedingtartig. Max Sklarek wird gegenwärtig von Ministerialrat Dr. Bürger auf seinen Geburtsort untergebracht.

Gegen die geplanten Agrarzollerhöhungen

hat der Außenhandelsverband (Handelsvertragsverein) eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Der Außenhandelsverband verkennt nicht die überaus schwere Notlage der deutschen Landwirtschaft, vermag aber in den Vorschlägen des Reichsernährungsministeriums keine zweckmäßigen Mittel zur Abhilfe zu erblicken, und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die damit für die Landwirtschaft etwa zu erzielenden Vorteile außer Verhältnis stehen zu den Nachteilen, die der gesamten deutschen Wirtschaft daraus erwachsen. Am ehesten könne die Wirtschaft noch mit einer zeitlich begrenzten Erhöhung der Protokollzölle abfinden. Söllig ausichtslos sei aber der Versuch, durch gleitende Zölle die Preise herbeizuführen, der überall verfehlt habe. Auch gleitende Zölle müßten abgelehnt werden. Die Länder, die am meisten Schädliches und Volkserzeugnisse nach Deutschland ausführen, seien die besten Abnehmer deutscher Industrieprodukte; die Niederlande, Dänemark, Schweden, Finnland, Lettland, Estland und Schweden. In allen diesen Ländern habe die Ankündigung der deutschen Zollerhöhungen auf Vieh und Volkserzeugnisse schwere Verarmung erregt. Deutschland dürfe nicht seine besten Abnehmer vor den Kopf stoßen und damit die Handelsvertragsverhandlungen erschweren.

Das Milchgesetz im Reichswirtschaftsrat.

von Berlin. Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates behandelte den zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Milch, Milchzubereitungen und Milchzuckerzeugnissen. Dieser Entwurf eines Milchgesetzes will eine einheitliche rechtliche Grundlage für das Gebiet der Milchwirtschaft schaffen, mit dem Ziele, einmal die landwirtschaftliche Produktion zu heben und auf einen Stand zu bringen, den agrarische Nachbarländer schon erreicht haben, andererseits die Milchversorgung besonders der städtischen Bevölkerung quantitativ und qualitativ zu verbessern und zu heben. Der Gesetzentwurf gliedert sich in sieben Abschnitte. Der erste enthält allgemeine Vorschriften über den Verkehr mit Milch, der zweite Vorschriften für Markenmilch (kontrollierte Vollmilch), deren Gewinnung, Beschaffenheit und Behandlung einer Sonderkontrolle und besonderen Anforderungen unterworfen wird.

Im dritten Abschnitt sind enthalten Vorschriften über Milchzubereitungen und Milchzuckerzeugnisse, im vierten Bestimmungen über Nachmachen von Milch und Milchzuckerzeugnissen, im fünften Abschnitt über die Schaffung einheitlicher Sorten und deren Kennzeichnung. Die Abschnitte sechs und sieben umfassen Ueberwachungs- und Strafvorschriften.

Der Ausschuss kam in seiner Mehrheit zu der Ueberzeugung, daß der Entwurf einen wohlgeordneten Ausgleich zwischen den natürlichen Interessengegenständen der vom Gesetz betroffenen Kreise angestrebt, er hielt es jedoch im Interesse des Erfolges für notwendig, sowohl den Wünschen der Landwirtschaft als auch der Verbraucher noch besser gerecht zu werden, daher wurden Abänderungsanträge angenommen, von denen die wichtigsten Mitwirkung und Rechte der vorgesehenen Ueberwachungsbehörden und Ueberwachungsstellen und die Bildung eines Sachverständigenrates betreffen.

Nach Ansicht des Ausschusses müssen in den Ueberwachungsstellen außer den Beauftragten von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auch Vertreter der Kreise vertreten sein, die Milch vertreiben oder verarbeiten. Eine Anweisung, die im Entwurf vorgesehene Konfessionierung des Milchhandels auch vom Vorliegen eines Bedürfnisses abhängig zu machen, wurde abgelehnt.

Die Vertreter der Landwirtschaft im Ausschuss stimmten dem Gesetzentwurf in der aus den Ausschussberatungen sich ergebenden Fassung zu mit dem Vorbehalte, daß bei Ausführung und Durchführung des Gesetzes den Berufsvertretungen der Landwirtschaft der notwendige Einfluß gesichert werde.

Goldenes Ehejubiläum des Generalintendanten a. D. Rehler.

von Berlin. Das Fest des 50jährigen Ehejubiläums feierten gestern in der Rastauischen Straße 81 in Wilmersdorf Generalintendant a. D. Rehler und seine Frau. Das Jubelpaar, das sich außerordentlich gesellig und förderlicher Rückhalt erfreut, nahm im Kreise seiner Kinder und einer großen Anzahl die Glückwünsche der Bekannten und Freunde entgegen. Auch der Reichspräsident von Hindenburg hatte dem Ehepaar seine Glückwünsche zu dem gefestigten Tage übermittelt. Gegen 10 Uhr überbrachte Reichspräsident Hindenburg in Begleitung des Reichsernährungsministers und überreichte gleichzeitig ein Handschreiben des preussischen Ministerpräsidenten Dr. Brauns, in dem auf die großen Verdienste hingewiesen wird, die der Generalintendant Rehler sich um die Allgemeinheit erworben hat.

Im Laufe des Nachmittags erschienen dann Vertreter zahlreicher kirchlicher Verbände, um ihren Glückwunsch die Glückwünsche der evangelischen Kirche zu übermitteln. Im Anschluß an die Gratulation fand am späten Nachmittag ein Festessen statt, an dem das Jubelpaar, die Anverwandten und die Freunde teilnahmen.

Die Notlandung der französischen Ozeanflieger in Brasilien.

von Rio de Janeiro. Die Flieger Challe und Sarracoc, die nach Ueberquerung des Ozeans in Maracaja zu einer etwas kümmerlichen Notlandung gezwungen waren, haben, wie es scheint, nachdem sie die südamerikanische Küste glücklich erreicht hatten, die Orientierung verloren. Der Flug, wo ihr Flugzeug den Boden berührt, liegt etwa 60 Meilen von der Küste entfernt in der Nähe der Grenzlinie zwischen den Staaten Rio Grande do Norte und Paraíba. Wie bereits berichtet, ist das Flugzeug beim Auslegen auf den Boden umgeschlagen, wobei beide Flieger verletzt wurden. Die Flieger wurden schließlich von einem Trupp Reiter aufgefunden, der vom Inland kommend, sich gegen die Küste bewegte. Die Stelle der Landung ist von menschlichen Siedlungen ziemlich weit entfernt, und es nahm deshalb mehrere Stunden in Anspruch, ehe die Reiter einen Ort erreichten, von wo aus sie über eine private Telegrafenleitung sich mit der Stadt Natal in Verbindung setzen konnten. Der Leiter des Flugprojektes hat inzwischen ein Flugzeug an die Landungsstelle entsandt. Die Flieger sind etwa 20 bis 25 Stunden in der Luft gewesen. Obwohl der von ihnen geplante Kontrapflug bis zur Hauptstadt von Uruguay mißglückt ist, dürfen sie doch wenigstens den Erfolg verdanken, daß sie, wie fast andere Flugzeugbesatzungen vor ihnen, den Flug über den Atlantischen Ozean auf der südlichen Route glücklich durchführen konnten. Das Dorf Maracaja, in dessen weite Umgebung sich ihr Landungsplatz befindet, ist nicht allzuweit entfernt von Touros, wo die Flieger Sarracoc und Sarracoc im Juli 1925 nach einem Flug gelandet sind, bei dem ein neues Versuchsgesetz darstellte.

Der Rekord der Flieger Challe und Sarracoc.

von Paris. Die französischen Flieger Challe und Sarracoc sind gestern nachmittag um 1 Uhr 24 auf dem Flughafen d'Orly bei Paris gelandet, nachdem sie in 52 Stunden 40 Minuten Dauerflug 2100 Kilometer zurückgelegt hatten. Bereits um 11 Uhr 23 hatten sie den Weltrekord geschlagen.

Der zweite Probeflug des R. 100.

von London. Der zweite Probeflug des Luftschiffs R. 100 ist ebenso wie der erste glatt verlaufen.

Die Sturmflut der „Bremen“.

von Bremen. Der Norddeutsche Lloyd teilt mit: Die letzte Sturmflut der Dampfer Bremen beschäftigt, wie zahlreiche an den Norddeutschen Lloyd gerichtete Anfragen erkennen lassen, noch immer weite Kreise, in denen ebenfalls auf Grund übertriebener Meldungen Besorgnisse über das Befinden der Passagiere entstanden sind. Der Norddeutsche Lloyd nimmt daher Veranlassung, alle an ihn gerichteten Anfragen über angebliche Verletzungen von Passagieren auf der letzten Ausreise der „Bremen“ öffentlich dahin zu beantworten, daß unter einleuchtend unbedeutenden Verletzungen als Schwerkette die eines Amerikaners anzusehen sei, der sich beim Aussteigen einen Armbruch zugezogen habe. Im übrigen habe keiner der Passagiere, die am Sonnabend in letzter Stimmung in Newport gelandet sind, irgendwelche nennenswerten Schaden erlitten. Die bereits mitgeteilte Beurteilung der glücklichen Ereignisse des Schiffes wird von den verschiedensten Seiten einmütig bekräftigt. Das Schiff hat sich in schwerer See ausgezeichnet bewährt. Einige durch Seegang hervorgerufene Schäden an Deck sind ab und zu und unbedeutend, was schon daraus hervorgeht, daß Dampfer „Bremen“ nach nur 88 tündigen Aufenthalt in Newport am Sonntag seine Heimreise schiffplanmäßig wieder angetreten hat. Die amerikanische Presse soll dem Schiff und seiner Besatzung hohe Anerkennung. Laut gestriger Radiomeldung von Nord ist die Heimreise der „Bremen“ bis jetzt unter nahezu sommerlichen Verhältnissen in zufriedenstellender Weise verlaufen. Der Dampfer überbringt ca. 1800 Passagiere und eine umfangreiche Weihnachtspost aus den Vereinigten Staaten.

Vermischtes.

Ueberfall in einem Berliner Juweliergeschäft. In dem Goldwaren- und Juweliergeschäft Wils u. Co. wurde am Dienstag nachmittag ein breiter Raubüberfall ausgeführt. Dort erschienen zwei junge Burschen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und von den im Laden anwesenden zwei Frauen, der Gattin des Inhabers und deren Nichte, die Vorlegung angeblicher Dokuemane forderten. Wils schlugen sie Frau Wils nieder und beorderten deren Nichte, die jedoch genug Widerstand leistete, um sofort ins Freie zu flüchten und um Hilfe zu schreien. Während es dem einen der beiden Burschen gelang, zu entkommen, wurde der andere, der einen Revolver in der Hand hielt, von Vorübergehenden überwältigt und zur Polizei gebracht. Es handelt sich um den 34-jährigen Schläger Otto Köbel.

Verweigerung Raub in Stettin. In der kleinen Domstraße war gestern nachmittag ein Mann in ein Schaufenster des Juweliers Schell einen Stein, ergriß zwei Ständer mit Ringen im Werte von 4000 bis 5000 Mark, bestieg ein in der Nähe stehendes Lieferauto und suchte damit das Weite. Man vermutet, daß der Täter eine Delferin gehört hat.

Raubmörder Stern zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde am Dienstagabend unter außerordentlicher Spannung das Urteil gegen den Doppelraubmörder Stern, der im Sommer das große Ehepaar Hummel in Brandenburg meuchlings erschossen hat, gefällt. Stern, der dauernd leugnete und sich während der ganzen Verhandlung wie trübsinnig gedreht, wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt und vom Gericht wegen zweifachen Mordes, versuchten Raubes und Diebstahls zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Selbstmord eines ausgeschlossenen Kommunisten. In Berlin wurde am Dienstag morgen der 32-jährige Sattler Schmidt aus der Rindfleischstraße auf dem Flur seines Wohnhauses erschossen aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat er wahrscheinlich Selbstmord begangen. Schmidt wurde vor einiger Zeit aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Wie bei der Polizei bekannt geworden ist, soll er seinerzeit die Kommunisten, die einen „Vormacht“-Redakteur entführten und ihn verhafteten, einen Kundfunkvortrag zu halten, verweigert haben. Es sollen sich bereits Augen gemeldet haben, denen gegenüber Schmidt am Montagabend Selbstmordabsichten geäußert haben soll.

Ein Windmühlengel mitgezerrt. Der Besitzer einer Windmühle bei Krumpfen entging mit harter Not einem furchtbaren Loh. Der Müller war mit der Reparatur eines Flügels beschäftigt, als sich die Mühle plötzlich in Bewegung setzte und den Müller, der sich an dem Flügel festhielt, mit sich 10 mal umher auf der unglücklichen Umdrehung schleuderte, bevor es gelang, die Mühle zum Stillstand zu bringen. Als das Rad stillstand, hing der Müller oben, sobald man die Mühle wieder in Gang setzen mußte, bis der Flügel, an dem sich der Mühlenbesitzer festhielt, den Boden erreichte und der Ohnmächtige aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte.

Der Mädchenmord in München. Durch einen Beamten des Erkennungsamtes wurden gestern vormittag in der Nähe der Stelle, wo an der Volkstheaterstraße die 16-jährige Gertrud Weinmann ermordet aufgefunden wurde, die Mordwaffe, ein blutbesetztes Messer, und der Hut der Ermordeten entdeckt. Das Staatsministerium hat für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, die unter Ausschluß des Rechtsweges verteilt wird.

Wegen Fallmünzerei verhaftet. Unter dem Verdacht der Fälschung von fünfmarkigen Münzen in Saarbrücken der 35-jährige Arbeiter Ludwig Hinkel festgenommen. Die Fallmünze, aus Weichmetall, sind sehr geschickt nachgemacht. Bei der Durchsichtung der von Hinkel bewohnten Dachstube wurden noch 145 Fallmünzen vorgefunden.

Der Fabrikbrand in Wingen. Der gestern in den frühen Morgenstunden ausgebrochene Brand in der Fabrik und Zigarrenfabrik Carl Grätz GmbH. konnte gegen 10 Uhr als niedergelämpft gelten. Bei den Löscharbeiten ist ein Feuerwehrmann schwer verunglückt, ein anderer hat eine schwere Kopfverletzung erlitten. Die meist vier- bis fünfstöckigen Gebäude der Fabrik sind auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Maschinen und die Roh-, Halb- und Fertigfabrikate wurden ein Raub der Flammen. Die Hauptgeschäftsbücher und vier bis fünf Wagenladungen verpackter Waren, die im Verladeamt lagerten, konnten gerettet werden. Beim Einsturz des Fabrikturmes verschlugen die Mauerstücke auch die an der Stefan-Georg-Strasse vorbeifahrende 1000 Volt-Hoch-

Spannungslinie, die Wagen von Freudenach her mit Strom versorgt. Durch Einschlag einer Blitzesleitung konnte die Spannung jedoch bald beseitigt werden. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes ist noch nicht abgeschlossen.

Zwei Automotoren zusammengeknallt. Auf dem Gelände des Staubeckens bei Ottmachau stießen vor Tagesanbruch zwei Lokomotiven in voller Fahrt zusammen. Der Führerband der einen Lokomotive wurde vollständig eingedrückt. Der Lokomotivführer, der Fahrer und eine dritte Person, die sich auf dem Führerband befand, erlitten schwere Verletzungen. Ein vierter Beschädigter wurde mit schweren Brandwunden an der Unfallstelle gefunden. Die Verunglückten wurden nach Anlegung von Notverbanden in das Ottmachauer Krankenhaus übergeführt. Bei zwei von ihnen ist der Zustand bedenklich. Die Schuld an dem Unglück soll, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, einer der beteiligten Lokomotivführer tragen, der das betreffende Weis vorwärtsführte befahl.

Der Schwärger hat sich verlobt und sein Schwägerenvater hat aus Freude über dieses unerwartete Ereignis dem Schwägerenvater als Braut die Witze auf den Tisch gelegt. Dies hat der Schwägerenvater genommen, nicht aber die Braut; die ließ er stehen. Das machte böses Blut in der Schwägerenväterlichen Familie, man ging vor Gericht und Böhmke mußte sich schließlich auch dazu bequemen, eine Rückzahlungspflicht anzuerkennen: Von etwa 2000 Mark, die man von ihm forderte, war er bereit, im Wege des Vergleichs 475 Mark zu zahlen. Aber auch hier war er nur bereit, zahlte jedoch nicht. Nun wurde man von seinen der verschmähten Braut dringlich, da holte Herr Böhmke zu einem ganz großen Schlag aus: Er behauptete, 200 Mark in bar an die verlassene Braut gegeben zu haben, Beweis für die Behauptung wurde beizubringen, die im Beisein seines Bruders von der Braut selbst unterschrieben worden sei. Diese Behauptung wurde bestritten. Die Quittung aber war gefälscht. Das Schwurgericht Urteil verurteilte am 14. Oktober 1925 den einen der Brüder Böhmke wegen Anfertigung zum Verleihen zu zwei Jahren neun Monaten Gefängnis und den anderen wegen Verleihens zu 9 Monaten Gefängnis. Aus formalen Gründen mußte das Urteil vom Reichsgericht aufgehoben und die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung nach Urteil — soweit der Bruder Gustav Böhmke in Betracht kommt — zurückverwiesen werden.

„Doderreholte“ in Götting. Als die zur Aufklärung des Göttinger Stabstahls eingeführte Doderreholte um 1/2 Uhr nachts zum ersten Male erhoben werden sollte, kam es zu einem schrecklichen Aufruhr. Aus Protest schlossen um diese Zeit alle Lokale ihre Porten, und wie auf ein Alarmzeichen sammelten sich die dadurch zwangsläufig an die Luft gestetzten Göttinger in den Straßen. Lärm und Singen zog man nach der Wohnung des Oberbürgermeisters, die aber schließlich durch Heranziehung der Polizei geschickt wurde. Der Oberbürgermeister versuchte von einem Gartenhaus herab den aufgeregten Helfern die Berechtigung der Doderreholte klarzumachen. Schändliches Schreien und Wessen war die Antwort. Die Polizei nahm schließlich viele Verhaftungen vor. Die Stadtverwaltung hat dem Stadtrat infolge des allgemainen Widerstandes gegen die Stadtkasse die vorläufige Aufhebung der Verordnung andeutungsweise.

Was ein Chinese zu unserer Kleidung sagt. Wenn die Sonne des Himmels sich jetzt auch allmählich der abendlichen Kultur mehr zuwenden, so gibt es doch immer noch unendlich Vieles in unserm Leben, das ihnen sonderbar und grotesk erscheint. Ein chinesischer Besucher Londons, Herr Dan Schih Li, schildert in einigen Aufzählungen seine Eindrücke und äußert sich besonders stark über unsere Kleidung. „Seit ich in Spätsommer ankam, hat sich die Kleidung dieser ehrenwerten Bevölkerung nicht verändert.“ schreibt er, „und doch ist es jetzt Winter. So etwas mag als höchst sonderbar erscheinen, denn sogar die Tiere wechseln ihre Kleidung mit der Jahreszeit. Die Männer tragen ja schon im Sommer solche harte und dicke Stoffe, die jeder bessere Chinese verschmähen würde. Warum haben sie nicht genug Seide für den Sommer und nicht genug Wolle für den Winter, um sich anständige und schöne Trachten nach der Witterung zulegen zu können? Selbst die Schenkelbäume, die doch so sehr der Wärme bedürfen, werden in dieser unverständlichen Witterung nicht gekürzt. Die Mäntel sind aus verächtlichen Teilen zusammengesetzt, sobald sie mich an die Tracht unserer Dicker erinnern. Warum haben die Herren denn nicht genug große und breite Stoffstücke, um sich ihr Kleid aus einem Stück schneiden zu lassen? Und dann diese schreckliche Enge. Wie kann ein Mensch sich in einem solchen engen Saal bequem auf dem Rücken krühen? Man rühme nicht die Rufe, wenn ich die Frauen des Schenkens hervorhebe. Es gibt keine unschuldigeren und angenehmer Beschäftigung. Und nun die Hüte der Herren! Da tragen sie schwarze Lohse oder schwarze Käse, die so furchtbar hart sind, daß sie nur ein ausgemachter Dickhäuter tragen kann. Ich verheißt erst jetzt, wie hart und kräftig die Köpfe der weißen Männer sein müssen, wenn sie solche Hüte aushalten. Aber in diesem Masse ist alles möglich. Warum sind die weißen Hüte so vieler Leute grau? Haben sie alle Krauer? Und dann, wie kann ein Mensch des Abends, wenn er sich dem Vergnügen hingeben will, ein heißes Brett über seine Brust sieben? Dazu tragen sie eine Jacke, die hinten zwei Schwänze hat, sobald man glauben möchte, ein Tiger habe ihnen vorn alles abgezessen. Ueber die Kleidung der Frauen wage ich kaum zu schreiben. Duerst wollte ich meinen Augen nicht trauen und dachte an ein Mißverständnis. Gewiß, daß die Damen vergessen hätten, sich richtig anzuziehen. Aber ich sah in den elegantesten Restaurants Frauen, von denen ich meine Augen in heißer Scham abwenden mußte. Bei meinen berechnungswürdigen Anmen, sie hätten fast überhaupt nichts an! Ich beklage die Väter, Gatten und Brüder, die mit solchen Frauen an einem Tisch sitzen müssen. Ich wundere mich, daß sie nicht vor Scham in den Boden versinken. Aber es ist nun einmal so; wenn man dem Teufel und den Frauen einen kleinen Finger gibt, so nehmen sie die ganze Hand, und es sollte mich nicht wundern, wenn Gure Frauen bald gar nicht mehr anbeten!“

Un unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

geben die Verhältnisse die Begehren für Lieferung des „Neuer Tagesblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten da nach dem 1. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verhältnisse erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tagesblatt“-Lieferung beim Postwechsel zu rechnen ist.

Die Daten der Januar Konferenz.

Berlin. (Funkpruch.) Wie von unrichtigster Seite mitgeteilt wird, treten die Juristen bereits am 3. Januar im Haag zusammen, um die endgültige Kommitierung des Vertragsentwurfes zu besorgen, jedoch angenommen worden darf, daß die wirklichen Verhandlungen etwa am 18. Januar beginnen.

66 Verleumdungen.

Eine neue Maßnahme des Reichspräsidenten, die bei dem Reichspräsidenten in Erscheinung getreten wurde, sind als Verleumdungen zu bezeichnen.

Erste Unterredung mit dem Ozeanflieger Pierre Boreas.

New York. (Telefon.) Der Ozeanflieger Pierre Boreas erklärte dem Reichspräsidenten, daß sich die Boreas über die Welt umfliegen will, und die Boreas über die Welt umfliegen will, und die Boreas über die Welt umfliegen will.

Letzte Sunfbruch-Meldungen und Telegramme vom 18. Dezember 1929.

Glückwünsche des Reichspräsidenten für Kardinal Pacelli. Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat dem bisherigen Nuntius Pacelli anlässlich seiner Erhebung zum Kardinal telegraphisch in herzlichem Worten seine Glückwünsche übermittelt.

Zweifelhafte Lage für Gas, Wasser und Elektrizität in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Die Generalversammlungen der Gas, Wasser und der Stadtwerke W. & U. haben heute Beschlüsse gefasst. Die Erhöhung tritt in Kraft für Wasser am 26. 12., für Gas und Elektrizität nach der ersten Ableitung im Januar 1930.

Die Postbehörden gegen Wäbel und Degener aufrechterhalten. Berlin. (Funkpruch.) Der Untersuchungsrichter des Landgerichts I hat entschieden, daß die Postbehörden gegen die Stadtzeitschriften Wäbel und Degener aufrechterhalten bleiben, da der Verdacht der Unlauterkeit und des Verstoßes gegen die Postgesetze besteht.

Beispiellose Rohheit eines Vaters. Berlin. (Funkpruch.) Wegen Züchtung eines 8 1/2 Monate alten Kindes wurde der 48jährige Maschinenbauer Gerhard Wolter festgenommen. In der vergangenen Nacht weckte ihn das Geschrei seines Kindes. Der Mann, der sich darüber ärgerte, zog dem Kinde, um es zur Ruhe zu bringen, das Deckbett über den Kopf, so daß die Hände blühten. Morgens fand die Ehefrau das Kind erstickt im Bett liegend. Wolter, der zuerst leugnete, gab schließlich seine rohe Tat zu.

Demonstrationsverbot in Frankfurt am Main. Frankfurt a. M. (Funkpruch.) Der Polizeipräsident teilt mit, daß den gestrigen Demonstrationen fünf Personen als verhaftet festgenommen wurden. Durch Steinwürfe wurden 12 Wollweberinnen leicht verletzt. Von den 27 Festgenommenen wurden 12 wieder entlassen und die übrigen 15 dem Richter vorgeführt. Der Polizeipräsident hat im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Tage Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten.

Wirtschaftliche Weihnachtshaus der englischen Spinnerien. London. (Times) meldet aus Manchester, daß alle Spinnerien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, zu Weihnachten eine volle Woche lang stillgelegt werden sollen, anstatt wie bisher zwei Tage. Als Ursache wird die schlechte Lage des Handels angegeben. 120 000 Arbeitsplätze werden von der Maßnahme betroffen.

Kommunistische Kundgebungen in Shanghai. Shanghai. (Funkpruch.) Kommunistische Demonstrationen gingen gestern bei Straßenbahnen an. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse war am Dienstag die Stimmung des Effektenmarktes im ganzen ziemlich flau. Erst im Verlauf der Börse konnte sich die Tendenz etwas bessern, eine gewisse Anregung gaben die Gerüchte, daß ein amerikanischer Kredit für das Reich nunmehr abgeschlossen sei. Die Kursbesserungen fielen aber nirgends sonderlich ins Gewicht. Am Rentenmarkt notierten 100 Reichsmark 60,10, Reichsbankaktien 7,09 Prozent, Schiffsaktien 60,10, Reichsbankaktien 7,09 Prozent, Schiffsaktien 60,10, Reichsbankaktien 7,09 Prozent, Schiffsaktien 60,10.

Wasserstände		17. 12. 29	18. 12. 29
Soldau	Ramsl	+ 47	+ 84
	Radran	+ 38	+ 30
Geiz	Bann	+ 36	+ 30
Elbe	Himburg	+ 46	+ 42
	Brandels	+ 78	+ 77
	Wielitz	+ 63	+ 72
	Wilmers	+ 86	+ 87
	Mulda	+ 57	+ 60
	Preßden	+ 118	+ 90
	Wilsa	- 68	- 88

Was ist Konstitution?

Von San-Rat Dr. Rascha.

Das Wort Konstitution hat in medizinischen Abhandlungen so oft den Ausdruck Konstitution, und was übersehen ihn meist mit Körperbau oder Veranlagung, ohne damit den Sinn nur irgendwie voll zu erfassen. Konstitution bedeutet, was so viel heißt, die denjenigen Fremdwort, die durch ein deutsches Wort nicht zu übersehen sind.

Wenn wir den Ausführungen folgen, die der Wiener Naturforscher Dr. Wimmer kürzlich in der „Wien. Klin. W.“ machte, so sehen sich zwei Gruppen von Ansichten über die Auffassung der Konstitution gegenüber: die eine versteht unter Konstitution etwas festes Gegebenes, Unveränderliches und Unbeeinträchtbares. Die Konstitution wäre danach, als überkommene Tatsache, das unentworfene, fester, durch irgend eine Behandlung nicht zu wandeln, festgelegte Verhalten.

Aber wir wissen ja, durch die Erfahrungen an den Blutdrücken, den Drüsen mit innerer Sekretion, daß die durch Entfernung oder Entziehung, sei es der Schilddrüse, der Schilddrüse oder des Hirnanhangs, ganz gewaltige Umstellungen, ja Umwälzungen in der bisherigen Konstitution erfolgen können. Deshalb verdient es, in die Gruppe mehr Beachtung und hierfür die richtigen Anhaltspunkte zu setzen, wenn sie in der Konstitution nicht etwas festes Gegebenes sieht, sondern sie, als Inbegriff der Widerstandskraft und der Reaktionsfähigkeit des Individuums gegenüber der Umwelt betrachtet. Diese so formulierte Konstitution kann man beeinflussen, sie hat für den Arzt und erst recht für den Kranken ungleich mehr Bedeutung.

Und da hat man verschiedene Typenunterschiede. Der Körperbau ist nicht maßgebend. Es gibt viele, die in der Jugend schlank, schlant, mager, in reiferen Jahren breit gebaut, fettlich sind, sowohl bei den Männern als auch — und das noch mehr — bei den Frauen.

Auch der sog. Tonus, die Spannkraft des Lebenden Gewebes, wie sie sich durch verschiedene Blutdruck in den verschiedenen Lebensaltern kundgibt, ist für die konstitutionelle Eigenart nicht allein bestimmend und nicht ständig genug, um als unveränderliches Zeichen der Konstitution zu gelten.

Dauerhafter ist der Pigmentgehalt in Haut, Haar und Augen. Blonde Menschen haben eine viel empfindlichere Haut als die dunklen. Das gilt auch für die Schleimhäute: ein Abwehrmittel, das bei Dunkelhaarigen gerade abführend wirkt, ruht bei Blondem oft Durchfall hervor; ein Blasenflaker ist auf der Haut der Blondem doppelt so wirksam wie bei Dunklen, deren Haut widerstandsfähiger ist.

Geschlecht und Lebensalter bedingen weitere Möglichkeiten zur Beurteilung der Konstitution. Jedes Lebensalter neigt zu einer bestimmten Art von Erkrankungen. Im jugendlichen Alter überwiegen Blutarmut, Tuberkulose, Nymphomanie, Borellienruhr, Typhus und Hautentzündungen, im höheren Alter Vollblütigkeit, Lebererkrankung, Bluthochdruck, Gicht und Geschwulstbildungen. — Das weibliche Geschlecht neigt mehr als das männliche zu Schwachzuständen (Anämie), Infantilismus, Bluthochdruck, Stoffwechsellörungen und Neubildungen.

Und endlich unterscheidet man Konstitutionsarten nach den vorherrschenden Organfunktionen. Da gibt es noch eine reiche Anzahl von Epitelen. Aber allen diesen wie den vorher angeführten, ist gemeinsam, daß sie nicht unänderlich sind, daß sie weitgehend nicht nur dem Einfluß der Umwelt unterliegen, sondern auch umstimmenden Mitteln, mögen sie medikamentöser, physikalischer oder anderer Art sein. Wir stehen nicht mehr vor einer Konstitution gegenüber, die wir als vererbt hinzunehmen haben, sondern wir haben die Möglichkeit erkannt, sie umzustimmen, umzuwandeln. Wir haben — und das ist der Schlüssel, den Dr. Wimmer zieht — eine weitgehende Konstitutionsänderung in der Hand und machen da auch vor ererbten Krankheiten und Vererbungen nicht halt. Der Determinismus in der Konstitutionslehre, d. h. das Nichtsein, das Hände-in-den-Schloß-Legen, weil man glaubt, gegen angeborene Konstitutionsmängel nicht ansetzen zu können, dieser Determinismus ist einer oft erfolgreich gegen die Konstitution, gegen die Veranlagung im Körperlichen und geistigen Getriebe eingreifenden Behandlung gewichen.

Wenn wir also von Konstitution sprechen, so wollen wir damit nicht mehr oder — vorläufiger ausgebracht — nicht immer sagen: das ist eine Veranlagung, gegen die wir machtlos sind, sondern das ist eine Organisation des Körperlichen und geistigen Getriebe, die wechsell, unter bestimmten Einbrüchen sich ändern kann und Einflüssen zugänglich ist.

In der Villa der Schwermut.

Aus Wien schreibt man uns: Als die Kaiserin Elisabeth in ihrer schwarzgelackten Equipage durch das Tor und die Zufahrt des Kaiserlichen Pflanzens in ihre Sommervilla fuhr, ahnte sie wohl kaum, wie sehr verändert, ja fast gekürrt dies, ihr abgelegenes Bestehen in dem eigentlich kurzen Zeitraum von fünfzig Jahren sein würde. Was früher geistiger Fortschritt, alter Baumwuchs und diese waren, ist heute verdrängt von einer langsam wachsenden Reihe von Stöckelhäusern; zerfurchter, schlechter geputzter Weg, allseitiges Gimmern und Im-Geräth-Stehen setzen an, daß auch dieser entlegene Boden vom Umsturz der neuen Zeit nicht verschont bleiben dürfte. Erst wenn die äußere Zone überschritten und die nächstfolgende der Geist-

wesen betreten ist, wo da und dort Gruppen von Epitelen mit ihren Säcken und begleitet von Trägern über den Plan wandern, halt machen, den Hauptknoten ablesen und einige Schritte auf den in herbstlicher Dämmerung ruhenden Golfball versuchen, beginnt der geistige Partikel, aus dessen englisch angelegtem Radelholz-Dintergrund in vornehmstem Abstand die Villa Hermes ragt.

Hier allerdings hat sich wie in einem Schutzgebiet des Geistes vermehrte Zurückgezogenheit erhalten, der mit ausgedehnten Rasen und verträumten Bäumen die Menschen fernhalten scheint. Die spürt man beim Anblick der schlängelnden Pfade, die ernst und schweigend beide Seiten der Einfahrt bewachen, des Hofes mit seinen in engschürzige Formen gegangenen Cupressen, des Hauptgebäudes mit seinen dem einseitigen Gestalt dienenden Treppen die Atmosphäre jener in leichtem Gelock ankommandierenden Gänge, auf deren Aufstiege die beiden silberfarbenen Reliefs stehen und deren Hand diese sonderbare Frau emporhebt: eine Person unnahbarer Hoheit. Wie spürt man das Blühen, das lautlose Nieder-Gänge-und-Stufen-Laufen der Diener und Soldaten, denen diese Anstalt in kostbaren, seit Monaten auf diesen Augenblick harrenden Gemächern wichtige Gegenwart war.

Es trägt alles im Schloß das Zeichen jener Kühnheit und doch wieder schmerzlichen Zurückgezogenheit, die vielleicht niemals in der Geschichte so stark war wie in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts: vom beklemmenden Selbstaufgang mit seinen Teiler Nervenqualen und neuklassischen Figuren angefangen bis zu den allfränkischen Hauteits ihres Schreibzimmers, den Photographien auf ihrem Nachtschiffchen, den südlichen Meerestimmungen kleiner Oelbilder an den Wänden. Da und dort entdeckt man auch Persönliches, das mir einen offeneren Weg zu ihrem Herzen weilt, als es etwa in der Hofburg oder in Schönbrunn möglich wäre: eine ein braunes Tischchen mit vielen Büchern, darauf stehende schimmernde Tuscheln von Korfu liegen, als trügen sie noch das Zeichen ihrer sorgsam wachsenden Hand; dann die Wägen und Bilder ihres schwärzlich verchromten Heine oder des Griechischlehrers Christophoros. Dies alles gemahnt an ihre übermäßig ausgebildete Sehnsucht, in Schönheit schmerzhaft zu sein, im Übermaß einem hoffnungslosen Weltweh nachzugeben. Vor ihrem barock-bemalten Figurenpracht, in dem schon Maria Theresia ruhte, mußte eine sonderbare, in Lächer gebaute Gestalt der Melanchole die ganze Nacht beleuchtet stehen: eine graue Schattenfigur; wie aus dem Boden fürstlicher Gruften gesunken. Hier spielt der Ruhm in ihren Schönheitsdiensten hinein, etwas von dem Ruhm, der auf Jahrhunderten Geschlechtern ruhet und oft Glieber von ihnen hoffnungslos vereint.

Während ich denselben Weg, über den nun die ankende Spätherbstsonne spärliche Lichter wirft, zurückwandere und wieder die dauenden, Räume fallenden neuen Kolonien an der Arbeit sehe, begreife ich, daß die Bahn dieses bereits verzerrten Lebens von der furchtbaren Fremde eines Despoten wurde gekreuzt werden, dessen Nordmasse endlich in sich selbst eingekerkerten Seele der Kaiserin den erlösenden Ausweg schuf.

Robert Braun.

Ämtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte vom 18. Dezember 1929.

- Bochwald-Banitz: Bedeckt, Schneehöhe 16 Zentimeter, Schneedecke gleichmäßig, Efi- und Rodelsport möglich.
- Leipzig: Bedeckt, Schneehöhe 16 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport möglich.
- Chemnitz: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Altenberg: Bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Winterberg: Schneefall, Schneehöhe 50 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport sehr gut.
- Schneeberg: Schneefall, Schneehöhe 34 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Rippstein: Schneefall, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Obervaleuthal: Nebel, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Annaberg-Buchholz: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Walden: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, etwas verweht, Efi- und Rodelsport gut.
- Oberrhein: Bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport sehr gut.
- Hilfslager: Nebel, Schneehöhe 35 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Johanngeorgenstadt: Bedeckt, Schneehöhe 28 Zentimeter, Pulverschnee, leicht verweht, Efi- und Rodelsport gut.
- Krukenberg: Bedeckt, Schneehöhe 31 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Carlsfeld: Nebel, Schneehöhe 26 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Schnee: Starker Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.
- Altenberg: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter, Pulverschnee, Efi- und Rodelsport gut.

Ausführung des Bilderrätsels in der Montag-Nummer. Bisher Leser, bleibe deinem Blatte treu.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 18. Dezember 1929.

Getreide und Cellulosen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Kaffee, mährischer		Kaffee, mährischer		Kaffee, mährischer	
Weizen, mährischer	242-248	per Oktober	170-188	Kaffee, mährischer	170-188	Kaffee, mährischer	170-188
per Oktober	242-248	per Oktober	170-188	per Oktober	170-188	per Oktober	170-188
per Dezember	259,00-264,00	per Dezember	170-188	per Dezember	170-188	per Dezember	170-188
per März	267,00-271,00	per März	170-188	per März	170-188	per März	170-188
per Mai	278,00-280,50	per Mai	170-188	per Mai	170-188	per Mai	170-188
Tendenz: flau		Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig	
Weizen, mährischer	173-175,00	Weizen, mährischer	173-175,00	Weizen, mährischer	173-175,00	Weizen, mährischer	173-175,00
per Oktober	173-175,00	per Oktober	173-175,00	per Oktober	173-175,00	per Oktober	173-175,00
per Dezember	186,00-192,00	per Dezember	186,00-192,00	per Dezember	186,00-192,00	per Dezember	186,00-192,00
per März	204,00-207,00	per März	204,00-207,00	per März	204,00-207,00	per März	204,00-207,00
per Mai	214,00-217,00	per Mai	214,00-217,00	per Mai	214,00-217,00	per Mai	214,00-217,00
Tendenz: fest		Tendenz: fest		Tendenz: fest		Tendenz: fest	
Gerste, Bran	187-208	Gerste, Bran	187-208	Gerste, Bran	187-208	Gerste, Bran	187-208
per Oktober	187-208	per Oktober	187-208	per Oktober	187-208	per Oktober	187-208
per Dezember	187-208	per Dezember	187-208	per Dezember	187-208	per Dezember	187-208
per März	187-208	per März	187-208	per März	187-208	per März	187-208
per Mai	187-208	per Mai	187-208	per Mai	187-208	per Mai	187-208
Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig		Tendenz: ruhig	

An der Börse herrschte heute feste Stimmung. Das Inlandsangebot in Weizen ist in nächster Zeit, angesichts der Holzverhandlungen lauter, die Forderungen für Weizen ca. 3-4 Mark höher. Da die Wägen keineswegs reichlich verlagert zu sein scheinen, müßten wieder höhere Preise als gestern bewilligt werden. Am Getreidemarkt zeigte Weizen 4,50 Mark höher an, Roggen war der Dezember rege gefragt und konnte den Preisstand um 4 Mark bessern, die späteren Sichten waren behauptet. Verhältnismäßig wirkte hier, daß nach dem Beschluß des handelspolitischen Ausschusses der Einfuhrscheinwert unter dem allfälligen Höchstpreis stehen soll. Weizen und Roggenmehl haben bei leicht erhöhten Preisen keineswegs nachgegeben. Dagegen ist in den Forderungen nicht unwesentlich erhöht, der Konsum abgesehen, die Forderungen zu billigen. Gerste in unveränderter Marktlage.



Freiheitsgesetz und Volksentscheid!

über dieses Thema spricht **Donnerstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, in öffentl. Versammlung** im Saale der „Biberrasse“ der **Unkostenbeitrag 30 Pfg.**

Sächs. Landtagsabgeordnete Cuno Meyer
Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei, O.-G. Riesa

Allgemeiner Sparverein Riesa

gegründet 1881.
Das Sparen hat wieder begonnen. Wir bitten die geehrten Sparer, uns auch fernerhin die Treue zu bewahren.
Der Gesamtvorstand.
Neuanmeldungen nehmen jederzeit entgegen die Herren W. Kretschmer, Goethestr. 20, O. Tette L. Bismarckstr. 11, Hugo Ködel, Bismarckstr. 11f, Rob. Geißler, Neugröba, W. Neubert, Neugröba.

Friseur-Innung Riesa.

Dem geehrten Publikum zur Kenntnis, daß unsere Geschäfte **Samstag, 22. Dezbr. von 13 bis 17 Uhr** für Herren- u. Damenbedienung geöffnet sind.

Die Dividende

für die bis 31. Dezember 1927 eingezahlten Geschäftsanteile wird ab 20. Dezember 1929 von der Stadtbank Riesa gezahlt.

Gemeinnützige Baugenossenschaft
für Handwerk, Handel und Gewerbe in Riesa und Umg., e. G. m. b. H. in Riesa.



Warum eine Tellus?

Weil Tellus durch ihre Schönheit und Zuverlässigkeit jeden Besitzer erfreut. Alleinverkauf:

Schöpel, Pausitzer Str. 4.

Trifotröde und Schlüpfen

in Seide, Wolle, Baumwolle, Futter, Placco und Vioquene, sowie Damenstrümpfe und Herrensocken preiswert und gut empfiehlt

Magdalene Eisfeld, Goethestr. 45, II.

Schulranzen Schulmappen

solide Sattlerarbeit
Fachgeschäft Clemens Wolf
Rabattmarken. Hauptstr. 30. Rabattmarken.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Bestgepflegte ausprobierte Weiß- und Rotweine:

27er Bedtheimer	Fl. 1.40
27er Dirnstener Mandelpfad	„ 1.60
28er Lieserer vorzügl. Mosel	„ 1.90
27er Mittelheimer Honigberg	„ 2.95

26er Rioja	Fl. 1.75
24er Saint Julien	„ 2.20

Alois Stelzer

Wein- und Feinkosthandlung
Hauptstr. 40, Tel. 102.

Riesaer Fischhalle

Wild- und Geflügelhandlung
Goethestr. 37 - Telefon 956
empfiehlt

starke Hasen
im Feil, Wd. 1.20 Wk., Donnerstag vorm. eintreff.

Stadtkoffer

in allen modernen Farben
Fachgeschäft Clemens Wolf
Rabattmarken. Hauptstraße 30. Rabattmarken.

Für die Festtage und langen Winterabende empfehle:



leichte rassige Mosel- und Saar-Weine, blumige bouquetreiche Rhein- und Pfalzweine, ganz ausgezeichnete Burgunderweine, sehr preiswerte Schaumweine, Weinbrand, Rum, Arrak, Punsche Edelliköre von Kantorowicz etc. etc.
la Caviar / Saazer Urstoff i. Syphons / la Holländer Austern
Stiehlers Weinrestaurant
Hauptstrasse 41 Telefon 275

Weihnachts- Zigarren und Zigaretten

in Festpackungen und anerkannt bester Güte.

Adolf Bormann

Zigarren / Zigaretten / Tabak
Hauptstraße 87.

Stabile Rodelschlitzen

in Buchen u. Eichenholz, mit abnehmbaren Rollen, auf jeden Rodel passend, kaufen Sie preiswert bei

Paul Taupitz im Durchgang.

Kern-Seifen

ausgezeichnete ff. Qualitäten

Schmier-Seifen

Eimer von 5, 12 1/2, 25 Pfund

Geschenk-Seifen

lager ausgezeichneter Firmen

Eau de Cologne 4711

Quartvasser, Shampoo.

Der alte gute Ruf des Geschäfts und fachmännische Bedienung sichern Ihnen preiswerten Einkauf.

F. W. Thomas & Sohn

neben der Riesaer Bank.



Die richtige Uhr zu wählen, ist nicht leicht. Anschlaggebend ist das Werk und die elegante Form des Gehäuses. Ankra-Uhren erfüllen diese Bedingungen, sie sind Qualitäts-Uhren, elegant und preiswert.

Schon meine Schaufenster überzeugten Sie von der Schönheit meiner Ankra-Uhren.

B. Költzsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach langen, schweren Leiden und einem arbeitsreichen Leben, verschied Montag, den 18. Dezember, abends 9 1/11 Uhr, meine trauere Gattin, unsere treusorgende Mutter, liebe Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Ida Härtel geb. Grasselt

im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Max Härtel nebst Kindern u. Verwandten.
Riesa, Stegerstr. 6, I., 16. Dezember 1929.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Freitag, 20. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Richters Tanz- u. Anstands-Lehrkursus

mit Erlernung feiner gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt
Montag, den 20. Dezember 29 (Damen 19.30, Herren 21.00 Uhr) im **Hotel Wettiner Hof, Riesa.**
Die neuesten Tänze werden gelehrt.
Voranmeldungen in Richters Musikhaus u. Rathausplatz 7 erbeten. Preis, dabei!k. Wilda Rühr geb. Richter Tanzlehrerin. Mitgl. des Riga. Dtsch. Tanz-Vereins.

Eiberterrasse.

Täglich nachmittags
Vorhandskogelbahnen frei.
Besonders den jetzt so allgemein beliebten Zementtische zu empfehlen.

Günstiges Angebot für den Weihnachtstisch

Wett- und Feldwäse
Schlupfer und Röcke
Schürzen, Gardinen
Bolle, Strümpfe, Samische
Wäsche, Hand- und
Taschentücher
Fotografen, Kravatten
Kurzwaren u. a. u.
in großer Auswahl
empfiehlt preiswert

Paul Justin Schulstraße. Rabattmarken!



Für ruhigen Schlaf u. pünktliches Erwachen sorgt ein guter

Alpina

Wecker.

Absolute Zuverlässigkeit
Augenblickliches Abstellen.

A. Herkner Hauptstraße 58.

Skier

in sportgerechter Ausführung, in Fabrikat, Rodelschlitzen

W. Spengler Stellmacherei Breite Str. 6 Tel. 693.

Rudolf Seendorff

Riesa gegenüber der Sparkasse.

Feine Toiletteseifen
Gutes Rüllex Wasser
Feine Kartonagen
mit Seifen u. Parfüms
Gilde-Raffeten.

Rabattmarken.

Wid passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt
Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
prima Conti
Sprechapparate
Schallplatten
Nadeln

in bester Ausführung, zu billigsten Preisen.

M. Kranke Poststraße 18.

Ein schöner Frühstückstorb mit anderwähliten Delikatessen

von der
Feinkosthandlung
Hermann Schneider
Gauptstr. 89 Fernstr. 479
ist ein sehr geschätztes
Weihnachtsgeschenk!

Likör- Spezialität!

**Stonsdorfer
Kräuter-Bitter-Likör**
Eigene Fabrikation!
Appetit anregend!
Verdauung fördernd!
1/2 Fl. 3.75 1/4 Fl. 2.-

Alfred Otto Riesa-Gröba - Fernsprecher 254. -

Obstweine billiger!

Ordbeer Str. 1.50
Johannisbeer Str. 1.00
Stachelbeer Str. 0.90
Apfel Str. 0.65

Bei 10 Str. Ermäßigung.
Korbflaschen leihweise.

Kellerei W. Böhmig Niedrig bei Riesa.

Weihnachts-Male

besonders zart und
mohlsamend, empfiehlt
äußerst preiswert

Carl Jäger, Gröba.

Mandarinen

Bld. 40 Pfg., 3 Bld. 1.-
Std. 10 Pfg., 12 Std. 1.-
empfiehlt

Paul Weiser

Hauptstraße 93.
Feinste
Weihnachts-
Male

Alfred Otto Riesa-Gröba.

Rinderfüße
Rindertische
Rindertinte
Schautel Pferde
Rubiräder
Selbstfabrik
Spiel- u. Zreutos
Ruhe- u. Liegefüße
Paul Taupitz
im Durchgang.

Die heutige Nr. umfasst
16 Seiten.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis mit 14. Dezember 1929.

Standesamt Riesa I. (Kirchhof, Gemeinden Poggitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Kraftwagenführer Rudolf Georg Wolf, hier.

Ein Mädchen: dem Geschäftsführer Ludwig Kurt Reich, hier; dem Dreher Alfred Erhard Witz, hier; dem Maschinenführer Heinrich Dominik Grottel, hier; dem Eisenwerkarbeiter Franz Georg Grottel, hier; dem Eisenwerkarbeiter Paul Alfred Thiele, hier.

Außerdem eine uneheliche Geburt.

Taufgebote:

Der Kraftwagenführer Friedrich Hans Blankfeldt, hier und die berufliche Adele Minna Frieda Schieder, hier; der Eisenwerkarbeiter Paul Bruno Hering, hier und die Arbeiterin Marie Ella Müller, hier; der Holzwerkarbeiter Emil Johann Weib, hier und die berufliche Ida Mariha Paul, hier; der Holzwerkarbeiter Ernst Hermann Barthele, hier und Frieda Helene geb. Reibels geborene Kul, hier; der Maschinenführer Friedrich Alfred Elisch in Dresden und die berufliche Hulda Verba Sperling, hier.

Eheschließungen:

Der Motorenkloster Ernst August Rudnik, hier und die berufliche Emma Paula Schumann, hier; der Weichenwärter Friedrich Hugo Schindler, hier und Paula Clara verw. Richter geborene Fischer, hier; der Straßenbahnwagenführer Gottlieb Bichsel in Dresden und die Gärtnerin Anna Maria Volpert, hier.

Sterbefälle:

Die Rentnerin Selma Hulda verw. Feine geborene Schickel, 71 Jahre alt, hier; die Zimmermädchenfrau Clara Ella geborene Günther, 86 Jahre alt, hier; der Rentnempfleger Josef Schönherz, 77 Jahre alt, hier; der Bauarbeiter Kurt Richard Müller, 26 Jahre alt, hier;

die Wägenführerin Emma Dina Soalteholz geborene Erdmann, 39 Jahre alt, hier; die Geschäftsführerin Hedwig Sally Bismarck geborene Freund, 39 Jahre alt, hier; die Privatka Anna Marie verw. Gählein geborene Strebl, 84 Jahre alt, hier; die Schlossermeisterin Anna Verba Weber geborene Schneider, 69 Jahre alt, aus Vorna bei Olsch.

Standesamt Riesa II.

(Stadtteile Gröba und Mersdorf, Landgemeinden Hoberfen, Forstberg, Vessa und Vostra.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Lokomotivführer Arno Hermann Heidenreich, hier; dem Kraftwagenführer Johannes Theodor Emil Kühner, hier.

Ein Mädchen: dem Anwaltsführer Paul Reichsmeyer, hier; dem Steinbrucharbeiter Max Hugo Horn, Forstberg. Außerdem 1 uneheliche Geburt.

Taufgebote:

Der Schlosser Otto Max Georg, hier, mit der Konfistin Frieda Hilde Schmeider, hier.

Eheschließungen:

Der Maurer Ernst Richard Schmieder in Chemnitz, mit der Emma Minna Müller, ohne Beruf, in Hoberfen; der Kuchenschloßmaler Georg Alfred Quasdorf in Rautitz, mit der Minna Ella Wilsch, ohne Beruf, hier, der Papierfabrikarbeiter Richard Franz Schumann, hier, mit der Teintwarenfabrikarbeiterin Anna Ella Sieger, hier.

Sterbefälle:

Annemarie Christa Kannegeher, 1 Jahr alt, hier, Anna Maria Gausche geborene Sämml, 74 Jahre alt, hier; Bruno Roland Gottfried Doffe, 7 Monate alt, Hoberfen.

Standesamt Riesa III.

(Stadtteil Weida.)

Keine Beurkundungen.

Märtyrer der Wissenschaft.

Im Dienste der lebenden Menschheit.

Körperlich zum Bruch geworden, nahm ich am 30. Dezember 1925, nach langen Monaten, wieder animalisches Gesehweh in nennenswerten Mengen zu mir — schrieb Dr. Schellard, nachdem er sich selbst durch 35 Monate als Assistenzarzt einer Düsseldorfener Klinik vom Dezember 1923 bis Ende Dezember 1925, einer Eiweißnahrung unterworfen hatte, um die Bedeutung des Eiweißes für die menschliche Ernährung zu studieren. Er unterbrach diesen Versuch erst, als sein Leben ernstlich gefährdet war. In der Verborgenheit, ohne Zuschauer, hat eine Reihe von Gelehrten zum Wohle der Menschheit sich selbst Versuchen unterzogen, um neue Einblicke in die menschlichen Leiden zu erlangen oder brennende Fragen auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaften zu lösen.

1925 machte der Königsberger Chirurg Kurtzahn von sich reden, als er sich dreimal Krebsgewebe, die den Geschwülsten Krebsdrüsen entnommen worden waren, unter der Haut seines linken Oberarms einpflanzen ließ. Es kam ihm bei diesem Experimente vor allem darauf an, festzustellen, ob so eine Veränderung des Serums herbeigeführt würde, die eine Serumbehandlung des Krebses möglich machen könnte. Diese Selbstversuche hatten keine nachteiligen Folgen für die Gesundheit des wagemutigen Arztes, aber sie blieben für die Krebsbehandlung leider ohne Bedeutung, denn als man sein Serum Krebskranken injizierte, zeigten sich keinerlei Veränderungen des Krankheitsbildes, 1926 erprobte der amerikanische Zahnarzt Maxon an sich selbst die Wirkung des Chloroform, ehe er es in seiner Praxis anwandte. 1928 experimentierten August Bier und sein Assistent Oldbrandt in Bonn mit Betäubungsmitteln, die sie sich selbst in den Rückenmarkskanal einspritzten. Schleich ebnete 1921 den dringlichen Betäubungsmethoden den Weg, indem er an sich selbst zahllose Versuche unternahm. Wesentlich erster gehaltenen sich die Versuche, die von Kezian meist unter Einfluß des eigenen Lebens bei der Erforschung der Infektionskrankheiten unternommen wurden. Otto Obermeyer war in Rudolf Virchows Krankenabteilung an der Charité tätig und arbeitete als Spezialist über die

Ein flottes Weihnachtsgeschäft

der Erfolg trefflicher Zeitungsreklame!

Man inseriere regelmäßig im Riesaer Tageblatt. Geschäftsstelle Goethestraße 59.

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN v. J. SCHNEIDER-FOERS TL

10. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Erst nach Mitternacht erhob er sich aus dieser unbequemen Stellung und suchte sich zurechtzufinden, erinnerte sich an alles und schlich mit halbhartem Gliedern nach seinem Bett hinüber. Ganz schön und schlüchtern schlug die Hoffnung, daß er den Vater trotzdem wieder sehen würde, in seinem Herzen Wurzel und brachte ihm einen erquickenden Schlaf, der voll der selbigen Träume war.

Gemäß der getroffenen Vereinbarung hatte Anstetten nach seiner Ankunft in Bombay ein Telegramm an seine Frau geschickt:

„Angekommen. Befinden gut.“

Die Unterschrift fehlte. Er durfte keine Vorlicht außer acht lassen. Im Hafen sah er sich sofort um, welche Schiffe tagsüber eingelaufen waren. Es lagen ein Franzose und ein Italiener vor Anker. Laut der Auskunft eines Bedienten war noch ein Russe zu erwarten.

Der Schwede würde wohl am günstigsten für seine Pläne sein. Kurz nach sechs Uhr ließ dieser mit den Farben der Sowjetunion in die Hohlheitgewässer. Eine Menge Passagiere strömte zehn Minuten später über die Bandungsbrücke und stützte dem Inneren der Stadt zu. Anstetten mißte sich unter all das rufende, freudige, gestikulierende Volk und ließ sich von diesem mitreißen.

Auffallend oft wandte er das Gesicht nach rechts und links, schien auf etwas zu warten, und fühlte eine gewisse Depression, als er sich immer wieder enttäuscht sah.

Man war nicht umsonst volle fünf Jahre von Indien fortgewesen. Der Bekanntheitskreis hatte sich infolgedessen stark gelichtet. All die Droschken, Autos und sonstigen Fahrzeuge, die an ihm vorüberfuhren, trugen Insassen, deren Gesichter ihm fremd waren. Sonst hätte bald aus diesem, bald aus jenem eine Hand gewinkt, eine Stimme gerufen, ein Kopf sich geneigt, heute blühte er in lauter fremde, gleichgültige Jüde, die keinerlei Interesse für ihn hatten.

Auch Anstetten gab sich Mühe, seine Depression zu verbergen und als Brunhilde einen Scherzartikel, den sie für Klein-Peter gekauft hatte, aus ihrem Täschchen nahm, fand er sogar ein Wächeln dafür.

Man fuhr gegen sechs Uhr nach Wien zurück. Um Bernd über das eigenartige Verhalten des Vaters zu täuschen, hatte Brunhilde es verneint, als er fragte, ob er mit zum Bahnhof kommen dürfe. Es war besser, sich zuvor „Wien“ zu sagen, als zwischen einer großen Menge von Passagieren.

So standen sich Vater und Sohn in dem kleinen Mietzimmer seiner Studentenwohnung noch einmal gegenüber. Es stießen nur mehr vereinzelt Worte, tropfenweise, von sich erwachenden Ahnungen durchschauert.

„Ich kann also auf dich rechnen, Bernd.“ sagte Anstetten, als Brunhilde sich für einen Moment aufrichtete.

„Mein Ehrenwort, Papa!“ Er griff nach den fleischlos gewordenen Händen und hob sie zu seinen Lippen auf.

Bernd ließ es sich nicht nehmen, nach die Treppe hinabzugehen und die Eltern bequem in den Wagen zu platzieren. Er winkte so lange als dieser noch zwischen den anderen Fahrzeugen sichtbar blieb. Mit hängenden Schultern ging er nach einem Stiller zurück, warf sich auf den Divan und wühlte den Kopf in die Kissen. „Bater!“

Der kleine Koffer war nicht gerade schwer, aber er wäre ihn trotzdem gerne losgeworden. Die einheimischen Träger hatten sich aber zuerst auf jene gestürzt, welche Großgepäck zu schleppen hatten. So kam es, daß sich niemand fand, der ihm das seine abnahm. Im Begriffe, eine der braunen Gestalten herbeizuwinken, die als unbeschäftigte Kasper den Straßenrand besetzt hielten, fühlte er sich von hinten auf die Schulter geklopft.

„Anstetten!“

Sein Gesicht fuhr herum. „Lustlein!“

„Sie sind es also wirklich, Baron?“

„Wie Sie sehen!“ Anstetten strahlte. „Ich freue mich, gleich beim ersten Schritt einen alten Freund zu treffen. Ich habe schon gedacht, ich würde keinem einzigen bekannten Gesichte mehr begegnen.“

Der Schwede hatte seinen Arm durch den des Barons gestreckt und lancierte ihn aus dem Getümmel nach der Seite hin, wo die Wagenreihe stand. „Sie wissen demnach gar nichts, mein Lieber?“

„Was soll ich denn wissen, Lustlein?“

„Dah Sie für tot und verschollen erklärt sind.“

„Ich? — Sie scherzen wohl!“

„Nicht die Spur! Die englische Behörde hat sogar eine Belohnung von tausend Pfund ausgesetzt, wenn jemand über Ihren Verbleib Nachricht zu geben vermag. Den Aufruf in den Blättern haben Sie wohl auch nicht gelesen?“

„Nichts.“ sagte Anstetten und hielt seinen kleinen Koffer trampfhaft fest.

„Nicht glaublich.“ erhellte sich der Schwede. „Wo in aller Welt haben Sie denn die letzten fünf Jahre gesteckt, Baron?“

„Das ist eine lange Geschichte, Lustlein und ebenso abenteuerlich.“

„Das Abenteuerliche haben Sie ja immer geliebt, verehrter Anstetten.“

„Ja, immer!“ gab dieser lachend zu. „Erst im Dschungel mit Freunden auf der Jagd, bin ich dann nach China hinüber gekommen und von dort nach Rußland. — Es hat mir nicht gut bekommen.“ schloß er resigniert.

„Allem Ansehen nach nicht.“ gab Lustlein zu. „Warum aber haben Sie nie etwas von sich hören lassen?“

Anstetten wandte sich lachend um. „Rußland hat seine Gefahren, mein Lieber. Ich habe Glück gehabt, überhaupt noch herauszukommen. Sprechen Sie etwas leiser.“ warnte er, als der Schwede ein helles: „Wie?“ ausstieß. „Ich bin sozusagen incognito mit dem „Dent“ eingelaufen und möchte gerne so rasch als möglich verschwinden.“

„Dann kommen Sie aber hopp.“ rief Lustlein. „Sagen Sie mein Gast und lassen Sie sich im Klub den Freunden zeigen. Das wird keine kleine Überraschung werden! Haben Sie im Sinne weiterzureisen?“

„Ja, morgen schon! Und zwar nach Benares. Ich habe dort einen Hindu, der mein Vermögen verwaltet. Hoffentlich ist er nicht inzwischen gestorben.“

„Kein! — Aber in argen Räten, mein Lieber. Man hat ihm nämlich zur Last gelegt, Sie aus dem Weg geräumt zu haben.“

„Meinem Klob?“ Anstettens Lufschien wirkte etwas gezwungen. Aber der Schwede merkte es nicht. „Dann ist es vielleicht am besten, wenn ich heute noch nach Benares abdampfe. Wenn ich die Nacht durchfahre, kann ich morgen früh dort sein. Ich möchte den armen Menschen seine Stunde länger in Ungewißheit lassen.“

„Schicken Sie ein Telegramm.“ forderte ihn Lustlein auf. „Glauben Sie, daß es ihn erreicht?“

„Lassen Sie es an den Gouverneur gehen, dann wird die Wirkung eine doppelte sein. Man wird an maßgebender Stelle wissen, daß Sie noch am Leben sind, zugleich reinigen Sie den Hindu von dem Verdacht, Sie ermordet zu haben.“

„Das ist richtig.“ pflichtete Anstetten bei. Eine Viertelstunde später war die wichtige Depesche nach Benares unterwegs. Noch am Nachmittag folgte ihr Anstetten selbst.

Während der langen Fahrt fielen die Gedanken wahllos über ihn herein. Nun würde Alab bereits wissen, daß er ihm zu Hilfe eile. Ob er sich freute? Ob er bei ihm bleiben würde, nun, da er das ganze Glück seines Lebens für ihn zu opfern im Begriffe stand und zum Entzogen bis an das Ende seines Lebens bereit war.

Nach fünf Jahren heimatischen Klimas erlitten ihm die Hitze hier geradezu tödlich. Sein ganzes Denken erlahmte, die Glieder begannen abzusterben und gingen in feinerer Schwere an seinem Körper. Er trank sechs Gläser Eiswasser hinunter, ließ sich ein Bad bereiten und kam noch elender als zuvor in sein Abteil zurück.

Was würde Brunhilde jetzt tun? — Und Klein-Peter? Ob sie ihn sehr entbehrten? Wie sie die Nachricht aufnehmen würde — die Nachricht, daß er am Fieber gestorben sei?

Nun war es doch so gekommen, wie der Sterbende es gemollt hatte: Du wirst wieder nach Dardschiling zurückkehren und Dr. Alsmorth wird bestätigen, daß Hans Peter von Anstetten dem Fieber erlegen ist.

Ja, das würde Dr. Alsmorth bestätigen. Nur, daß damit sein ganzes Leben zerschmettert und zerstückelt lag.

Er lehnte den Kopf gegen die Matte und schloß die schmerzenden Augen. Wenn er damals, als er auf Capri den Rausch von Brunhildes großer Liebe über sich ergehen ließ, zu ihr gesprochen und sich ihr anvertraut hätte, könnte es heute anders um ihn bestellt sein! Ganz, ganz anders!

Aber das war nun vorbei! Aus! Zu Ende geträumt! Er hatte gewußt, daß die Stunde einmal kommen würde! Kommen mußte! Aber nun traf es ihn dennoch furchtbar. Trauf ihn mit solcher Wucht, daß er darunter zusammenzubrechen drohte.

Wie sollte er die ständige Trennung von ihr ertragen können? — Wenn ihm das nur jemand sagte! Und der kleine Hans Peter! Wie mehr sollte er dessen Rindermund lassen, nie mehr das kleine Kerlchen im Arme halten und liebsten dürfen!

Und Bernd! Den Jungen, der ihn so über alles liebte! Ihn, den Betrüger! Gatten- und Vaterrechte hatte er sich angemaßt. Ob sich Hans Peter jetzt auf diese Weise rächte? Aber die Toten kannten keine Rache! Es war lediglich ausgleichende Gerechtigkeit, die ihre Hand im Spiele hatte!

Jedenfalls Station mochte am Wege liegen, denn der D-Zug verringerte seine Geschwindigkeit immer mehr. Zu-letzt standen die Räderpaare.

Er war zu müde auch nur ein Lid zu heben. Als jemand die Lüre seines Abteils öffnete, blieb er langausgestreckt auf seinem Sitze liegen, ohne auch nur den Kopf zu wenden. Er fühlte, wie seine herabhängende Hand emporgehoben und an ein Gippenpaar gedrückt wurde und vernahm eine Stimme, die ihn die Augen öffnen ließ.

„Sahli! — Wie kommst du das tun!“

Mit einem Ruck sah er aufgerichtet: „Klob!“ Er presste die braunen Finger und hielt sie trampfhaft gegen sich gedrückt. „Warum mußte ich erst durch andere erfahren, wie es um dich steht?“

„Sahli!“ Der Hindu sah sich um, ob kein Sauker zu befürchten sei und fuhr dann im Flüsterston zu sprechen weiter: „Du weißt, wie wenig mir das Leben gilt! Dir aber ist es alles!“

„Aber doch nicht in dem Maße, daß ich es mir um den Preis des deinen erkaufen möchte. Wer hat dir von meinem Kommen gesagt?“

„Der Gouverneur!“

„Man hat dich gefangen gefoltert!“

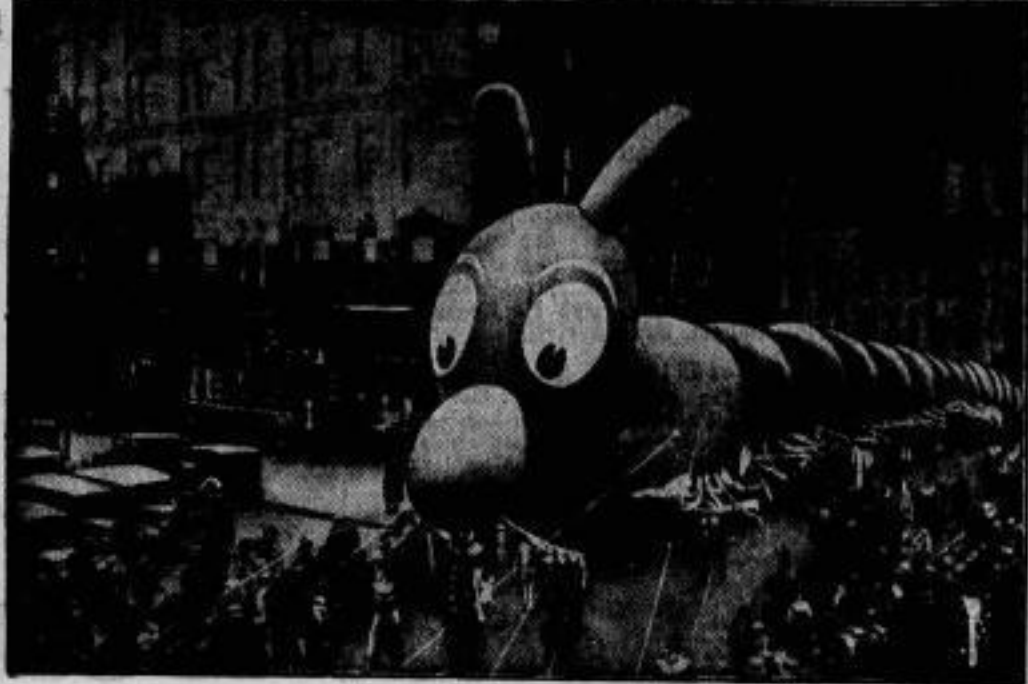
untere und verampfartheit der Epitola. Man sagt, daß er an den Folgen eines Selbstversuchs 1878 gestorben sei. Der französische Tuberkuloseforscher Calmette erprobte sein Impfvirus zuerst an sich selbst, und Robert Koch zeigte durch Selbstversuche, wie ungefährlich das von ihm erfundene Tuberkulin sei. In wissenschaftlichen Kreisen ist der Versuch Max von Pettenkofer, eines der Begründer der modernen Hygiene, berühmt. Dieser Wissenschaftler wollte beweisen, daß die Cholera nicht allein durch die Bakterien, die in den Körper gelangen, verursacht wird. Ueberzeugt von dieser seiner Ansicht, trank Pettenkofer ohne Bedenken in einer seiner Vorlesungen der achtziger Jahre ein Glas Wasser, das Choleraabgäßen enthielt. Heute gilt es längst als allgemein bewiesene Tatsache, daß der Mageninhalt völlig gesunder Menschen die Choleraabgäßen ohne weiteres tödtet und ungefährlich macht. Es ist nichts Neues mehr, daß es gesunde Lapphantentragler gibt, und daher ist die Seuchenforschung der Gegenwart bemüht, die merkwürdigen Begleiterscheinungen aufzuklären, die neben den Bakterien auftreten müssen, um Infektionskrankheiten hervorzurufen. Auch auf dem Gebiete der Physiologie haben die Selbstversuche von Medizinern neue Erkenntnisse erschlossen. Vor allem sind die Experimente beachtenswert, die in Fragen des

Stoffwechsels unternommen wurden. Während sich berufsmäßige Hungerkünstler marxistisch an den Hauptversuchstagen zur Schau stellen, haben sich in aller Stille fanatisch und ideal der Wissenschaft dienende Kerzte hingeworfen. Die jede Sensationsmache oder Schwindel ausschließen. Vor einigen Jahren lag eine junge Kerstin über 24 Tage in der Quarantäne und enthielt sich jeder flüssigen und festen Nahrung. Nicht gering ist die Zahl der Kerste, die sich durch Wochen und Monate der Qualen einseitiger Nahrung unterwarfen. Von allen Versuchen, die sich mit der Klärung von Ernährungsfragen beschäftigen, ist vor allem das Experiment des Berliner Arztes Dr. Max Rosskowitz hervorzuheben. Bei seinen Reisen in Hollandisch-Indien, wo damals die Beriberi noch die Bevölkerung bedrohte, machte dieser Arzt die Beobachtung, daß die Verbreitung dieser Krankheit nicht, wie allgemein angenommen wurde, auf Ansteckung zurückzuführen ist, sondern als Symptom einer bestimmten Ernährungsweise auftritt. Als er dieser Erkenntnis weiter nachging, kam er zu dem Schlusse, daß der ausschließliche Gebrauch von geschältem Reis die Beriberi hervorruft. Die Vitellin- und auch die nur vom Reis lebenden eingeborenen Hilfskräfte seine Expedition bewahrte er vor dieser Krankheit, indem er dem Reis

Bohnen zusetzte. Ohne auf seine Gesundheit zu achten, bewies Dr. Rosskowitz dann 1912 in Berlin durch einen Selbstversuch, der sich über 900 Tage ausdehnte, die Wichtigkeit seiner Erkenntnisse. Während dieser Zeit nahm er nur geschälten Reis zu sich und bekam die Beriberi mit all ihren Folgeerscheinungen, die sich vor allem in Herzvergrößerung, Verkrüppelung der Hände usw. bemerkbar machte. Kurze Zeit nach diesem heldenhaften Versuch wurde von anderen Kersten bestätigt, daß durch das Vollerzehren des Reises ein lebensnotwendiges Vitamin verloren geht. Keineswegs gefahrlos sind auch die Selbstversuche, die in großen Höhen zur Erforschung der Höhenkrankheiten unternommen werden. Trotz furchtbarer körperlicher Anstrengungen, die ein geistiges Arbeiten fast unmöglich machten, beobachtete der englische Arzt Gifford 1904 bei der Besteigung des Mount Everest während des Auf- und Abstiegs sich selbst und seine Gefährten. Nur die Aufrechterhaltung der eigenen Persönlichkeit und die völlige Eingabe an die Forschung im Dienste der Menschheit kann Wissenschaftler befähigen, ihr eigenes Wohl fremden Leiden zum Opfer zu bringen.



Der erste Schnee.
Nach dem bekannten Holzschnitt von Ludwig Richter.



St. Nikolaus auf dem Broadway.
Die New Yorker feiern den St. Nikolaus-Tag auf eine Art, die vielfach an den europäischen Fasching erinnert. In diesem Jahre wurde ein 80 Meter langes, mit Gas gefülltes Gummitier den Broadway, die Hauptverkehrsstraße New Yorks, entlang geführt und auf einem freien Platz in die Luft emporgelassen.

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Ringe große Auswahl A. Herkner

Inh. Johannes Kühnert, Hauptstr. 58

„Das ist belanglos, Sahib.“
„Ich will Antwort haben,“ erregte sich Anstetten.
„Drei Monate nur!“ Der Hindu wand sich unter dem Blicke des Gebieters. „Du hättest nicht kommen sollen. Sahib. Keiner hätte mir etwas beweisen können! Keiner! Was ist Befangenheit für einen Menschen, dessen Seele dennoch frei ist!“
„Warum bist du nie mehr zu mir gekommen? Ein einziger Besuch deinerseits und alles wäre dir erspart geblieben.“
Der Hindu trug den Schatten eines Lächelns im Gesicht: „Dein Glück stand mir über allem! Es sollte dir keine Stunde davon verlorren gehen.“
Statt jeder Worte zog der Baron den Hindu zu sich auf die Matte und hielt dessen Hände fest. „Wenn die Begrüßung in Benares überstanden ist, dann wollen wir nach Dardshilling fahren. In deinem Bungalow, Atab! Hast du noch Platz für mich?“
„Es ist allezeit der deine, Sahib!“
„Nun läßt dich Was man einmal verschenkt hat, wird nie mehr Eigentum. Ich kann mich aber auch anderswo einmieten, wenn du mich nicht bei dir wohnen lassen willst.“
Aus den dunklen Augen trat ihm ein so hüßliches Bild, daß Anstetten ganz eigentümlich ums Herz wurde.
„Wie lange gedenkst du zu bleiben, Sahib?“
„Immer!“
„Immer!“ Atab wandte das Gesicht und hob es erst nach einer langen Weile zu Anstetten auf. „Es hat alles seine Zeit, Sahib. Das Glück und das Entsetzen. Und alles wechselt! Und nichts ist, das nicht schon einmal gewesen wäre! Ich will dir jetzt die Matte bequem legen, damit du schlafen kannst. Eine Station vor Benares werde ich dich.“
Wie merkwürdig, dachte Anstetten, als er jetzt Atabs Bild begegnete und zugleich eine eigentümliche Schwäche empfand, welche ihm die Lider herabdrückte. Er wollte etwas fragen und vermochte die Lippen nicht mehr aufzutun, was die Hand und fühlte sie von einer anderen sorgsam auf die Matte gedrückt, während ein Atem wie ein Hauch über ihn hinstrich.
„Brunhilde!“ stammelte sein Mund. Und während draußen die hieselwangeren Figuren vorüberzogen, war er in seinen Träumen bei der Frau, die für ihn der Inbegriff allen Glückes gewesen war.

Die Begrüßung in Benares war überstanden! Auf Tausend und Abertausend Fragen Antwort und Bescheid gegeben. Immer wieder das Glück. Das auch Luffein gehört hatte. Erst auf der Jagd im Dschungel, dann die Fahrt nach China — in Rußland mit Rube der Gefahr entronnen und zuletzt die Flucht auf dem Dampfer „Bewin“, der ihn wieder nach Indien brachte!
Diners, Soupers und Einladungen, die sich über ihn ergossen, wurden mit stolchem Heldennut abfoliert. Die Presse trug seinen Namen als den eines Wiedergeborenen in die Welt und die Reporter schickten die Briefe, wenn er irgendwo auftauchte.
Zwischen hinein ging ein langer Brief an Brunhilde ab mit der großen, großen Bitte seines Lebens: Wiedersehen!

lei er. Seit Tagen in Dardshilling ans Bett gefesselt Günther wäre inzwischen aus Rußland zurückgekehrt, müde und gealtert, mit dem festen Vorsatz, immer in Indien zu bleiben. Zur Zeit gebe er ganz in seiner, Hans Peters, Pflege auf.
Die aus einem Wasserbade kommend, fand er vom Schreibtisch auf, als diese Flut von Unwahrheit zu Papier gebracht war. Aber es mußte sein! Er mußte die geliebte Frau vorbereiten auf das, was kommen würde.
Am Sonnabend sah er zum ersten Male wieder den Fuß in den Bungalow, der jetzt Atabs Eigentum war. Ataworth, dem er sein Kommen gemeldet hatte, empfing ihn mit einem stummen Druck der Hand und widmete ihm den ersten Abend.
Er sah lange schweigend, als Anstetten ihm seinen Plan entwickelte und hob mißbilligend die Achsel, als er endlich fertig geredet hatte: „Man soll zu einer alten Schuld nicht eine neue häufen, Baron. Ich wiederhole den Rat, den ich Ihnen schon damals auf Capri gab: Vertrauen Sie sich Ihrer Götter an. Ich glaube mit neunzig Prozent wetten zu können, daß die Sache ein glückliches Ende nimmt.“
Anstetten sah zweifelhafte. „Sie versehen, daß dieser illegitimen Ehe zwischen mir und der Witwe meines Vaters ein Kind entsprossen ist.“
„Umso besser,“ ließ sich der Doktor hören. „Dann wird sie — wenn sie sonst nichts mehr für Sie übrig haben sollte — schon um dieses Kindes willen keinen Skandal heraufbeschwören, sondern Sie weiter als rechtmäßigen Gatten und Vater gelten lassen.“
„Wenn Sie doch Recht hätten,“ murmelte der Baron. Aber sein Hoffen dauerte nur Minuten. Dann ergriff ihn wieder die alte Depression. Er sah Brunhilde, wie sie vor Eitel geschüttelt, ihn zwar neben sich dulde, aber bei jeder Berührung seiner Finger zusammenschauernd! Sah Bernd, der mit dem Gesichte des Verachtenden an ihm vorüberstrich und es vermied, ihn anzusprechen, und las in dessen dunklen Augen sein vernichtendes Urteil: Betrüger! Abenteurer!
„Nun?“ Ataworth hatte die Erregung in Anstettens Augen wahrgenommen und stieß schwere Wölken aus seiner Haube in die Luft.
„Mein Entschluß ist endgültig, Doktor. Sie werden — sagen wir in zwei Tagen meinen Tod melden! Ich vereine mich lieber, als daß ich die Verachtung von Frau und Sohn ertrüge.“
„Gut! — Wenn Sie sich bis morgen abend nicht anders entschließen haben sollten, werde ich die verhängnisvolle Depesche abgehen lassen. Die Folgen vermag ich nicht vorauszusehen. Sie dürfen sich aber nicht verhehlen, verehrter Herr Baron, daß diese unter allen Umständen getragen werden müssen.“
Anstetten nickte zustimmend. Er sah das Ganze, wie auf der Filmmleinwand vor seinen Augen abrollen: Brunhildes maßloses Erschrecken im ersten Augenblick! Ihr hüßliches Weinen, die Mitteilung an das Gefinde, dann ihre Fahrt nach Wien zu Bernd. Der Junge würde wohl am gefahrtesten sein, da er ihn vorbereitet hatte. Tage, vielleicht auch Wochen schmerzlicher Trauer, in die Klein-Peters Todten eine Brücke war. Der Junge mußte noch nicht, was

Lob und Sterben bedeutete. — Dann ein Abflauen der Gefühle, ein Sichergeben in das Unabänderliche und die Neueinteilung des Lebens ohne ihn. Nach Jahr und Tag ließ alles wieder seinen gleichen Gang. Brunhilde würde sich wieder freuen an allem, ihre Söhne würden der beste Trost für sie sein und schließlich —
Anstetten biß die Fieber hart aufeinander. Er durfte den Gedanken, daß ein anderer, vielleicht Derges, sich einen Platz in ihrem Herzen zu erringen freute, und seine Kinder ihn Vater nennen, nicht in sich aufkommen lassen.
Er merkte nicht, daß der Doktor ihn dabei unverwandelt beobachtete, sah auch nicht, wie dieser sich aus dem Stuhle hob und nach der Türe ging. Erst dessen „Gute Nacht!“ wußte ihn aus seinem Grübeln.
„Gute Nacht!“ sagte er schlappend, hörte die Münze einschlagen und lehnte den Kopf willenlos gegen die Rückwand des Stuhles.
Atab fürchtete für den Verstand seines Gebieters. Bis zum Morgengrauen schritt dieser ruhelos vom Haus nach dem Garten und wieder zurück, sprach mit sich selbst und nahm ein halbes Duzendmal den Weg zum Grab des Toten, das in schweigender Einsamkeit, in der Nähe des Bungalow lag.
Zuweilen roste Anstettens Blut, dann überschüttete er den schon Verwesten mit einer Flut von Bormwürfen. Gief von dem grünen Hügel weg, kam wieder zurück, und bat ihn die harten Worte ab, sah reglos auf dem weißen Stein, den Atab zu einer Art Bank gewandelt hatte und wiederholte die ewig gleiche Frage:
„Hans Peter, was soll ich tun! — Was soll ich tun, Hans Peter?“
Dessen Mund blieb kumm. Er schweig, wie nur tote Schweigen können.
Eine neue Flut von Bormwürfen ging über den Hügel hin, der längst nichts anderes mehr, als vermodertes Gebein umschloß. „Du hast gewußt, wie es kommen wird, Hans Peter! — Du hast es gewußt! Nun schläfst du und hast alle Rot von dir getan und ich muß die Folgen tragen! Die Folgen, die du durch deine Bitte heraufbeschworen hast!“
Die Berge warfen blaue Lichter herüber und der Wind, der aus ihren Schluchten kam, machte die Blumen, die auf dem Grabe wuchsen, leise erschauern.
Atabs Schatten fiel über den schmalen Weg, der mühsig in der Sonne kimmerte. „Sahib! Es ist zweifellos, sich so zu quälen.“
„Was soll ich tun?“
„Handeln, wie ein Mann! — Den Toten aber lasse ruhen! Das Gesicht liegt immer in den Händen der Lebendigen!“
So wurde es Abend. Anstetten sah die Sonne westwärts gleiten und wurde still. Je weiter die Schatten, welche die Berge warfen, über Dardshilling hinschleichen, desto mehr kam Frieden und Ergebenheit über ihn. Alles ging zur Ruhe! Sogar das Atab mußte sich beschneiden, zwölf Stunden lang ohne das Leuchten der Sonne zu beschließen! Ruhs warten und sich gebulden, bis sie andern Tags wieder aus den Wölken herausstiege.

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Professor Christian Rohlf,
der bekannte norddeutsche Maler, dessen Werke die Entwicklung von impressionistischer Auffassung zu expressionistischer Malweise zeigen, kann am 22. Dezember seinen 80. Geburtstag feiern.



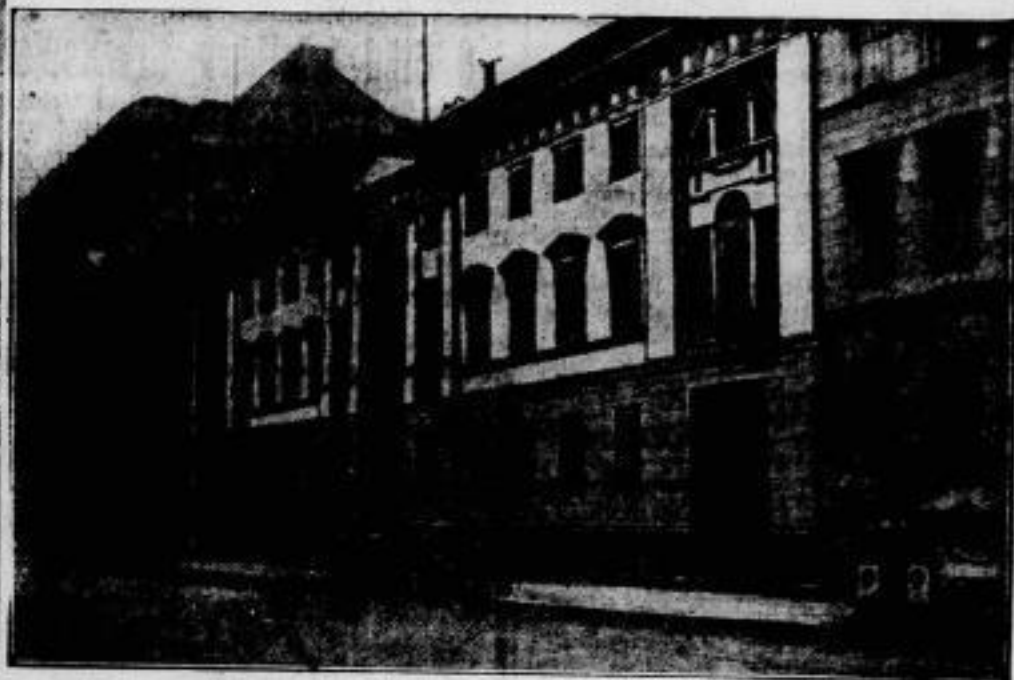
Nach der Wirtschaft.
Näherung zwischen Hapag und Lloyd?
Die Verständigungsverhandlungen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd, die seit einem Jahre völlig geruht haben, scheinen in ein neues Stadium zu treten. Die Tatsache, daß die Generaldirektoren beider Gesellschaften — Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd (links) und Geheimrat Cuno von der Hapag (rechts) — gemeinsam die „Bremen“ zur Rückreise von Amerika nach Deutschland benutzen, dürfte keinesfalls als Zufall zu betrachten sein.



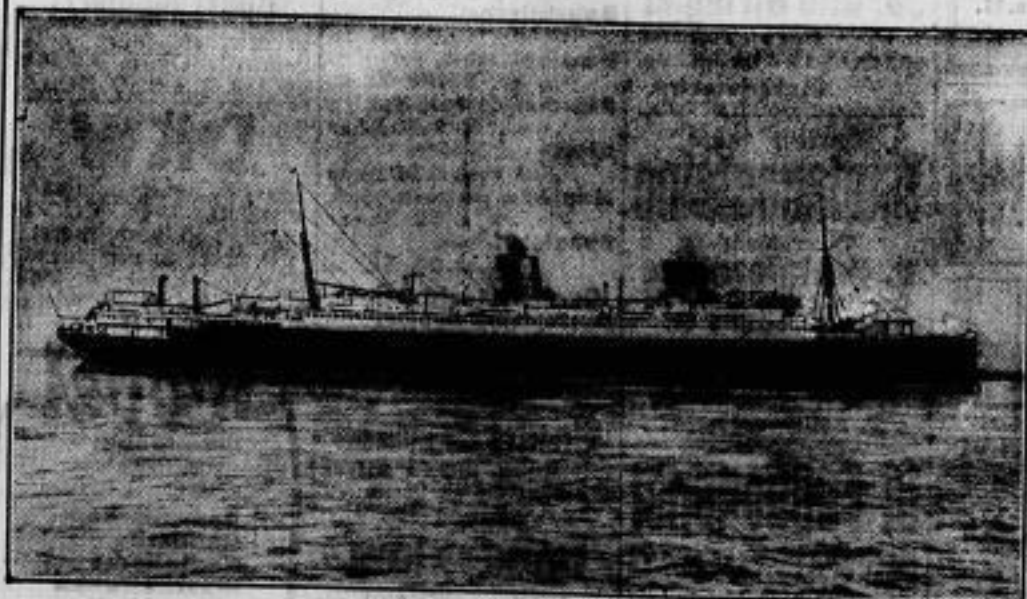
Der Träger des Rathenau-Preises,
der — von der Walter-Rathenau-Gesellschaft gestiftet — jetzt zum erstenmal verliehen wurde, ist der schlesische Dichter Hermann Stehr.



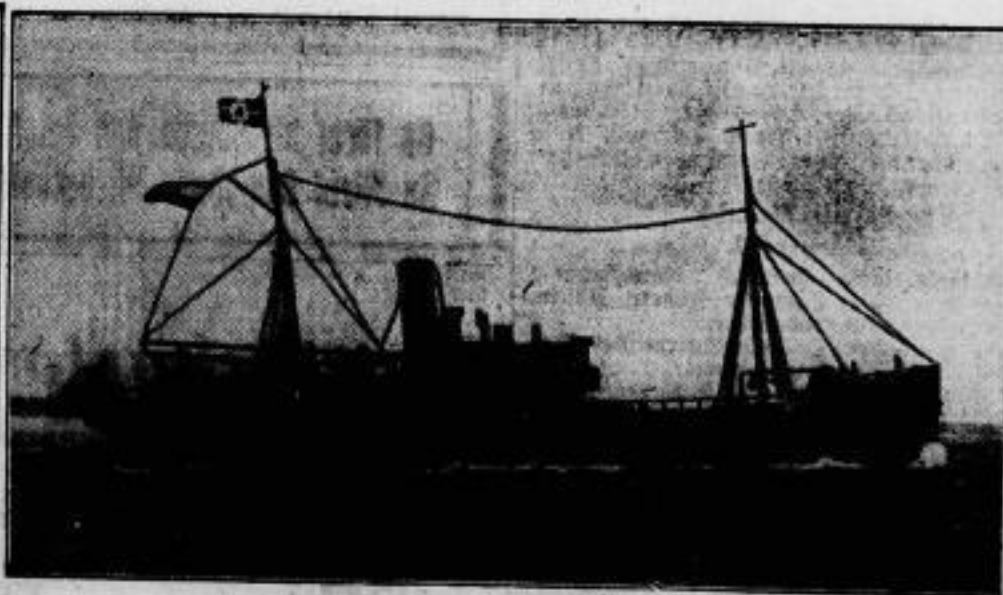
Amerikas neuer Botschafter in Paris.
Senator Edge (rechts), ist an der Spitze seiner neuen Wirksamkeit eingetroffen und hat sogleich dem Außenminister Briand (links) seinen Antrittsbesuch gemacht. — Im Hintergrund der Chef des Protokolls des französischen Außenministeriums, de Fouquères (links), und der erste Attaché der Pariser amerikanischen Botschaft, Norman Armour.



Das Haus der Kämse wird das Haus der Kirche.
Der künftige Amtssitz des Bischofs von Berlin ist das Haus Behrenstraße 66. Das Gebäude, das vier große Säle und 120 Zimmer enthält, wird von der preussischen Regierung dem Bischof zur Verfügung gestellt. Das Haus hat eine große Vergangenheit: bis zum Kriege 1870/71 war hier der preussische Generalstab, danach das königliche Militärkabinett untergebracht. Jetzt ist es der Sitz des Reichsbeiratsgruppenkommandos I, das am 15. Januar ausziehen wird.



Lloyd-Dampfer „Columbus“ umgebaut.
Im Rahmen des Bauprogramms des Norddeutschen Lloyd erhielt der Passagierdampfer „Columbus“ eine neue Maschinenanlage (Turbinen an Stelle der bisherigen Kolbenmaschinen), die ihm eine erheblich größere Geschwindigkeit geben wird. Neugierig macht sich der Umbau am meisten durch die vergrößerten, rückwärts geneigten Schornsteine bemerkbar, die an die neuen Lloyd-Dampfer „Bremen“ und „Europa“ erinnern.



Ein Fischereidampfer mit einer Gefrieranlage
wurde auf der Werft der Deutschen Werke in Kiel erbaut. Die Gefrieranlage ermöglicht, daß die Fische auch nach langer Fahrt in reinster gefrorenem — also völlig frischem — Zustande in den Hafen gebracht werden können. Es ist zu erwarten, daß diese neue Anlage der Hochseefischerei neue Möglichkeiten schaffen und damit der Volksernährung neue Wege eröffnen wird.

Amtliches.

Polizeikunde.

Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft wird der Beginn der Polizeikunde für die beiden Weihnachtsfeiertage auf 2 Uhr und für Silvester auf 3 Uhr nachts festgesetzt.

Für Tanzveranstaltungen bleibt es beim Schluss um 1 Uhr nachts.

Großenhain, am 17. Dezember 1929.
Die Amtshauptmannschaft.

Wegen der Weihnachtsfeiertage findet die **Ges- und Sexualberatungsstunde** diesmal bereits am

Freitag, den 20. Dezember 1929, von 15^{1/2} bis 18^{1/2} Uhr im Nebengebäude des Rathauses statt. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.

Der Rat der Stadt Riesa
- Wahlabts- und Jugendamt -
am 18. Dezember 1929.

Volkentscheid „Freiheitsgesetz“ betr.

Abstimmung über das im Wege des Volksbeschlusses eingebrachte „Freiheitsgesetz“ findet **Samstag, den 22. Dezember 1929** vormittags von 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr in den nachstehend aufgeführten Abstimmungslokalen statt.

Zur Durchführung der Abstimmung ist die Stadt Riesa in folgende 5 Stimmbezirke eingeteilt:

Alttrana.

1. Stimmbezirk.

Abstimmungslokal: Hotel „Edwimer“, Bismarckstr. 13. Herr Stadtrat R. Schumann, Abstimmungsleiter, Herr Verordnungsleiter, Stellvertreter.

Altmarkt, Am Runder, Am Technikum, Braubausstraße, Bruckgasse, Giberna, Glibstraße, Feldstraße, Felgenhauerstraße, Großenhainer Straße, Hauptstraße Nr. 1-53, 55, 57, 59 und 61, Heimweg, Käferberg, Käferbergstraße, Klosterstraße, Marktstraße, Reihnerstraße, Parkstraße, Poppiner Landstraße, Poppiner Platz, Poppiner Straße, Queraasse, Rathausplatz, Rittergut, Schillerstraße, Schlöcherstraße, Schulstraße, Schützenhaus, Schützenstraße, Stadttrankhaus, Standfeststraße, Steigerstraße, Verordnungsamt, Wasserwerk, Weinbergstraße, ehem. Ziegeleigebäude.

2. Stimmbezirk.

Abstimmungslokal: Hotel „Wettiner Hof“, Hauptstraße 65. Herr Gewerkschaftsbeamter Schiller, Abstimmungsleiter, Herr Stadtmann Schönfeld, Stellvertreter.

Am der Gasanstalt, Bismarckstraße Nr. 2-52, Freilichtplatz, Goethestraße Nr. 1-82, Hauptstraße 54, 56, 58, 60, 62, 63-101, Dobe Straße, Ruffenhaus, Lindenstraße, Lutherplatz, Niederlaakstraße, Bauhauerstraße, Weltaltestraße, Südstraße.

3. Stimmbezirk.

Abstimmungslokal: Restaurant „Dampfbad“, Lehnstraße 2. Herr Bürovorsteher Schindel, Abstimmungsleiter, Herr Geschäftsführer Dieblich, Stellvertreter.

Am Goldhof, Bahnhofsstraße, Bahnhofsstraßenhaus, Beethovenstraße, Bismarckstraße Nr. 53-72, 75, 79, 81, 82, 84 und 86, Breite Straße, Chemnitzer Straße, Elbweg 1-5a, Friedrichstraße, Goethestraße Nr. 83-104, Jahnstraße, Klöcherstraße, Lauchhammerstraße Nr. 2, 3, 4, 6, 8, 10, 12 und 14, Leisingstraße, Lammgasse, Siedlung „Neue Bohnung“, Speicherstraße.

Stadtteil Gröba mit Stadtteil Merzdorf.

4. Stimmbezirk.

Abstimmungslokal: Gasthaus „Zum Anker“, Kirchstraße 3. Herr Bürgermeister Hans, Abstimmungsleiter, Herr Lehrer Köpke, Stellvertreter.

Ackerstraße, Altrockstraße, Am Bahndamm, Am Buch, Am Krautgarten, An der Dölln, An der Papiermühle, An der Lieberlandstraße, Bachstraße, Blumenstraße, Caniger Straße, Dammweg, Dorfgarten, Elbweg 6-10, Flurenstraße, Friedrich Ebert-Platz, Gartenweg, Georg Müller-Straße, Gassenstraße, Hamburger Straße, Heilstraße, Kalksteinstraße, Kirchstraße, Lauchhammerstraße Nr. 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23-44, Merzdorfer Straße, Mosaikstraße, Mühlweg, Oberreuthen, Olschauer Straße, Oststraße, Reuhener Straße, Rittergutstraße, Rosenstraße, Steinstraße, Streblauer Straße, Spinnereistraße, Teichweg, Ublemannstraße, Wagnersstraße, Wasserweg, Weidauer Straße, Wehstraße, Wiesenstraße.

Stadtteil Welda.

5. Stimmbezirk.

Abstimmungslokal: Café „Edelweiß“, Grenzstraße 1. Herr Stadtrat Häber, Abstimmungsleiter, Herr Holzbildhauermeister Neubert, Stellvertreter.

Am Anker, Am Fintenberg, Berggasse, Bismarckstraße Nr. 92, 95, Brückenstraße, Damalsstraße, Dammgasse, Döbelner Straße, Fabrikstraße, Gansiger Straße, Gartenstraße, Grenzstraße, Gräner Winkel, Guldstraße, Gutenbergstraße, Heidebergstraße, Heinestraße, Heinerstraße, Kolonie, Kreuzstraße, Kurze Straße, Lange Straße, Maschinenstraße, Maschinenhaus, Neue Straße, Nordstraße, Stiller Winkel, Waldstraße, Windmühlenstraße.

Weiter geben wir bekannt, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt sind und am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt werden. Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, das mit „Ja“ der Stimmberechtigte, der sie verneinen will, das mit „Nein“ bezeichnete Vierfeld durchkreuzt.

Weiter geben wir noch bekannt, daß die Entgegennahme von Anträgen auf Aufhebung von Stimmzetteln nur bis zum Freitag, den 20. Dezember 1929, nachmittags 4 Uhr erfolgt.

Der Rat der Stadt Riesa - Wahlamt - am 18. Dezember 1929. **G.S.M.**

1000 Reichsmark Belohnung!

In der Nacht vom 12. zum 13. Dezember wurde bei der Güterkassette Wälfing eingebrochen. Für die Ergreifung der Täter und für die Wiederherstellung des geraubten Geldes wird eine Belohnung bis zur Höhe von 1000 Reichsmark unter Ausschluß des Rechtsweges ausgesetzt.

Reichsbahn-Verkehrsamt Döbeln.

Freibank Poppitz.

Morgen Donnerstag nachm. 4 Uhr kommt das Fleisch einer Kalbe zum Verkauf, 1/2 kg 50 Wg.

Nimm

ein

Sparbuch

der

Rieser Bank!

Schon mit zehner Reichsmark Einlage wird ein solches eröffnet.

Die Führung des Kontos erfolgt **kostenfrei**.

Der Bank sollte sich ein **Jedes** bedienen.

Sie pflegt den Scheck- und Ueberweisungsverkehr im Interesse der bargeldlosen Zahlungs-Methode.

Sie fördert den Spargedanken und die Kapitalbildung.

Sie vermittelt ihr zugeführte Gelder als Leihkapital der Wirtschaft zur Minderung der Kreditnot, der Arbeitslosigkeit und des Beamtenabbaus.

Am Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, kommen die infolge Kampagne-Schlusses überzählig gemordenen

6 Stück belgischen Arbeitspferde

auf dem Fabrihofe in Brotterwitz zur Versteigerung. Unmittelbar im Anschluß daran werden die

Kalkschlamm-Vorräte

versteigert. Interessenten werden zur Teilnahme an diesen Versteigerungen höflich eingeladen.

Brotterwitz, den 9. Dezember 1929.

Zuckerfabrik Rühlberg a. G., G. m. b. H. in Brotterwitz.



Astmol

Asthma-Räucherpulver

Bei Beklemmung, Verschleimung, asthmatischen Beschwerden kann eine Räucherung mit

Astmol-Räucher-Pulver

sofortige Linderung bringen, der Krampf kann oft gelindert, der Schleim gelöst werden, sodass die Nachtruhe nicht gestört wird. Sehr bequem und angenehm im Gebrauch. Schachtel längere Zeit ausreichend M. 2.50 in Apotheken. GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. Depot in Riesa: Stadtpothke Dr. A. Arnold.

Es facht die Schube und beföhlt
In Riesa Schubhaus Wiederbold.

Besuchskarten



passendes
Weihnachts-Geschenk!

Lassen Sie sich Muster
zeigen in der

Buchdruckerlei Rieser Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Vermögen.		Verbindlichkeiten.	
1. Kasse-Konto	142,28	1. Geschäftsausgaben-Konto	60450,88
2. Bank-Konten I	4957,95	2. Verlegl. Rücklage-Konto	900,-
3. Grundstücks-Konto	27885,53	3. Pensions-Konto	19875,50
4. Inventar-Konto	1,-	4. Darlehens-Konto	10466,-
5. Hauskonto I	137800,-		
Abreibung	1000,-	5. Hypotheken-Konto	401716,77
6. Hauskonto II	148401,50	6. Rückstellungen-Konto	4899,98
Abreibung	1201,50	7. Bank-Konten	11469,-
7. Hauskonto III	87886,83	Ueberschuß	2158,96
Abreibung	256,83		
8. Hauskonto IV	99411,31		
9. Bank-Konten II	8644,-		
10. Rückständige Mieten	800,-		
	508871,98		508871,98

Verlust- und Gewinnrechnung.

Grundstücks-Infokten	1255,78	Saldo-Vortrag v. 1927	41,77
Allgem. Infokten	1465,65	Grundstücks-Ertrag	17728,88
Abreibung	2458,88		
Zinsen-Konto	10431,98		
Ueberschuß	2158,86		
	17765,80		17765,80

Mitgliederbewegung.

Stand am 31. Dezember 1927:	270 Mitglieder mit 848 Anteilen
Zugang 1928:	86 Mitglieder mit 86 Anteilen
Abgang 1928 b. Kündigung	808 Mitglieder mit 998 Anteilen
Abgang 1928 b. Tod	8 Mitglieder mit 10 Anteilen
Stand am 31. Dezember 1928	297 Mitglieder mit 874 Anteilen

Die Haftsumme für das neue Geschäftsjahr beträgt RM. 43700,-.

Gemeinnützige Baugenossenschaft

1. Handwerk, Handel und Gewerbe in Riesa und Umgeb. e. G. m. b. H.

Der Vorstand:
Alfred Steindach, Albert Vanger, Karl Sieger, Willy Schmidt,
Joh. Schiller, Vorf. des Aufsichtsrates.



in reichster Auswahl, nur eigene Fabrikate,
in jeder Preislage, empfiehlt
Max Bergmann, Seilermstr., Riesa a. G.

Vereinsnachrichten

Stadtbl. Volkentscheid, Besuch dienstbesüßlicher
Veranstaltungen Donnerstag (M.S.S.H.), Freitag
(Ortsauschuß für das Volksbegehren). Näheres
siehe Inserate. - Pflicht. - Wahlberechtigt
werden nicht benötigt.

Kissen-Federn

1 Pfd. nur 1.80 RM.

empfehlen

Arno Jähne

Paulitzer Str. 5.

Mitglied des
Rabatt-Sparvereins Riesa.

Der Wunich

einer jeden
Gausfrau ist

ein Mop.

Reiche Auswahl.

Fa. Otto Striegler

Gauststraße 24

gegenüber Durchgang.

Stadtmarken.

Sortierbrauntes

Tondachsteine

(Eberlschöne)

u. Drainierrohre

sind in bester Qualität

wieder vorrätig bei

Engen Hähmann

Fabrik Altenbach

bei Burgzen.

la Fußbodenöl

Elvise, 100, 200erwech

edel, hochwertig

weiß u. gelb, in 10l u. 5l

Stablfäden

Terpentinal

Top-Polier

Schwarzbirnen

Reiniger

Sigra-Edel-Stop.

Rudolf Senndorf

Riesa

gegenüber der Sparkasse.

Rabattmarken.

Möbel

neu und gebraucht

sehr billig zu verkaufen.

Möbelhaus Messe

Inhaber Hugo Müller

Riesa, Reichenstr. 18.

Druckfaden aller Art

werden bei sauberer

u. geschmackvoller Aus-

führung in kürzester

Zeit angefertigt von

Tagblatt-Druckerei

Riesa, Goethestr. 59.

Schreibzeuge

Stellig

von nur 10.00 Mk. an

Rauchservice, 4 teilig

von nur 3.00 Mk. an

Bowlen, prima Messing

von nur 35.00 Mk. an

Rauchtische

von nur 19.00 Mk. an

Bowltische, groß

von nur 36.00 Mk. an

Alpaka-Kaffeelöffel

6 Stk. v. nur 2.50 Mk. an

Alpaka-Edelstift

6 Stk. v. nur 4.50 Mk. an

Messers-Gabeln, 6 Stk.

von nur 6.00 Mk. an

Spazierstöcke

von nur 2.00 Mk. an

Geschenke im prima

Wahlkreis sehr preiswert.

Martin Krause, Gröba

Fr.-Ebert-Platz 1.

Kleineres Epistummet

mit Rissen und 1 ältere

Goldstücke zu verkaufen

Gröba Nr. 9.

Bandonium

104tönig, verkauft

Albert, Kammelschloß

bei Belgern.

Gitarre, wie neu

verkauft zu verkaufen

Riesa, Schloßstr. 15, 1. r.

Plano fast neu, Gibe

pracht. Tonfälle,

1. vert. zu erl. im Tagebl.

Gehr. Puppenwagen zu kauf

zu erl. im Tagebl. Riesa.

Alle Besessenen

von Gläubig und Umg.

die am Sonntag in Wolke

Bahnhof von der Geschäfts

schule Gläubig so reich

mit Weihnachtsgaben be-

achtet wurden, sowie Herrn

Blarer Gubert, welcher

die Fete durch seine berg-

liche Ansprache veränderte,

und dem Gel.-D. Nieder-

stafel, der in selbstloser

Weise durch herrliche Rede

das Fest umrahmte,

ihrenen ihren

herzlichsten Dank aus.

Suche ver bald

2-3 möbl. Zimmer

in Riesa oder Gröba.

Angebote unter T 3879

an das Tageblatt Riesa

Frbl. möbl. Zimmer

für sof. od. 1. Jan. zu verm.

zu erl. im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen

in die Landwirtschaft gesucht

Sabra Nr. 2.

Sohn achtbarer Eltern,

weicher gut hat, das

Bücherhandwert

zu erlernen, findet gute

Verhältnisse. Off. u. D 8884

an das Tageblatt Riesa.

DKW

200 ccm, steuer u. führer-

scheinfrei, 1 J. alt, in

tadellos. Zustand, kompl.

preiswert zu verkaufen.

Offerten unter C 8884

an das Tageblatt Riesa.

Deutschtum in Kanada.

Kanadener in Nat. — „Beworngte Nation.“
100 Jahre in fremdem Land.

Nachdem sie aufatmend und Goffnung schöpfend die unsicheren Grenzen hinter sich gelassen hatten, sind die vertriebenen deutschen Kanadabauern jetzt dazu verurteilt, tatlos in dem Winterlager von Hammerstein zu liegen und Tag für Tag ihre Kuscheln miteinander zu bereben, die sich kühnlich zu verfluchten scheinen. Im kommenden Frühjahr werden die Bauern zur Fahrt nach Amerika antreten. Schon jetzt sehen sie dieser Fahrt ins Ungewisse mit bangen Sehnsüchten entgegen, besonders, da Sachverständige die Lage als sehr ernst bezeichnen. Unter den in Kanada gegebene Verdichtungen werden die Deutschrussen kaum daran denken dürfen, sich „drüben“ selbständige Existenzen gründen zu können.

Die Aussichten der deutschen Kanadabauern in Kanada. Es klingt zwar vielversprechend, wenn die kanadische Regierung versichert, für jeden Einwanderer eine Heimstätte bereit zu haben, und zweihundert Morgen Landes für die lächerliche Summe von zehn Dollar verschenken zu können. Aber dieses Niemandland besteht aus Busch, Wald und Steppen und liegt weit abseits von jeder Bahnstrecke. Die Auswanderungsstelle betont, daß nur dann Aussicht besteht, in einem solchen Distrikt sich als freier kanadischer Farmer durchsetzen zu können, wenn dem Siedler mindestens 15 000 bis 20 000 Mark zur Verfügung stehen. Die mittellosen Einwanderer haben im Sommer Gelegenheiten, als Farmgehilfen 150 bis 200 Dollar zu verdienen, die aber gewöhnlich durch die Arbeitsruhe im Winter wieder aufgebraucht werden müssen. Nur den Energievollsten und Widerstandsfähigsten gelingt es, die Kustige vom Farmgehilfen zum Farmer. Aber auch dann ist das Erzeigte keineswegs immer beglückend. Ein Teil der in Kanada angeführten Mexikaner ist nach Südamerika abgemwandert, und der andere schlägt sich schlecht und recht durch das Leben. Mit den Heimstätten werden die deutschen Kanadabauern so gut wie nichts anfangen können, da ihnen jedes Geld zur Behausung und Viehhaltung fehlt. Um sie regelrecht anzusiedeln, müßte ein Gesamtkapital von mindestens vierzig bis fünfzig Millionen Mark aufgebracht werden. Wenn die vom Schicksal verfolgten deutschen Kanadabauern in der Frühjahrs zur Fahrt nach Kanada aufbrechen, wird für sie ein neuer Lebensabschnitt voller schwerer Kämpfe beginnen, denn es erwartet sie ein Land, das zwar viele Wohlgefühle besitzt, die aber nur mit Geld auszunutzen sind.

Ungeeignetes Land. In diesem Lande sind 81 Prozent des Bodens für den Ackerbau geeignet, aber die 600 000 bis 900 000 Farmer des Landes können kaum 10 Prozent des Bodens landwirtschaftlich bearbeiten und ausnutzen. Der Hauptzweig der Siedler treibt den Prärieplantagen des mittleren Kanada, Manitoba, Saskatchewan und Alberta, zu, deren Gesamtfläche viermal so groß ist als Deutschland. Der Boden dieser Landstriche kann ohne jede Vorbereitung von der Pflugschare in Angriff genommen werden und trotzdem ist kaum der achte Teil dieser fruchtbaren Erde bebaut. Die deutschen Siedler sind in Kanada besonders willkommen, weil sie vorzügliche Eignung für den harten Farmerberuf gezeigt haben. Kanada läßt im allgemeinen nur Landwirte zur Einwanderung zu, aber der Deutsche steht dort in so hohem Ansehen, daß er zu den „Beworngten Nationen“ zählt, deren Vertreter auch als Nichtlandwirte Einlaß erhalten, wenn sie nur genügend Geldmittel für die erste Zeit ihres Aufenthaltes aufzuweisen haben.

Deutsche Pioniere. Die amtlichen Schriften der kanadischen Einwanderungsbehörden rühmen anerkennend die Fähigkeit, Geduld und den Fleiß der deutschen Siedler, die sich geduldig und ausdauernd auf harten Anfängen zu ertauenden Erfolgen durchkämpften. Vor allen Dingen sagt man von dem deutschen Farmer, daß er wie kaum ein anderer an seiner Scholle hängt, und wo er einmal seinen Fuß gefaßt hat, wand für seine Söhne und Schwiegeröhne aufkauft und festhalten weiß. Ein ähnliches Klima und ähnliche Bodenbeschaffenheit wie in der Heimat schufen für den deutschen Bauern die günstigsten Vorbedingungen. Er mußte unter solchen Umständen nicht umlernen und konnte ohne weiteres an die Behausung des Landes mit seinen ererbten Erfahrungen herangehen. Eine der ältesten deutschen Siedlungen in Kanada liegt in den Küstengebieten am Atlantischen Ozean. Das Fischerstädtchen Lunenburg ist der Mittelpunkt dieser alten deutschen Siedlungen, die schon im 18. Jahrhundert gegründet wurden. Durch die Personalunion des Königs von England mit dem Kurfürsten von Hannover wurden große Scharen von Hannoveranern und Braunschweigern herübergeführt. Ihnen folgten später in den Zeiten der Unabhängigkeitskriege die an die Engländer verkauften deutschen Soldaten, von denen viele nach ihrer Entlassung in der neuen Welt sesshaft wurden. Aber sie konnten ihr Deutschtum nicht erhalten, weil sie nicht zahlreich genug waren und mit Nahrungsfragen zu kämpfen hatten.

Wesentlich anders ist es im südlichen Ontario bestellt. Hier liegt in einem mit Fruchtbarkeit gesegneten Lande eine stattliche Anzahl mitteldeutscher und süddeutscher Dörfer, die vor einem Jahrhundert gegründet wurden und sich bis heute völlig deutsch erhalten haben. Auch in den Städten dieses Bezirks überwiegt das Deutschtum. In den Siedlungen sitzen Hesse, Pfälzer und auch Elßässer, die sich selbst während des Krieges offen als Deutsche bezeichnet haben. Heute noch wird in vielen Dörfern, obwohl schon hundert Jahre ins kanadische Land gingen, noch der reine unverfälschte deutsche Dialekt gesprochen.

Deutsche in Dorf und Stadt. In dem internationalsten Teil des Landes, in den drei Prärieprovinzen, sind die meisten Deutschen angereisten. Ein großer Teil des Handwerks und Handels in den Städten der Prärie wird von den Deutschen ausgeübt, und auf dem Lande sieht man immer wieder auf deutsche Siedlungen, die zum größten Teil in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege entstanden. In den Städten überwiegen die Reichsdeutschen, während in der Prärie die europäischen Auslandsdeutschen in der Überzahl sind. Norddeutsche und Süddeutsche, Deutsche aus dem Reich und europäische Auslandsdeutsche wohnen hier einträchtig nebeneinander, haben der Jüdischkeit in der Heimat vergessen, um sich eng gegen das fremdbürtige Element zusammenzuschließen. Die deutschen Seelforger aller Konfessionen üben einen segensreichen Einfluß aus, und ihre gegenseitige Toleranz erlaubt ihnen ein kameradschaftliches und fruchtbringendes Zusammenarbeiten. Die Geistlichen stehen in Verbindung mit den großen Schiffsfahrtsgeellschaften und bearbeiten mit ihnen in gemeinsamer Arbeit das Einwanderungswesen. Deutsche Lehrer ergänzen den englischen Schulunterricht und tragen dafür Sorge, daß deutsche Kultur nicht von englischen Wesen überwuchert werden kann. In diesen deutschen Kolonien zeigt Kanada seine freundliche Seite. Wir wollen hoffen, wenn die deutschen Kanadabauern landfremd und von einem ungemessenen Schicksal bedrückt auf ihrem Wege durch diese Wälder deutschen Getreides kommen werden, daß ihnen dort von ihren deutschen Vätern Rat und Hilfe wird, der sie zu dem kommenden Kampfe führt.

Der alltägliche Berger mit der Leinwand.

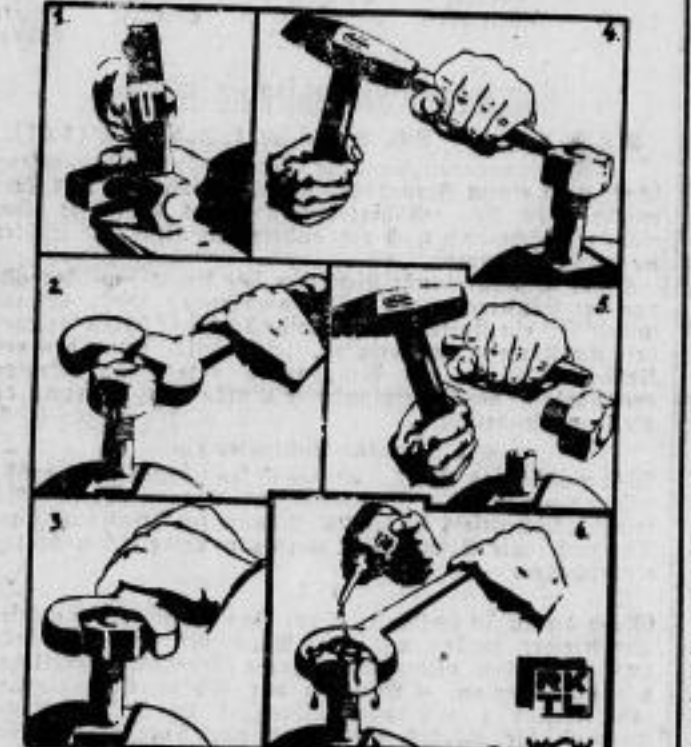
Der Schlepperführer Max hatte gestern abend den Auftrag bekommen, mit dem Anbindeplan heute dreißigtausend Pfund Leinwand zu arbeiten. Er muß also den dritten Pfundheber ansetzen und stellt nun fest, daß, da der Pfund im Freien gestanden hat, an einem Befestigungsbolzen die Mutter festgerostet war.

Er versucht nun, zuerst die Mutter durch leichte Hammerschläge vom Bolzen zu lockern (Bild 1). Da die Mutter nicht abgeht, nimmt er den Schraubenschlüssel und versucht mit aller Gewalt unter Anwendung beider Hände, die Mutter zu lösen. Die Mutter rückt und rührt sich nicht, dafür bricht aber jetzt der Schraubenschlüssel ab (Bild 2). Er hat nun nur noch einen Schlüssel zur Verfügung, der, da er etwas zu groß ist, nicht ganz paßt, und muß nun bei einem weiteren Versuche mit diesem Schlüssel sehen, wie die Schraubenköpfe der Mutter durch die Drehung des abstrichenden Schlüsselrunds gedreht werden, so daß sie nun auch für einen passenden Schlüssel nicht mehr angefaßt ist (Bild 3).

Man bleibt also nichts weiter übrig, als mit dem Meißel zu versuchen, die Mutter zu lösen (Bild 4). Einige scharfe Hammerschläge genügen, der Bolzen biegt sich durch und bricht schließlich ab (Bild 5).

Eine halbe Stunde ist nun verstrichen, ohne daß das dritte Pfund fertig angefaßt ist. Ja, es ist jetzt überhaupt völlig unmöglich, es anzubauen, da natürlich ein zweiter passender Bolzen mit Mutter nicht vorhanden ist. Das dreißigtausend Pfund wird also für den heutigen Tag unterbleiben, bis ein neuer Bolzen mit Mutter beschafft ist.

Wäre es nun nicht einfacher gewesen, durch etwas Petroleum und Öl den Rost zu lösen? (Bild 6). Die Mutter wäre dann auch im Verlauf einer halben Stunde ohne jede Kraftanstrengung und ohne Beschädigung des Bolzens gelöst worden. Falls die technische Handarbeit erfordert Zeit und Kraftanstrengung, so kosten außerdem Geld und was das Schlimmste ist, die vorgelebten Arbeiten können nicht ausgeführt werden. (M.T.B.)



Die Baufrüchtigkeit im Monat Oktober 1929.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.) Im Freistaat Sachsen wurden im Monat Oktober 640 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 51, Chemnitz 93, Dresden 151, Leipzig 147 und Zwickau 98. Diese Neubauten sollen insgesamt 1469 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 193 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 186 Wohnungen erteilt, von denen 7 Rot- und Behelfsbauten mit 8 Wohnungen sein werden.

erteilt, von denen 7 Rot- und Behelfsbauten mit 8 Wohnungen sein werden.

Ausgeführt und hauptsächlich abgenommen wurden 1309 Neubauten mit 4 264 Wohnungen. Unter den Bauten befanden sich 462 mit einem und 401 mit zwei Wohngekössen und unter den Wohnungen 298 mit einem und zwei, 1501 mit drei, 1586 mit vier und 879 mit fünf und mehr Wohnräumen. 1284 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 529 Ein- und 248 Zweifamilienhäuser. Weiterhin befanden sich unter den abgenommenen Neubauten 376, die von gemeinnützigen Bauvereinigungen errichtet worden sind, und 135, die außerdem als gemeinnützige Bauten bezeichnet sind. Durch 206 Umbauten wurden 269 Wohnungen gewonnen, darunter 3 durch Rot- und Behelfsbau. Ferner waren 7 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungsabgänge (7) erfolgten.

An Gebäudeabgängen waren im Oktober 17 Häuser mit 34 Wohnungen zu verzeichnen. Die Berichtszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 4499 Wohnungen (Monat Oktober 1928: 2716); davon entfielen auf die Städte: Chemnitz 638, Dresden 1031, Leipzig 555, Plauen 45 und Zwickau 107.

Für Bauten ohne Wohnungen beträgt die Zahl der im Oktober 1929 genehmigten Neubauten 279, von denen 268 wirtschaftlichen Zwecken dienen sollen. Abgenommen wurden 315 Neubauten, davon 282 zu wirtschaftlichen Zwecken. Um-, An-, Auf- und Einbauten wurden genehmigt 293 und 327 abgenommen. Ferner wurden 9 durch Abbruch, Brand usw. erfolgte Abgänge von Gebäuden, darunter 8 für wirtschaftliche Zwecke, gemeldet.

Heiratslustige Männer in Afrika.

Nachdem alles andere versagt hat, versucht man jetzt das Problem der überzähligen Frau durch Auswanderung zu lösen. Und im Moment ist die öffentliche Beratungsstelle für Auswanderung ebenso beliebt und vielgefragt, wie vorher die Heiratratgeber. Allerdings ist die Aussicht, im Ausland einen Mann zu finden, noch geringer als die beruflich weiterzukommen.

Am schwersten findet man gerade die Stellen, die von den Auswandererinnen am meisten gesucht werden, die kaufmännischen Posten. Amerika, das Land der Selbstmänner und Selbstmänner, macht darin durchaus keine Ausnahme. Die Dollarschnige und Königinnen werden dort keineswegs fabrikmäßig hergestellt. Fleiß, Kenntnisse, Einfälle und Nerven werden hier beifolgendlos einem Götzen geopfert, dessen Wunde man keineswegs kennt und der keine Verprechungen leisten kann. Außerdem ist dieser Götze Dollar und keine Priester natürlich den 100prozentigen Amerikanern wohlwollender gesinnt als den unzähligen Auswanderern. Zum mindesten muß man, wenn man dort eine Anstellung finden will, schon wenn man hinkommt, die Landessprache beherrschen und auch die betreffende Sienographie perfekt schreiben. Und auch dann ist es noch schwer, als Ausländer angestellt zu werden.

Nicht ganz so schwierig ist es, untergeordnete Stellen zu bekommen. Deswegen nehmen viele Frauen, die kaufmännisch oder wissenschaftlich gebildet sind, aber diese Kenntnisse nicht verwerten können, in Amerika Stellen als Hausangestellte an. Immerhin soll man sich auch hierbei keinen allzu großen Illusionen hingeben. Auch in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, die dort in Wirklichkeit genau so begrenzt sind, besonders vom sozialen Gesichtspunkt aus, wie in der alten Welt, hat durchaus nicht jedes Dienstmädchen und jeder Arbeiter sein Auto, wie begehrte Amerikanerwänner gern behaupten. Es ist durchaus nicht alljährlich, daß die hübschen Dienstmädchen von den smarten Söhnen der Millionäre, bei denen sie angestellt sind, geliebt und geheiratet werden. Ohne Zweifel hat die sensationelle Hochzeit des jungen schwedischen Dienstmädchens, die vor einigen Wochen von dem Sohn ihres einige Millionen schweren Herrn geheiratet wurde, neue Illusionen in den überzähligen schönen Mädchen Europas erweckt.

Am größten sind die Aussichten für Dienstmädchenstellungen in Australien, das man „Land ohne Dienstherrn“ nennt, weil man es dort möglichst vermeiden, einer feineren Menschenklasse als unangenehmen Arbeiten aufzubürden. Aber wenn diese Menschen freiwillig kommen und um Arbeit bitten, ist es verständlich, daß die Entlastung gern angenommen wird. Unbedingt ist dieser Zustand ein Zeichen einer höheren Kultur als der europäischen, in der es heute noch Menschen gibt, die nur dem Vergnügen, und andere, die nur der niedrigen Arbeit leben.

Aber die überzähligen Frauen Europas wandern ja keineswegs nur aus, um einen Beruf, sondern auch um einen Mann zu finden. Und zu diesem Zweck ist das ehemalige deutsche Südwestafrika am empfehlenswertesten. Es gibt dort viel mehr junge Männer als junge Frauen, und angeheiratet sind diese Männer sogar besonders heiratungsfähig. Allerdings muß man den vergnügungsfähigen unter den europäischen Mädchen gleich sagen, daß die afrikanischen Formen sehr einfach sind. Aber schließlich ist es besser, in der Urwald-einfamkeit mit einem Manne zu leben, als im Großstadtbetrieb ohne ihn.

Zur Weihnachtszeit

findet der Anzeigenteil unseres Meißner Tageblattes ganz besondere Beachtung.

Die Fragen:

Was schenke ich zu Weihnachten?
Was wünsche ich mir zu Weihnachten?

finden Beantwortung im Anzeigenteil dieses Blattes.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Winter im Erzgebirge. Sportmöglichkeiten überall gut.

Endlich, endlich hielt der Winter seinen Einzug. Mit kaltem Schneefall bis ins Flachland hinab, trat er am Dienstag sein Regiment fast kaltenbergmäßig an, und überzog Wald und Felder mit einer weißen Decke zur größten Freude aller Winterportler. Damit dürfte wenigstens im Erzgebirge die Winterportzeit endgültig eröffnet sein. Nach kamen auch die ersten Winterportnachrichten, die für alle Teile des Erzgebirges recht gut lauten. Im Ostergebirge beträgt die Schneehöhe am Rabenberg, auf den Binnwälder- und Schellerbauer Höhen bereits 30 cm. Die fest zusammenhängende Schneedecke reicht weit bis ins Mügglitz- und Weiskirchental hinab. Aus der Frauensteiner Gegend werden 20 cm Schneetiefe gemeldet. Wesentlich besser noch liegen die Winterportverhältnisse im Westerzgebirge. Hier liegen der Fichtel-, Reil- und Kuesberg bereits unter einer 40 bis 50 cm tiefen Schneedecke. Die Schneedecke reicht hier bis weit in die Täler hinunter. Auch im Vogtland trat reichlicher Schneefall am Dienstag nachmittag ein, der dem vogtländischen Teil des Erzgebirges rasch den winterlichen Stempel aufdrückte. — Es ist nach den Nachrichten der Landeswetterwarte zu erwarten, daß sich bis zum kommenden Sonntag die Sportverhältnisse noch wesentlich bessern, so daß die bereits verübten Winterportveranstaltungen durchgeführt werden können. Für die oherzgebirgischen Skiläufer steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß am Sonntag die Durchführung des

„Finnischen Langlaufes“ der Ski-Juni-Dresden möglich ist. Die Ski-Juni-Dresden glaubt zuversichtlich diesen so beliebten Lauf austragen zu können. Als Gelände dafür kommt das Schellerbauer Gebiet in Frage, das heute schon bis zu 30 cm Schneehöhe meldete. An dieser Stelle ist nochmals bemerkt, daß zu diesem Lauf bis Freitag mittag noch Rennung in der Geschäftsstelle des Veranalters, Sporthaus Kreidl, Dresden-N. 1, Galeriestraße 12 entgegen genommen werden.

Winterport-Berichtungen in Sachlen.

3. Winterportfest in Annaberg im Erzgebirge.
Der glänzende Verlauf des vorjährigen Winterportfestes der Stadt Annaberg, hat den Stadtrat bewogen auch in diesem Winter wiederum ein großartiges angelegtes Winterportfest vorzubereiten. Die einzelnen Wettläufe sind im nachstehenden Programm aufgeführt: 6. Januar 1930, 9 Uhr vormittags Bobrennen auf der Böhlsbergbahn, 9.30 Uhr vormittags Wettrennen auf der Böhlsbergbahn, 10 Uhr vormittags Skiföring hinter Motorredern. Anschließend Skiföring hinter Pferden. 11 bis 12 Uhr vormittags Eishockey und Runklaufen auf dem Schupsteich. 1 Uhr nachmittags großes Skiföring an der Böhlsbergbahn. 2.30 Uhr nachmittags Ski- und Korbelspiele am Liebnasshana. 5 Uhr nachmittags Siegerzerkündigung auf dem Marktplatz. Alle Meldungen sind an den Stadtrat Annaberg (Amt für Leibesübungen, einzuwenden.

Kreisoffener Vokal-Sprunglauf in Auerbach i. V.
Der Winterportverein Auerbach i. V. führt am 26. Dezember an der Schallerbachschanze bei Auerbach 3 Uhr nachmittags einen kreisoffenen Sprunglauf um den wertvollen Wanderpokal des Vereins durch. Verteidiger des Pokals ist Walter Glas 2 vom Winterportverein Alsbach. Die Meldungen sind umgehend an Herbert Dehmichen, Auerbach i. V., Carolaftraße 12 einzureichen.

Dreikönigs-Sprunglauf des Ski-Klubs Schwarzenberg.
Der Ski-Klub Schwarzenberg im SSB, veranstaltet am Sonntag, den 5. Januar 1930 an der Georg Voigt-Schanze bei Schwarzenberg einen verbandsoffenen Vokal-Sprunglauf. Der Rennschluß ist auf den 3. Januar festgelegt. Teilnahmefähigkeit sind alle Läufer der Klassen 1 und 2, sowie die der Altersklassen 1 bis 3.

Weihnachts-Sprunglauf an der Erlbach-Schanze.
Der Winterportverein Erlbach im Vogtland hat seinen kreisoffenen Weihnachts-Sprunglauf auf den 1. Januar 1930 verlegt, da während der Weihnachtstage eine Reihe anderer Sprungwettbewerbe im Vogtland stattfinden. Der Sprunglauf findet an der neuerbauten Erlbach-Schanze statt.

Weihnachts-Sprunglauf an der Hans Geins-Schanze in Johanngeorgenstadt am 26. Dezember 1929.
Die Elite der westsächsischen Skiläufer und die aus der nahen Tschadowalder geben sich am 2. Weihnachtsfesttag das erste Stelldichein für diesen Winter beim Weihnachts-Sprunglauf an der Hans Geins-Schanze (Deutschlands größte Sprungschanze) in Johanngeorgenstadt. Der Sprunglauf beginnt 1 Uhr nachmittags, voraus geht in der Skihütte am 5. Turm eine Sitzung des Kampfrichters. Der Sprunglauf ist verbandsoffen ausgeschrieben, der Weidesehluß ist auf den 20. Dezember festgelegt. Die Rennungen sind an Erich am Ende, Johanngeorgenstadt durch die Vereine einzureichen.

Kreisoffene Lang- und Sprungläufe in Altenberg im Erzgebirge.
Der Ski- und Korbellklub Altenberg im Erzgebirge schreibt für Sonntag, den 29. Dezember, kreisoffene Lang- und Sprungläufe aus. Die Langläufe der Klassen I und II, sowie die der Altersklassen I bis III führen über 12 km, die der Jungmannen über 7 km. Die Sprungläufe werden an der umgebauten Ruppenneißschanze bei Altenberg ausgetragen. Der Weidesehluß ist auf den 28. Dezember 12 Uhr

Gerichtssaal.

Vier Monate Gefängnis für das Brockwitzer Motorradunglück. Am Dienstag von nachmittags 4 Uhr ab verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden im Fortshaus Coswig wegen des schweren Motorradunglücks, das sich am Abend des 15. September am Eisenbahnübergang in Flur Brockwitz zugetragen hatte, und darüber eingehend berichtet worden ist. Der am 25. Juli 1909 zu Wilsdorf geborene Angeklagte, der Schlossergeselle Lejha Heizer Kurt Otto bestritt schuldlosweise den Tod seiner jungen Mitfabrerin, der Wirtschafsgesellin Platner verurteilt zu haben. Er wußte nicht zu schnell gefahren sein, hätte auch keine „Galterufe“ des damals an jenem Überweg postierten Oberweihenwärters Schreiber gehört und sei von den Scheinwerfern eines auf der anderen Seite stehenden Autos geblendet worden. Das Gericht trat in eine umfangreiche Zeugenvernehmung ein. Es fand auch eine Verlesung des fraglichen Ueberganges statt, um die Beleuchtungsverhältnisse und die Wirkungen eines Scheinwerfers zu prüfen. Während dieser abendlichen Verlesungen herrschte kaltes Schneetreiben. Staatsanwalt Dr. Stoffan beantragte eine sechsmonatige Gefängnisstrafe. Es habe sich um ein grauenhaftes Unglück gehandelt, bei dem ein junges Mädchen vor die Vorkameras eines Lichterzuges geraten und dadurch auf gütliche Weise getötet worden

mittags festgelegt. Alle Rennungen sind an Martin Börner, Aufschau, Altenberg-Girchstraße zu richten.

Weihnachts-Sprunglauf an der Hans-Geins-Schanze.

Der Ritzauer Ski-Klub hat für den 26. Dezember an der neuerbauten Hans-Geins-Schanze bei Waltersdorf (Oberlausitz) ein verbandsoffenes Weihnachts-Sprungrennen ausgeschrieben. Dieser Sprunglauf interessiert ganz besonders dadurch, da an der gleichen Anlage am 26. Januar 1930 der Sprunglauf um die Meisterschaft von Sachsen im Skilaut durchgeführt wird. Die neue Anlage soll bei diesem Sprunglauf auf ihre praktische Signung geprüft werden.

Handball im N. D. Riesa (S.).

N. D. Riesa 1. gegen T. D. Lommach 1. 1:0 (1:0).
Am vergangenen Sonntag trafen sich beide Mannschaften in Lommach zu ihrem angelegten Pokalspiel. Spielverlauf: N. D. hat Anwurf und macht gleich einen Durchbruch, konnte aber nichts erzielen, da Lommach ganze Mannschaft sich gleich zurückzog. Beide Torhüter werden oft gezwungen ihr Können zu beweisen, bis N. D. endlich durch den Sturm durch. Der Sturm macht einen Durchbruch und der Mittelfürmer konnte zum Führungss- und Siegestor einfinden. Lommach von seinen Zuschauern angepörrt, verucht den Ausgleich herzustellen, was ihnen leider nicht gelingt, da N. D. munter auf den Beinen ist und weiß, warum es geht. Dann wurden die Seiten gewechselt, Lommach stellte seine Mannschaft um, worauf es gleich wieder im schnellsten Tempo weiterging. Beide Mannschaften kämpften tapfer, doch keine konnte etwas erzielen. Lommach verucht es dann mit einer härteren Spielweise, was ihnen aber auch nicht nützt. Ein Spieler von Lommach mußte den Platz verlassen und ein paar Minuten später der zweite, da diese sich sehr unfair dem Schiedsrichter gegenüber benahmten. Daraufhin sah sich der Schiedsrichter gezwungen, das Spiel kurz vor Schluß zuunterbrechen von N. D. abzubrechen. Schiedsgericht Rosen war gut und genau, was Lommach wegen ihrer unfairen Spielweise nicht paßte. Das Lommacher Sport-Publikum ließ es sehr an Disziplin fehlen. So mußte T. D. Lommach, die den Tabellennoten machten, die Punkte abtreten. Bei N. D. gefiel die ganze Mannschaft. Alle setzten ihr ganzes Können ein, besonders der Sturm scheint sich jetzt besser zu finden als in den vorherigen Spielen. Jedenfalls wird man von der Mannschaft noch mehr erwarten können.

Die Mannschaft spielte in folgender Aufstellung:

	Wala				
	Scherer	Law	Reitich		
Dirk	Rotte	Hoffmann	Winkler	Bäner.	
	Schreiber	Ferner		Sche.	

Sportverein Lichtensee im S. S. S.

N. D. 1. Jan. — S. S. Lichtensee 1. 3:1 (1:1).
Am vergangenen Sonntag haben sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel wurde durch den ruflichen Platz etwas behindert, sonst wäre vielleicht doch noch ein anderes Resultat für Lichtensee herausgekommen.

Der Spielverlauf: Lichtensee hat Anwurf, welcher aber von der Läuferreihe des S. S. abgefangen wird. Es entspinnt sich ein harter Kampf, beide Torhüter haben Gelegenheit ihr Können zu beweisen. Schließlich kann der erkrankte Röhberg als Rechtsaußen eine schöne Vorlage bereingeben, der hereinlaufende Linksaußen bekommt den Ball und sendet zum

1. Tor für Lichtensee ein.

Weiter geht das Spiel. Einige Ecken haben wir drüber bringen nicht ein. Unglücklicherweise macht der eine Verteidiger Lichtensees in der 29. Minute im Strafraum Hand. Der verhängte Elfmeterball wird zum Ausgleich unsaltbar eingeschossen.

1:1.

Gleich darauf ist Halbzeit. Ohne Pause wird weiter gespielt. Die Läufer wollen mit aller Macht den Sieg sicherstellen und verwenden oftmals ihre ganze körperliche Ueberlegenheit zum Spielen. 4 Minuten vor Schluß steht die Lichteer noch 1:1 und dann gelingt es den S. S. Wern, was niemand für möglich hielt, noch zwei Tore einzuschließen. Ein Tor von diesen war aber ein glattes

Abseitsstor.

Kritik: Riesa konnte gefallen, verwendet aber oftmals, besonders in der zweiten Halbzeit, ihre körperliche Ueberlegenheit. Der Linksaußen sollte ein Spieler aus der dritten Mannschaft sein.

Die Lichtenseer Stürmer- und Läuferreihe war gut. Der Linksaußen jedoch ist zu torhungrig; er möchte mehr seine Seite halten. Auch die Verteidigung gab sich alle erdenkliche Mühe. Spranger Werk im Tor ist an der Niederlage schuldlos, er hielt was zu halten war. — Der Schiedsrichter, der verspätet eintraf, sollte etwas härter pfeifen. Das zweite Tor war eine grobe Fehlentscheidung. Sa. S.

Zanzenbergtreffen 1930.

Die Deutsche Turnerschaft hat ihre Meisterschaft im volkstümlichen Turnen für das Jahr 1930 nach Ostpreußen, und zwar nach Königsberg, gelegt. In der Zeit vom 1. bis 6. August findet unter dem Namen Zanzenbergtreffen die größte bisher in der Ostmark durchgeführte turnerische Veranstaltung statt.

Der Verteidiger plädierte in erster Linie für Freisprechung des Angeklagten bzw. um milde Beurteilung des tragischen Falles. Das Gericht verurteilte Otto wegen fahrlässiger Tötung und Eisenbahntransportgefährdung sowie wegen Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu vier Monaten Gefängnis mit der Begründung, daß die Schuld als voll erwiesen zu gelten habe. Der Angeklagte hätte vorfichtiger fahren müssen, bei der geringsten Aufmerksamkeit konnte das Unglück verhütet werden. (R—g.)

Verurteilte Uebeltäter. In zwei geheimen Sitzungen verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen einen im Anfang der heftiger Jahre lebenden Sozialrentner Emil Felix Seydel und ferner gegen den 56 Jahre alten Gärtner Oscar Wolbemar Müller je wegen fahrlässiger Verleumdungen, begangen gegenüber kleinen Mädchen. Beide Angeklagte sind wegen derartiger Handlungen verurteilt. Seydel wurde unter Verlesung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt und wegen der Strafbüße am Schluß der Verhandlung in Haft genommen. Müller erhielt unter Anerkennung der erlittenen Unterjuchungshaft ein Jahr sechs Monate Gefängnis aufgelegt.

Schwurgericht. Wegen Zeugenmord verhandelte das Schwurgericht Dresden am Dienstag gegen den 1901 zu Grimma geborenen Unterwachtmeister Georg Müller vom Reichsregiment 12, dem gut laut gelegt wurde, in

einem Unterhaltshaus vor dem Amtsgericht Dresden am 21. August d. J. über seine Beziehungen zu der betreffenden Kindesmutter unrichtige Angaben gemacht und beschworen zu haben. Der Angeklagte, der seit Sommer 1927 verheiratet ist, wurde des Zeugenmordes für schuldig befunden und nach § 157 StGB. zu vier Monaten Zuchthaus wegen Gefährdung verurteilt. (R—g.)



Ein neuer Weltrekord im Entfernungsflug, den bisher Italien hielt, wurde von den französischen Fliegern Coltes (links) und Godos (rechts) aufgestellt.

Der Monat Dezember und die Schneerose.

Mit dem Blühen ist es endgültig zu Ende. Tief ist der Todeshauch der Natur. Der Winter hält seinen Einzug. Ganz plötzlich an einem Morgen im Dezember sehen wir keine Kunstwerke draußen in der Natur. Mit einem weißen, kristallinen Ballklebe sehen die Bäume im Garten von Raubreif umponnen. Eisblumen glitzern an den Fenstern.

Ist die Natur im Dezember tot? Nicht ganz; die merkwürdigste aller Blumen, die Schneerose, auch Christ- oder Weihnachtsrose genannt, entfaltet ihre Knospen. Wenn alle anderen Blumen draußen in Feld und Wald verwirrt sind, blüht sie weiß aus dem tiefen Schnee heraus. Schneerose! Die Botaniker nennen dich schwarzer Kiefernbaum, wegen deiner Wurzel, die in pulverförmiger Form in die Nase gebracht, sehr heftiges Niesen erzeugt und in der Schmutztabakfabrikation im großen Umfang industriell ausgenutzt wird. (Schneeberger Schmutztabak.) Es kann nicht Wunder nehmen, daß eine zu so ungewöhnlicher Zeit blühende Pflanze schon seit jeher die Aufmerksamkeit der Menschen im hohen Grade erregt hat. Nach altem Volksglauben sollen ihr geheimnisvolle Kräfte innewohnen. Sie gilt auch als heilig, weil sie zur Weihnachtszeit blüht. Darum wurde sie in früheren Zeiten bei der furchtbaren Pest der Menschheit, der Pest, als Heilmittel verwendet. Man machte den Pestkranken Einschnitte in die Haut und steckte Stücken von der Wurzel der Schneerose in die Wunden, wodurch die böse Krankheit vertrieben werden sollte. Aber auch böse Geister und Kobolde konnte man vertreiben, wenn man ein Stück ihrer Wurzel bei sich trug.

Die Schneerose blüht, die einzige Pflanze in der verdorbenen Natur. Insekten findet man nicht mehr; sie liegen im tiefen Winterschlaf. Nur vereinzelt kann man einen Froschspanner oder Mistkäfer ertappen. Es sind hauptsächlich hungrige Vögel, die bittend an die Fenster klopfen; denn für unsere geliebten Freunde hat eine trostlose Zeit begonnen. Das Singen ist allen vergangen, nur der kleine Jauntönig läßt seine Stimme ertönen, und ebenfalls die Wasseramsel. Im Walde erklingt das Hämmern der Spechte, die Borkenkäfer unter der Rinde suchen. Unter den Säugtieren hat es das Wild jetzt schwer, und der Jäger muß zeigen, daß er auch ein Jäger ist und es versteht, im Walde Futterkräuter aufzusuchen.

Dezember! Vorbei ist das Lieben und Hochzeitsmachen in der Natur. Nur die Reiter sind hinter den Bächen der Weister Grunmbart hört ihr Stampfen nicht, er verschläft die harte Winterzeit. Prebt.

Das Kommando

Das goldene

Country!

Gute Waise und Angelegen-Ratmann
bringen fast aufgefunden Um-
satz, wenn die Angelegen aufzulegen
aufeinander im

Rinforne Torgabblatt

Anzeigen-Annahme täglich
von 10 bis 3 Uhr an

Tageblatt-Geschäftsstelle
Gothestr. 59 Riesa Fernsprecher Nr. 20

Zertliches und Sächsisches.

Riesa, den 18. Dezember 1929.

Gründung eines Landesverbandes Sachsen der Reichsgemeinschaft junger Volksparteier. Die im Frühjahr d. J. in Weimar gegründete Reichsgemeinschaft junger Volksparteier hat Ende November in Chemnitz ihre zweite aus allen Teilen des Reiches starkbesuchte Vertreterversammlung abgehalten und einstimmig die Notwendigkeit einer strengen Organisation anerkannt. Aus diesem Anlaß fanden sich am vergangenen Sonntag die Vertreter der in Sachsen bestehenden Gruppen der R. j. P. zu einer Tagung zusammen und beschloßen nach Angehöriger Beratung einen Landesverband Sachsen der R. j. P. zu begründen. Zum Vorsitzenden desselben wurde einstimmig Landtagsabgeordneter Diedmann-Dresden gewählt.

Keine Unterbrechung der Arbeiten zur Hygiene-Ausstellung. In einer Notiz Kreditwünsche auch in Dresden, die vom Deutschen Handelsblatt in Berlin verbreitet wird, wird gesagt, daß die Stadt Dresden Finanzoperationen vornehme, um vor allem auch die wegen Geldmangels zur Zeit völlig stillliegenden Arbeiten an der Hygiene-Ausstellung wieder in Fluß zu bringen. Demgegenüber stellt die Ausstellungskommission fest, daß hieran kein wahres Wort ist. Die Vorbereitungen dieser bedeutenden Ausstellung sind nie unterbrochen worden. Vielmehr steigert sich das Tempo von Woche zu Woche. Alle geplanten Bauten sind vor der Vollendung. Das Gesamtprogramm der Ausstellung wird nicht nur lückenlos durchgeführt, sondern ist in letzter Zeit um wesentliche Neuerungen erweitert worden.

Forderung auf Verschärfung der Konkursordnung. Die Industrie- und Handelskammer Plauen befaßt sich auf Veranlassung des sächsischen Wirtschaftsministeriums mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Pflicht zum Antrag auf Eröffnung des Konkurses oder des gerichtlichen Vergleichsverfahrens. Der Entwurf sieht einige an sich unbedeutende Änderungen der Konkursvorschriften vor. Durch die Vorlage soll klargestellt werden, daß bei den Aktienunternehmungen und Gesellschaften mit beschränkter Haftung bei Zahlungsunfähigkeit und Ueberwindung obliegenden Verpflichtung, das Konkursverfahren zu beantragen, in Zukunft auch durch Beantragung des Vergleichsverfahrens genügt werden kann. In der Aussprache im zuständigen Ausschuß der Industrie- und Handelskammer Plauen wurde bedauert, daß die Reichsregierung offenbar nicht daran denkt, eine grundlegende Reform der Konkursordnung vorzunehmen. Mehr denn je sei ein wirksamer Schutz der Gläubigerinteressen gegen gewissenlose Gemeinschuldner durch Verschärfung der Vorschriften der Konkursordnung am Platze. — Die Kammer richtet daher an den Deutschen Industrie- und Handelsrat die Bitte, auf eine grundlegende Aenderung der Konkursbestimmungen hinzuwirken.

Der unbedeutende Kraftwagen. Die Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts in Chemnitz vom 10. Februar dieses Jahres, wonach in der 8. Abendstunde hatte der Kaufm. Direktor L. aus Chemnitz seinen Personenkraftwagen im Eigentum einer Straßenlaterne auf der Christianstraße in Dresden an der Rückfront des Hotels Europa-Hof ohne Eigenbeleuchtung längere Zeit hindurch stehen lassen. In beiden Fällen erfolgte Anzeige und Verhaftung mittels Strafbescheides des Polizeipräsidenten Dresden in Höhe von je 5 Mark. Der Verkehr erhob Einspruch beim Amtsgericht Dresden mit dem Erfolge, daß er kostenlos freigesprochen wurde. Die Staatsanwaltschaft legte jedoch Revision beim Oberlandesgericht in Dresden ein, das ja sich in zwei verschiedenen Strafenurteilen durch Urteile vom 15. 5. 29 und 24. 6. 29 auf den Standpunkt stellte, daß Kraftfahrzeuge auch bei genügender Beleuchtung durch fremde Lichtquellen im haltenden Zustand eigene Beleuchtung zu führen haben, und erreicht, daß das Amtsgericht Dresden sich am Dienstag mit der gleichen Angelegenheit nochmals befassen mußte. Der Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, daß die Entscheidungen anderer Oberlandesgerichte so in Wagnern, Baden, Württemberg, Hessen und Preußen, entgegengesetzt lauteten. Zur fraglichen Zeit habe auch die Karte Kälte von über 30 Grad unter Null geherrscht, dies habe die Lichtanlage an seinem Wagen zu Störungen beeinträchtigt. Weiter sei nach Aussagen der Polizeibeamten der Kraftwagen aus mindestens 30 Meter Entfernung deutlich erkennbar gewesen, habe also keinesfalls ein fahrendes Verkehrshindernis gebildet. — Das Gericht verurteilte nach sehr langer Beratung den Angeklagten wegen Uebertretung nach den §§ 4 Abs. 3, 11 und 18 der Kraftverkehrsbestimmungen und nach § 21 des Gesetzes vom 8. 5. 09 zu 3 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft. Begründet wurde dieses Urteil damit, daß nach der Rechtsprechung des Oberlandesgerichts für die Uebertretungen nach den angezogenen Gesetzen die Bestrafung erfolgen müsse. Das Gericht habe nicht verkannt, daß im vorliegenden Falle besondere Milderungsgründe vorhanden gewesen seien und deshalb das Strafmaß auf das gesetzlich niedrigste festgesetzt.

Um die Dienstaltersgrenze der Gemeindepolizeibeamten. Der Rat zu Dresden hat an den Landtag eine Eingabe gerichtet, der Landtag wolle das Sächsische Polizeibeamtengesetz vom 15. März 1928 in § 16 dahin ändern, daß die Bestimmungen des § 16 auf die Gemeindepolizeibeamten keine Anwendung finden. In der Begründung wird gesagt, die Bestimmungen des § 16, wonach ein Polizeibeamter mit Ablauf von drei Monaten nach dem Ende des Monats in den dauernden Ruhestand tritt, in dem er das 60. Lebensjahr vollendet hat, habe sich für die Gemeinden als völlig untragbar erwiesen. Die Gemeinden seien dadurch gezwungen, voll dienstfähige Beamte in den Ruhestand zu versetzen, ihnen Pensionen und Abfindungssummen zu bezahlen und an ihrer Stelle neue Kräfte einzustellen. Es könne kein Grund angeführt werden, daß etwa die Polizeibeamten bis zum 65. Lebensjahre schlechter nicht mehr voll dienstfähig seien. Ganz verfehlt sei die Bestimmung für die reine Verwaltungspolizei der Gemeinden, die Vordienstjahre. Der Dienst bei dieser Polizei lasse es ohne weiteres zu, die Beamten bis zum 65. Lebensjahre voll auszunutzen. Eine Altersbestimmung genüge, in besonderen Fällen die Beamten mit dem 60. Lebensjahre in den Ruhestand zu versetzen. —

Der Landtagsausschuß für Beamtenfragen wird sich Anfang Januar mit dem Antrag beschäftigen. — Der Erb- und Sächsischer Polizeibeamter ersucht dagegen den Landtag, den Antrag des Rates abzulehnen.

Ein Gesetzentwurf über das Auerbenrecht. Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 18. Dezember den Entwurf eines Gesetzes über das Auerbenrecht verabschiedet. Der Entwurf soll insbesondere zur Berechtigung von Ueberwindung und Verpfändung des häuslichen Besitzes das gesetzliche Erbrecht insofern abweichend von den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches regeln, als beim Vorhandensein mehrerer Erben hat der gleichmäßigen Verteilung auf alle Erben eine Bevorzugung eines Erben (des Auerben) durch Erwerb des Besitzes unter günstigen Bedingungen stattfindet. Der neue Entwurf entspricht im wesentlichen dem Gesetzentwurf über das Auerbenrecht, den der letzte Landtag wegen seiner Auflösung nicht mehr hatte verabschieden können. Die Neufassung berücksichtigt verschiedene Wünsche und Forderungen, die von der Landtagsfraktion bei den Beratungen der alten Vorlage vorgebracht worden waren und die vor allem dahingehen, daß die Auerbenfolge weiter ausgedehnt und die Verzichtstellung der Witwen gegenüber der des Auerben verbessert werden möge.

Neuer Schädlings des sächsischen Nichtenwaldes. Professor Dr. Dress von der Tharandter Forstakademie macht auf einen neuen großen Schädlings des sächsischen Nichtenwaldes aufmerksam, der seit dem vorigen Jahr in größerem Maß auftritt. Es ist der graue Lärchenwidler, ein kleiner Schmetterling, der zuerst in Böhmen auftrat und dann über den Kamm des Erzgebirges nach Sachsen eingedrungen ist. Er schädigt vor allem die Nichten. Schon im 21. Staatsforstrevier und verschieden nichtstaatlichen Waldungen ist der neue Schädlings aufgefunden worden. Die Raupen freisen ausschließlich die jungen Nadeln des Nichtenbes. Es besteht größte Gefahr für die bestellenden Nichten, zumal krankende Nichten dem Befall durch Vorkäfer ausgesetzt sind. In Böhmen sind durch den wiederholten Fraß des grauen Lärchenwidlers alte Nichtenbestände dem Untergang überliefert worden. Eine Bekämpfung des Schädlings ist nur mit Gift möglich, aber schwer durchführbar. Man hofft aber, daß wie in der Schweiz, die Massenvermehrung der letzten Jahre bald aufhört, denn in der Schweiz hat man dreijährige Massenvermehrungsperioden bemerkt, auf die ein Nachlassen der Vermehrung folgte. In jedem Jahrzehnt hat sich aber einmal die Massenvermehrung wiederholt.

Vorfall beim Antennenbau. Der erst kürzlich gemeldete sehr bedauerliche Fall, wo in Dresden-Neudorf beim Legen einer Hochantenne zwei junge Leute den Tod gefunden haben, macht alle Rundfunkliebhaber und solche, die es werden wollen, zu besonderer Vorsicht. Eine Hochantenne zu legen ist an sich kein Kunststück, doch kann diese Arbeit dem Laien sehr verhängnisvoll werden, wenn sich stärkere Spannung führende Drähte in der Umgebung befinden. Grundätzlich ist es auch nicht statthaft, Hochspannungs-, Telefon- oder Lichtleitungsdrähte mit der Antenne zu überziehen. Jede derartig angelegte Hochantenne wird für den Besitzer des Funkgeräts sowohl wie für die unmittelbare Nachbarschaft zur Gefahr. Beim Herabfallen der Antenne infolge Sturmes usw. kann der Antennenstrahl andere Leitungen berühren, wodurch gefährliche Kurzschlüsse eintreten können. Es ist also dringend ratham, daß beim Antennenbau größte Vorsicht geübt wird und daß bereits vorhandene Antennenanlagen auf ihre vorschriftsmäßige Beschaffenheit hin genau geprüft werden.

Evangelische Jugendführung und die Zeichen der Zeit. Unter diesem Thema fand kürzlich in Rodewisch i. V. ein Führerlehrgang des Ev.-luth. Jungmännchenbundes in Sachsen statt. Er war, besonders aus den Reihen der jüngeren Pfarrfrauen und der Gemeindeführerinnen, gut besucht. Fraulein Siegemann aus Berlin-Dahlem, die bekannte Herausgeberin der „Deutschen Mädchengelting“, hielt die Hauptvorträge und zeigte, wie die heutige Mädchenjugend im unbestimmten Bann der Zeit steht. Sie gab praktische Hinweise, wie zielstrebige evangelische Jugendführung die jungen Mädchen für die Besprechung zeitgemäßer Fragen zu gewinnen und in einem evangelischen Fortbildungskreis für ein verantwortungsbewusstes evangelisches Frauentum zu schulen hat. Die Bibelarbeit lag in den Händen des Bundesgeistlichen Pfarrer Bodenstein in Dresden, der die Zeichen der Zeit als Zeichen für das Kommen Jesu deutete. Eine feine ausgearbeitete liturgische Feier „Vom Totensonntag zum Advent“ in der Kirche zu Rodewisch, an der sich sowohl die Jugend wie die übrige Gemeinde stark beteiligte, bildete den Abschluß der wöchentlichen Veranstaltung.

Dresden. Eine schwere Brandkatastrophe mitlungen. In der Nacht zum Freitag voriger Woche zog bekanntlich ein orkanartiger Sturm über weite Landestheile. Zuvor, in den Nachmittagsstunden des Donnerstag, hatte, wie berichtet worden ist, im Stadtteil Dresden-Raditz der Blitz gezündet, wodurch eine Scheune in Flammen ausging. Diese Sturmnacht wurde von verheerenden Elementen benutzt, um Feuer anzulegen. Darüber berichtet uns eine Dresdner Korrespondenz folgendes: Mit einem teuflischen Brandstiftungsversuch beschäftigten sich seit einigen Tagen die Brandstiftungsversuch und Kriminalpolizei. Am Freitag, den 12. 12., bemerkte Gutsbesitzer und Bürgermeister Datz in Reichenberg eine am Stoppel der Scheune angelegte Leiter. In dem betreffenden Stoppelständer war eine Scheibe zerbrochen, die durch eine neue ersetzt werden sollte. Unter Verwendung der aus dem Garten herbeigebrachten Leiter hatten ein oder viertelstündig auch mehrere Täter einen Posten Zeitungspapier hineingesteckt und dann angezündet. Das Papier war aber erloschen und in dieser zusammengepreßten Form trotz des tiefen Falles feststehen und gewirksam in sich verbrannt. Würde diese Papiermenge auch nur ein ganz wenig auseinandergefallen sein — zwanzig (!) Zentimeter hätten genügt — dann müßte die betreffende Scheune mit der gesamten Ernte in Brand geraten. Und nicht nur die Scheune, das Feuer würde unzweifelhaft zwei große und zwei kleinere Bauernhäuser, sowie einige weitere Wohnhäuser mit ergreifen haben. Bei dem damals herrschenden starken Wind und dessen Richtung war der ganze halbe Ort Reichenberg gefährdet. Alles wäre in Mitleid gelangt worden, wie die baulichen Verhältnisse hier liegen. An eine Rettung auch nur eines Gutes oder Gebäudes hätte man nicht denken können. — In Anbetracht der noch

ungeklärten schweren Brandlegungen im Süden Dresdens und anderwärts hat dieser neuerliche, aber misslungene Brandstiftungsversuch unter der landlichen Bevölkerung begrifflicher Weise große Aufregung verursacht, zumal auch in nächster Nachbarschaft von Reichenberg, beispielsweise in Schönfeld, große, vor Jahren angelegte Brände bezüglich der Täterhaft noch in Dunkel gehüllt sind. Es wird als dringend notwendig erachtet, den polizeilichen nachrichtlichen Schutz zu verstärken.

Leipzig. Verfallungsverlust. Der 62 Jahre alte Schloffer R. in Liebertsdorf wohnhaft, lebte mit seinem 71 Jahre alten Schwiegervater zusammen, der von ihm auch die Kost bezog. Da der Schwiegervater die Beobachtung gemacht hatte, daß es ihm nach dem Essen übel wurde, ließ er einen Speiserecht im Institut für gerichtliche Medizin untersuchen. Hierbei wurden Reste von „Berliner Blau“ gefunden. Die Kriminalpolizei schritt hierauf gegen R. ein und nahm ihn fest. Er ist schuldig, seinem Schwiegervater einmal in ein Wienerericht einen Teelöffel von Blutlaunensäure geben zu haben, womit er die Absicht gehabt haben will, diesem Unbedarfen zu verfallen. Das Blutlaunensäure ist nicht als Gift zu betrachten. Es konnte jedoch infolge des hohen Alters des Geschädigten evtl. schwere Erkrankung verursachen. Der Festgenommene wird der Staatsanwaltschaft ausliefert.

Chemnitz. Bekämpfung von Einbrechern und Diebtern. Wie bereits mitgeteilt, war Mitte Oktober d. J. in ein Appreturgeschäft in Oberrheinisdorf eingebrochen worden, wobei den Tätern Strümpfe von erheblichem Werte in die Hände gelassen waren. Nachdem es schon vor einigen Wochen gelungen war, drei hier wohnhafte und der Teilnahme an dem Einbruch verdächtige Personen festzunehmen, konnte jetzt eine vierte Person, die einen Teil der gestohlenen Strümpfe verkauft hatte und geflüchtet war, in Berlin festgenommen werden. Weiter wurden noch drei Männer im Alter von 44, 52 und 62 Jahren ermittelt und festgenommen, die sich hierbei der Dieberei und Begünstigung schuldig gemacht haben, wobei der eine einen Kasten der gestohlenen Strümpfe verkaufte, der zweite sich am Verkauf beteiligte und der dritte zum Transport und zur Verwahrung eines Teiles des Diebesgutes sein Auto und seine Garage zur Verfügung stellte. Ein kleiner Kasten der gestohlenen Strümpfe wurde noch in der Garage vorgefunden.

Wernsdorf. Die Krise in der thüringischen Stoffindustrie. Mit dem Stichtag des 16. Dezember hat die gesamte Stoffindustrie in der Thüringischen Textilindustrie, die bisherigen Akkordlohnliche beibehalten. In Weipert und Leulitz-Schönaue wurde dieser Beschluß schon vor 14 Tagen ausgeführt. Die Schönlinder Stofffabrik und auch die größte Firma dieser Branche, Kunert & Söhne hat sich heute diesem Vorhaben angeschlossen. Die Arbeiterchaft der Firma Kunert & Söhne antwortete darauf mit positiver Reaktion, die am Montag eintrug und am Dienstag, den 17. Dezember, zum Verlassen der Arbeit führte. Der größere Teil der Arbeiterchaft, etwa 500 Personen, befindet sich im Streik. Die Appreturfabrik arbeitet noch. Es wurde Gendarmen angeboten, doch ist es bisher zu Zwischenfällen noch nicht gekommen. Beim Kreissekretariat in Rumburg des Hauptverbandes der Deutschen Industrie sind inzwischen die Lohnverhandlungen aufgenommen worden.

Scheinfirmen — eine neuzeitliche Form kaufmännischer Berufsbildung.

Bei dem Auge zur Groborganisation, der in unseren Wirtschaft in immer härterem Maße zu spüren ist, und bei der damit verbundenen Arbeitsteilung und Schematisierung der Arbeitsvorgänge ist eine ordentliche praktische Ausbildung der kaufmännischen Nachwuchs mehr denn je gefordert. Eine praktische Ausbildung aber, die Beherrschung der Kontorarbeiten, ist die Grundlage für alle weitere Berufsausbildung. So notwendig die Berufsschulen und die Fortbildungskurse der Berufsverbände sind, so vermögen sie mit ihrem rein theoretischen Unterricht doch nicht die sich erst bei einer praktischen Betätigung einstellenden spezifisch kaufmännischen Eigenschaften zu wecken und zu fördern. Diese schwerlich füllbare Lücke in den Stätten der Berufsbildung hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband durch die Errichtung und den Ausbau seiner in Uebungskontoren arbeitenden Scheinfirmen ausgefüllt. Sie sind ein unterrichtendes Spiel, dessen erhaltener Bildungswert durch sein Vorbild auf einem ganz anderen Gebiet, nämlich in den Kriegsspielen, den Wandervogelübungen bei der Erziehung militärischer Führer, seit Jahrzehnten erprobt worden ist.

Diese Scheinfirmen haben sich als die am besten geeigneten Bildungsmitteln zur vielseitigen Ausbildung, zur Erigerung der Fähigkeit im Urteilen und Disponieren und der Geschicklichkeit im selbständigen Arbeiten erwiesen. Sie haben unter der Leitung berufserfahrener Kaufmannsgehilfen. Das Durchschnittsalter dieser Leiter war im diesjährigen Rechenschaftsbericht des D. H. G. mit 27 1/2 Jahren angegeben. Ihre Weisheit bürgt dafür, daß der gesunde Spieltrieb der Jugend nicht in rein spielerische Formen ausartet oder zu Reklamationen mißbraucht wird, sondern daß man ihn einer ernsthaften Berufserziehung dienbar macht, an der die Jugend treuherzig Anteil nimmt. So dehnen heute in den Gliederungen des D. H. G. über 400 solcher Uebungskontore, die, über das ganze Reich verteilt, untereinander einen vielseitigen Geschäftverkehr pflegen. Dieses Firmennetz weilt Betriebe aller Branchen in allen handelsrechtlich zugelassenen Formen auf. Auch ein Postfachamt, Banken, eine Zentral- (Reichs-) Bank und eine Börse fehlen nicht. Ein ebenfalls als Scheinfirma bestehender Verlag gibt durch die Herausgabe einer Zeitschrift und durch „Wachtung“ von Anzeigen in den Zeitschriften des genannten Verbandes die Möglichkeit zur Schulung auf dem Gebiete der Reklame. Diesem Zwecke dienen auch die Wesseln, die alle zwei Jahre in Verbindung mit den Reichsjugendtagen des D. H. G. durchgeführt werden.

So hat sich ein Wirtschaftsleben in erstem Spiel entwickelt, das in seiner Bedeutung, in seiner Lebendigkeit und Vielseitigkeit als Berufsausbildungsmittel wohl nicht mehr übertraffen werden kann.

Julian Jobst
Unser neuer Roman!
Die Oltobis



Wochenendausflug im Jahre 2000.
Wie gut, daß die Panne erst außerhalb des Schwerkraftbereichs der Erde eingetreten ist.



Der Mann, der ein Eisbergirl geheiratet hat.



Die Frau des Schwendhändlers: „Du Bettling willst dich wohl vor mir verstecken?“



Im Filmstudio.
Regisseur: „Seife, Seife — denken Sie daran, daß wir einen Tonfilm aufnehmen!“



Der Mann, der den Jahrestag seiner Hochzeit vergessen hat.



Der Blechgewichtsakrobat entfährt seine Braut.



Er hatte sich geirrt, als er beschloß, seine Verlobung zu lösen.



„Aber, Mensch — weshalb trägst du denn einen Damenhut?“
„Weil sonst mein Schnurrbart zu wenig auffällt.“



Der Mikroskopiker auf der Hochseilbahn.
„Um Gottes willen, Diebstahl — wenn er uns nun nicht beide zusammen auffriert.“



Wochenendausflug in Kanada.
„Wenn wir im Grünen sind, kannst du ausgelassen sein wie ein kleiner Junge!“



Der Geldintendant diktiert einen Brief.



Gelegenheit macht Diebe.
„Ach, Fräulein Grede — bisher habe ich keinen Mut gehabt, mich zu erklären. Aber jetzt! Wollen Sie mich heiraten?“



„Du mußt nicht so wild sein. Ich würde an deiner Stelle nicht auf den Baum klettern.“
„Ich an Ihrer Stelle auch nicht!“



Das Kleintier.
„Ganz recht, können Sie mir wohl einen Blickfenster geben? Ich habe den Schlüssel zu meinem Auto verloren.“



Wie der sparlame Herr Verusche mit seinen Kindern anbricht.